NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 07603799 7

Digitized by Google

LENOX LIBRARY

UCTOR PRETIOSA FACIT

ckinck Collection.
resented in 1878.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Wunderhorn

Alte deutſche Lieder

A. von Arnim C. Brentano

III.

Heidelberg bey Mohr und Zimmer 1808.

Digitized by Google

LENOX LIBRARY
NEW YORK

Digitized by Google

Des Knaben

Wunderhorn.

Digitized by Google

Digitized by Google

Liebesklagen des Mädchens.

1.

Nach meiner Lieb viel hundert Knaben trachten,
Allein der, den ich lieb, will mein nicht achten,
Ach weh mir armen Maid, vor Leid muß ich verſchmachten.

Jeder begehrt zu mir ſich zu verpflichten,
Allein der, den ich lieb, thut mich vernichten,
Ach weh mir armen Maid, was ſoll ich dann anrichten.

All andre thun mir Gutes viel verjehen,
Allein der, den ich lieb, mag mich nicht ſehen,
Ach weh mir armen Maid, wie muß mir dann geſchehen.

Von allen keiner mag mir widerſtreben,
„Allein der, den ich lieb, will ſich nicht geben,
Ach weh mir armen Maid, was ſoll mir dann das Leben.

2.

Ich wollt, daß der verhindert mich
An meinem Glück, ſollt halten ſich
Ein Jahr nach meinem Willen,
Ich wollt ihm gar in kurzer Zeit, all ſeinen Hochmuth ſtillen.

Digitized by Google

Ich wollt, daß der mein jezund ſpott,
Ein Jahr ſollt halten mein Gebot,
Er würd dermaſſen büſſen,
Daß ihm gewiß in Tagen kurz, ſeins Lebens ſollt verdrieſſen.

3.

Ich bin gen Baden zogen,
Zu löſchen meine Brunſt,
So find ich mich betrogen,
Denn es iſt gar umſunſt,
Wer kann das Feuer kennen,
Das mir mein Herz thut brennen!

Ich thu mich vielmals wäſchen
Mit Waſſer kalt und heiß,
Und kann doch nicht erlöſchen,
Ja mein kein Rath mehr weiß,
Kann nicht das Feuer kennen,
Das mir im Herz thut brennen.

4.

Wenn ich den ganzen Tag
Geführt hab meine Klag,
So giebts mir noch zu ſchaffen
Bey Nacht, wann ich ſoll ſchlafen.
Ein Traum mit großem Schrecken
Thut mich gar oft aufwecken.

Im Schlaf ſeh ich den Schein
Des Allerliebſten mein,

Digitized by Google

Mit einem ſtarken Bogen,
Darauf viel Pfeil gezogen,
Damit will er mich heben
Aus dieſem ſchweren Leben.

Zu ſolchem Schreckgeſicht
Kann ich ſtillſchweigen nicht,
Ich ſchrei mit lauter Stimmen:
„O Knabe laß dein Grimmen,
„Nicht wollſt, weil ich thu ſchlafen,
„Jezt brauchen deine Waffen.“

5.

Ach hartes Herz, laß dich doch eins erweichen,
Laß mich zu deiner Huld doch noch gereichen;
Wen ſollt doch nicht erbarmen,
Daß ich muß als erarmen.

Ach ſtarker Fels, laß dich doch eins bewegen,
Thu dein gewohnte Härt eins von dir legen;
Wen ſollt doch nicht erbarmen,
Daß ich muß als erarmen.

Ach veſte Burg, laß dich doch eins gewinnen,
Ach reicher Brunn, laß mich nicht gar verbrinnen;
Wen ſollt doch nicht erbarmen,
Daß ich muß als erarmen.

6.

Wer ſehen will zween lebendige Brunnen,
Der ſoll mein zwey betrübte Augen ſehen,
Die mir vor Weinen ſchier ſind ausgerunnen.

Digitized by Google

Wer ſehen will viel groß und tiefe Wunde,
Der ſoll mein ſehr verwundtes Herz beſehen,
So hat mich Lieb verwundt im tiefſten Grunde.

7.

Mit Weinen thu ich meine Zeit vertreiben,
Kein Menſch auf Erd den Jammer kann beſchreiben,
Den ich erduld bey Nacht und auch bey Tage,
Und red ich nicht, ſo tödtet mich die Plage.

Die Augen mein, vertrocknet tiefe Brunnen,
Durch Weinen ſind ſo gänzlich ausgerunnen,
Daß ich deswegen muß gar bald verſchmachten
Beym vollen Brunnen, wo ich nächtlich wachte.

8.

Der ſüſſe Schlaf, der ſonſt ſtillt alles wohl,
Kann ſtillen nicht mein Herz mit Trauren voll,
Das ſchafft allein, der mich erfreuen ſoll.

Kein Speis, kein Trank mir Luſt noch Nahrung giebt,
Kein Kurzweil mehr mein traurig Herze liebt,
Das ſchafft allein, der ſo mein Herz betrübt.

Geſellſchaft ich nicht mehr beſuchen mag,
Ganz einig ſitz in Unmuth Nacht und Tag,
Das ſchafft allein, den ich im Herzen trag.

9.

Recht wie ein Leichnam wandle ich umher
Zu ſeiner Thüre Nachts und ſeufze ſchwer,
Aus meiner Bruſt an Troſt und Wohlſeyn leer.

Digitized by Google

Mein Athem ſtöhnet wie ein Fichtenwald,
Ein Unglückszeichen mein Geſang erſchallt,
Daß alle Nachbarn ſich ergrimmen bald.

Sie lärmen, nicht zu hören all mein Weh,
Sie nehmen Umweg, daß mich keiner ſeh,
Jezt fürcht ich nichts, war ſcheu ſonſt wie ein Reh.

Wie von dem Aſt im Traum ein Vogel fällt,
So flattre ich des Nachts, ſo ungeſellt;
Ein Unglücksvogel nimmermehr gefällt!

Was ſoll draus werden? fraget alle Welt.
Was iſt die Welt? Wer ſchuf ſie unbeſtellt?
Die ſchuf allein, die mich ſo ſehr entſtellt.

Ich freu mich, wie mein Fleiſch ſo ſchwinden thut,
Mein feſtes Land zerreißt der Strom vom Blut,
Der aus dem Herzen kommt und niemals ruht.

O meine Thränen, keiner ſchätzet euch,
Ihr ſeyd den Himmelsgaben darin gleich;
An allem bin ich arm, in euch ſo reich.

Abendſtern.

(Mündlich.)

Schlaf nur ein geliebtes Leben,
Schlaf, ich will ja gern zufrieden ſeyn,
Deine lieben Augen geben
Dennoch deinem Diener hellen Schein.

Digitized by Google

Haſt du dich verſchloſſen,
Will ich unverdroſſen
Liebend doch vor deiner Thüre ſtehn;
Daß ſie Liebe quäle,
Jauchzet meine Seele,
Darf ich liebend doch an deiner Thüre ſtehn.

Schlaf nur ein, dein Sternenſchimmer
Läßt mich nie zu meinem Bette gehn,
Meine müden Augen ſehn dich immer,
Bis ſie vor den deinen untergehn,
Wie die Blätter fallen,
Alſo werd ich fallen,
Unter deinem Fuße rauſchen hin,
Mild biſt du den Armen,
Trage mir Erbarmen,
Unter deinem Fuße rauſch ich hin.

Schlaf nur ein, und heiß mich wachend gehen,
Herz und Seele bleibet doch bei dir,
Will mir mit dem Tag die Sonne untergehen,
Iſt ein Liebeshimmel doch in mir,
Denn da ſeh ich immer
Deiner Sterne Schimmer,
Wie ſie flüchtig auf mein Herze gehn,
Säh ich dich doch morgen,
Ließ ich alle Sorgen
Alſo flüchtig durch mein Herze gehn.

Digitized by Google

Der Fürſtentochter Tod.

(Procopii Aestivale p. 246.)

Es fuhr gen Acker ein grober Baur,
Arbeitet wacker im Schweiß ſo ſau'r,
Im Frühling, Märzen, May, April;
Im Feld ſtanden der Blümlein viel,
Die ihn anlachten in der Still.

Er ließ ſich ſolches bewegen nicht,
Mit ſeinem Pflug er ſich drüber richt,
Er ſchnitt darein der wilde Mann,
Und grif an ihren Wurzeln an
Die ſchönen Blumen lobesan.

Die Blümlein neigten die Köpfe zart,
Sanken darnieder zu Boden hart,
Ich ſie anſchaute ſinniglich,
Von Herzen ſie erbarmten mich,
Hätt ſie wohl gern errettet ich.

Auf unſres Fürſten ſein Wieſen grün
Da that ein holdſelig Blümlein blühn,
Das war ſein liebſtes Töchterlein,
Zwölfjährig, edel, hübſch und fein,
Ein Herzentroſt den Aeltern ſein.

Da kam der grimmige Tod daher,
Trabanten, Garden, nichts achtet er,
Frey trat er in die Burg hinein,
Schlug grauſam ins Frauenzimmer drein,
Und traf das Fürſtliche Fräulein allein.

Digitized by Google

Nun kommt zum Saale ihr Chriſtenleut,
Nun gehet ins Feld mit bitterem Leid,
Zwey Blumen ſtehn auf einem Feld,
Die eine friſch, die andre welk,
Rath, welche länger ſich erhält.

Da kommt gegangen ein Wandersmann,
Der trägt Verlangen zu greifen an,
Der Blumen eine mit Gewalt,
Die Hand darnach er ausſtreckt bald,
Nimmt die am beſten ihm gefallt.

Die halbverwelkte will er nicht,
Die friſche ihm in die Augen ſticht,
Er läßt die alt und nimmt die neu,
Thut dran gar recht bey meiner Treu,
Ich machets auch ſo ohne Scheu.

Ach was hilft ein Blümelein.

(Mündlich.)

Sterben iſt eine harte Buß,
Weiß wohl daß ich ſterben muß,
Und ein Röslein roſenroth
Pflanzt mein Schatz nach meinem Tod.

Wenn ich mal geſtorben bin,
Wo begrabt man mich denn hin?
Schau nur in den Kirchhof nein,
Da wird noch Plätzlein ſeyn!

Digitized by Google

Wachſen ſchöne Blümlein drauf,
Geben dir ein ſchönen Straus.
Ach was hilft ein Röslein roth,
Wenn es blüht nach Liebes Tod!

Dort hinein, und nicht hinaus,
Trägt man mich ins Grabeshaus,
Habs geſehen in der Nacht,
Hats ein Traum mir kund gemacht.

Auf den Kirchhof wollt ich gehn,
Thät das Grab ſchon offen ſtehn,
Ach das Grab war ſchon gebaut,
Hab es traurig angeſchaut.

War wohl ſieben Klafter tief,
Drinnen lag ich ſchon und ſchlief,
Als die Glock hat ausgebraußt,
Gingen unſre Freund nach Haus.

Sterben iſt ein harte Pein,
Wenns zwey Herzallerliebſte ſeyn,
Die des Todes Sichel ſcheidt,
Ach das iſt das größte Leid.

Denn was hilft ein Blümelein,
Wenn es heißt ins Grab hinein;
Ach was hilft ein Röslein roth,
Wenn es blüht nach Liebes Tod.

Nachtlieder an die Braut.

(Mündlich.)

1.

Ach Schatz willſt du ſchlafen gehn,
Schlafe wohl, ſchlafe wohl,
Schlafe wohl in guter Ruh,
Und thu dein schwarzbraune Aeuglein zu,
Und ruh, und ruh, und ruh in ſanfter Ruh.

Ach Schatz, wenn ich nur bey dir wär,
Allein, allein, allein,
Allein im Federbett,
Wir beyde wollten vergnüget ſeyn,
Und wollten gern allein beynander ſeyn,
Ach wenn ich dich doch allein in meinen Armen hätt.

Die Geig, die führt einen ſanften Ton,
Zeiget an, Zeiget an,
Zeiget an du edle Kron,
Sie zeiget an du edle Kron,
Wie vielmal ich geklopfet ſchon,
Ich muß, ich muß, ich muß vergeblich ſtehn.

Ach Schatz nimm dieſes Liedlein an,
Es iſt, es iſt, es iſt,
Es iſt auf dich gericht,
Nimm nur dies ſchlechte Liedlein an,
Wie vielmal ich geklopfet an,
Gute Nacht, gute Nacht, gute Nacht mein Schatz.

Digitized by Google

2.

Ach edler Schatz verzeih es mir,
Daß ich ſo ſpät bin kommen,
Die groſſe Lieb aus Herzens Begier
Hat mich dazu gezwungen.

Jezt liegt mein Schatz, mein edler Schatz
Gar ſanft in ſeinem Bettchen,
Ey möcht ich ihn ganz inniglich
Mit meiner Muſik wecken.

Erweck ich ſie, erſchreck ich ſie,
Es müß mich herzlich reuen,
Ach könnte ich doch bey ihr ſeyn,
Und ruhn in ihren Armen.

Sie hat zwey Criſtalliniſch Stein,
Auf Elfenbein auch Purpur,
Solt ihr geſchehn daran ein Leid,
So ſpräng mein Herz in Stücken.

Viſion.

(Mündlich.)

Ueber den Kirchhof gieng ich allein,
Zu meines Liebchens Kämmerlein,
Und als ich wollt von dannen gehn,
Da hielt es mich, ich mußt da ſtehn. –

Ein Seel ſtand traurig an eim Grab,
Und ſchrie mit heller Stimm hinab,

Digitized by Google

„Steh auf mein Leib, verantwort dich,
„Dann ich bin hier, beſchuldge dich.

Da hebet ſich des Grabes Stein,
Und geht hervor ein weis Gebein,
Der Leib ſteht auf gar bald und ſchnell,
Und geht dahin, ſpricht zu der Seel:

„Wer iſt daraus, der mein begehrt,
„Der mich da rufet aus der Erd,
„Biſt du es Seele, die vor Jahren
„Aus meinem Leibe iſt gefahren?

Die Seel ſprach: „Hab ich beten wollen,
„Da pflegteſt du dich krank zu ſtellen,
„Wenn ich anfieng das Abendgebet,
„Da haſt du dich gleich ſchlafen gelegt.

Der Leib ſprach: „Ach ich ſchien nur faul,
„Und gähnte, macht ein ſchiefes Maul,
„Und war zum niederknien verdroſſen,
„Denn ich hatt einen Bettgenoſſen.

„Ach weh! Ach weh, antwort die Seel,
„Daß ich geweſen dein Geſell,
„Wovon die Urſach du allein
„Darum leid ich die Höllenpein.

„Im Thal Joſaphat am Jüngſten Tag,
„Da will ich führen groſſe Klag,
„Alsdann wird angehn auch dein Leid,
„Du wirſt brennen in Ewigkeit.

Digitized by Google

Da ſprach der Leib: „Du ſeyſt verklagt,
„Du warſt die Frau, und ich die Magd,
„Du trägſt mit mir die Sündenlaſt,
„Weil du mich bös geführet haſt.

Die Seel wollt da noch wiederſprechen,
Da thät der Morgenſtern anbrechen,
Sankt Petrus Vogel thät auch krähen,
Da waren beid nicht mehr zu ſehn.

Ich aber ſchrieb dies Liedelein,
Und ſteckts an Liebchens Fenſterlein,
„Ich war mit Leib und Seel zu Gaſt,
„'S iſt mir leid, wenn du auf mich gewartet haſt.

Nicht Wiederſehn.

Nun ade mein allerherzliebſter Schaz,
Jezt muß ich wohl ſcheiden von dir,
Bis auf den andern Sommer,
Dann komm ich wieder zu dir.

Und als der junge Knab heimkam,
Von ſeiner Liebſten fing er an,
Wo iſt meine Herzallerliebſte,
Die ich verlaſſen hab?

Auf dem Kirchhof liegt ſie begraben,
Heut iſts der dritte Tag,
Das Trauren und das Weinen
Hat ſie zum Tod gebracht.

Digitized by Google

Jetzt will ich auf den Kirchhof gehen,
Will ſuchen meiner Liebſten Grab,
Will ihr alleweil rufen,
Bis daß ſie mir Antwort giebt.

Ey du mein allerherzliebſter Schaz,
Mach auf dein tiefes Grab,
Du hörſt kein Glöcklein läuten,
Du hörſt kein Vöglein pfeifen,
Du ſiehſt weder Senn noch Mond!

Heſſiſch.

Als ich kam zur Stube rein,
Da iſt gut wohnen!
Ich hab ſo lang draußen geſtanden,
Daß Gott erbarm!

Ich ſeh dies an deinem Hut,
Wie dein Hut tröpflen thut,
Von Regen iſt er naß,
Von wegen meinem Schatz.

Ich gieng wohl über Berg und Thal,
Wär mir kein Weg zu ſchmal,
Zu meinem Schätzchen wollt ich gehn,
Alle Wochen ſiebenmal.

Dort ſteht ein ſchöner Lorbeerbaum,
Der ſteht ſchön da,
Und ein ſchöner Reutersbub,
Der ſteht mir an.

Herz mich ein wenig, küß mich ein wenig,
Hab mich ein wenig lieb,
Wenns auch regnet oder ſchneit,
Wenns unſer Herz nur erfreut.

Heimlicher Liebe Pein.

Mein Schatz der iſt auf die Wanderſchaft hin,
Ich weiß aber nicht, was ich ſo traurig bin,
Vielleicht iſt er todt, und liegt in guter Ruh,
Drum bring ich meine Zeit ſo traurig zu.

Als ich mit meim Schatz in die Kirch wollte gehn,
Viel falſche falſche Zungen unter der Thüre ſtehn,
Die eine redt dies, die andre redt das,
Das macht mir gar oft die Äugelein naß.

Die Diſtel und die Dornen, die ſtechen alſo ſehr,
Die falſchen falſchen Zungen aber noch viel mehr,
Kein Feuer auf Erden auch brennet alſo heiß,
Als heimliche Liebe, die Niemand nicht weiß.

Ach herzlieber Schatz, ich bitte dich noch eins,
Du wolleſt auch bei meiner Begräbniß ſeyn,
Bei meiner Begräbniß, bis ins kühle Grab,
Dieweil ich dich ſo treulich geliebet hab.

Ach Gott! was hat mein Vater und Mutter gethan,
Sie haben mich gezwungen zu einem ehrlichen Mann,
Zu einem ehrlichen Mann, den ich nicht geliebt,
Das macht mir ja mein Herz ſo betrübt.

Digitized by Google

Salomo ſprich Recht.

Es waren einmal zwei Geſpielen,
Sie giengen ins Feld ſpazieren.
Die eine die war ſo munter und wohl auf,
Die andre trauret ſehre, ja ſehre.
Wir beide haben einen Knaben ſo lieb,
Den können wir nicht theilen, ja theilen.
Ach Geſpielin liebe meine,
Laß mir den Knaben alleine.
Ich will dir meinen Bruder geben,
Meines Vaters Gut zum Theile, ja Theile.
Ei deinen Bruder mag ich nicht,
Deines Vaters Gut veracht ich nicht.
Ich wollt nicht nehmen Silber und Gold,
Daß ich den Knaben laſſen ſollt, ja laſſen ſollt.

Liebesaugen.

Sobald du hebſt die klaren Aeugelein,
Freut ſich Geſtirn und auch der Sonnenſchein,
Alſo gar ſehr, du Liebeszier,
Sind ſie geneiget dir.
Sobald du auch die Erde blickeſt an,
Iſt ſie erhizt, ſchickt Blümelein heran,
Wie ſollt dann ich nicht herziglich,
Jungfrau auch lieben dich.
Und ſchließeſt du, o Herz, die Aügelein,

Digitized by Google

Da giebt der Stern der Venus groſsen Schein
Wie ihrem Kind, wenn ſie offen ſind,
Die Fackel heftig brinnt,
Und hüllſt du ein die hellen Äugelein,
Der Himmel traurig zieht die Sterne ein,
Die Erd iſt kalt, Frau Venus alt,
Ohn Feuer Amor bald.

Ade zur guten Nacht.

(Fliegendes Blat aus 1500.)

Der Mond, der ſteht am höchſten,
Die Sonn will untergehn,
Mein Feinslieb liegt in Nöthen,
Ach Gott, wie ſolls ihr gehn,
In Regen und in Wind,
Wo ſoll ich mich hinkehren,
Da ich mein Feinslieb find!

Mein Feinslieb wollt mich lehren,
Wie ich ihr dienen ſoll,
In Züchten und in Ehren,
Das weiß ich ſelbſt gar wohl,
Und kann auch noch viel mehr,
Wer ſich ſeins Buhlen rühmet,
Dem bringt es wenig Ehr.

Mancher geht zu ſeinem Buhlen
Bei lichtem Mondenſchein,
Was giebt ſie ihm zum Lohne?
Ein Roſenkränzelein,

Digitized by Google

Iſt grüner als der Klee,
Ich muß mich von dir ſcheiden,
Thut meinem Herzen weh.

Ach Scheiden über Scheiden,
Wer hat dich doch erdacht,
Haſt mir mein junges Herze
Aus Freud in Trauren bracht,
Dazu in Ungemach.
Dir iſts ſchöns Lieb geſungen,
Ade zu guter Nacht.

Liebes-Noten.

Wahres Lieben, ſüßes Leben,
Wo zwei Herzen eins nur ſind,
Wie zwei Turteltäublein ſchweben,
Die ein treues Band verbind,
Wo die Lieb den Chor anſtimmet,
Und die Treue giebt den Takt,
In dem Blut die Freude ſchwimmet,
Und der Puls auf Lauten ſchlagt.

Wo die Spröde muß pauſiren,
Wenn die Luſt ein Solo ſingt,
Wenn die Aeuglein pizikiren,
Bis der Lieb ein Saite ſpringt,
Wenn die Herzen konkordiren,
Und ſchön ſingen in dem Ton,
Wird der Mund auch ſekundiren,
Und ein Kuß giebt ihm den Lohn.

Digitized by Google

Will ein Ton ins Kreuzlein ſteigen,
Will ein B wie Weh erſchalln,
Mag aufs Herz der Finger zeigen,
Und Muſik ganz leiſe halln,
Weil die Noten in zwei Herzen
Einfach ſtehen in der Terz,
Laß uns ganz piano ſcherzen,
Und allegro leiden Schmerz.

Schlummer unter Dornroſen.

Ich legte mich nieder ins grüne Gras,
Und lauert auf meinen Herzliebſten Schatz,
Ich lauert ſo lange bis mich es verdroß,
Da fielen zwei Röſelein mir in den Schoos.
Die Röſelein, die waren wie Blut ſo roth,
Jezt ſchläft ja mein Schatz oder er iſt todt,
Er ſchläft ja nicht, er ſchlummert ja nur,
Es blinken ſeine Aeuglein, es lächelt ſein Mund,
Da ließ ich meine Augen herummer gehn,
Da ſah ich mein Schätzlein bei einem andern ſtehn,
Bei einem andern ſtehn,
Das hab ich geſehn.

Dem Tode zum Trutz.

(Mündlich.)

Komm zu mir in Garten,
Komm zu mir ins Gras,
Sprich aus deinen Jammer,
Es bringt mir nicht Schmerz.

Digitized by Google

Geh hol mir den Mantel,
Geh hol mir den Stock,
Jezt muß ich von dannen,
Muß nehmen B'hüt Gott!

Und wenn ſchon bisweilen
Die Falſchheit ſchlägt ein,
So muß ich halt denken
Es muß alſo ſeyn.

Und wenn ſchon bisweilen
Der Tod auch regiert —
Ach er hat mein Lieb mir
Von dannen geführt!

Mein allerfeinſt Liebchen
War die ſchönſt in der Sonn,
Verblendet die Sonne,
Verdunkelt den Mond.

Mein allerfeinſt Liebchen,
Nimm mich in deinen Schooß,
Jezt will ich dich erſt lieben,
Den Leuten zum Troz.

Den Leuten zum Poſſen,
Dem Tode zum Truz,
Will ich mein Schaz lieben,
Wenns mich gleich nichts nuzt.

Digitized by Google

Bivouack.

Habt ihr die Huſaren geſehn,
Auf dem grünen Wiesſchen,
Hinterm gelben Veilchenſtock,
Bei der Jungfer Liesſchen.

Jungfer Liesſchen, was iſt das?
Auf der Wieſe wächſt das Gras,
Auf dem Acker wächſt der Klee,
Mädchen trau kein'm Buben meh.

Hab einmal dem Buben getraut,
Hat mich ſieben Jahr gereut,
Sieben Jahr iſt noch nicht lang,
Reut mich wohl mein Lebenlang.

Ey! Ey!

Ey Ey, wie ſcheint der Mond ſo hell,
Wie ſcheint er in der Nacht.
Hab ich am frühen Morgen
Mein Schatz ein Lied gemacht.

Ey Ey, wie ſcheint der Mond ſo hell,
Ey Ey, wo ſcheint er hin.
Mein Schatz hat alle Morgen
Ein andern Schatz im Sinn.

Ey Ey, wie ſcheint der Mond ſo hell,
Ey Ey, wie ſcheint er hier.
Er ſcheint ja alle Morgen
Der Liebſten vor die Thür.

Digitized by Google

Ey Ey, wie ſcheint der Mond ſo hell,
Ey Jungfer, wann iſts Tag?
Es geht ihr alle Morgen
Ein andrer Freier nach.

Einſiedler.

Dort droben auf dem Hügel,
Wo die Nachtigall ſingt,
Da tanzt der Einſiedel,
Daß die Kutt in die Höh ſpringt.

Ey laßt ihn nur tanzen,
Ey laßt ihn nur ſeyn,
Zu Nacht muß er beten
Und ſchlafen allein.

Dort drüben auf dem Hügel
Wos Füchsle rum lauft,
Da ſizt der Einſiedel,
Hat die Kutte verkauft.

Dort drunten im Thale
ns Wirthshaus,
n dein Dirnel,
Das mein hat ein Rauſch.

Ich geh nit aufs Bergle,
Ich geh nit ins Thal,
Ich leih ihm nits Dirnel,
Der Weg iſt zu ſchmal.

Der Berggeſell.

(1500 : 50)

Wär ich ein wilder Falke.
So wollt ich mich ſchwingen auf,
Ich wollt mich nieder laſſen,
Für eins Reichen Bürgers Haus.

Darinn iſt ein Mägdelein,
Madlena iſt ſie genannt,
So hab ich alle meine Tag
Kein ſchöners brauns Mägdlein erkannt.

An einem Montag es geſchah,
An einem Montag früh,
Da ſah man die ſchöne Madlena,
Zu dem Obern Thor ausgehn.

Da fragten ſie die Zarten:
Madlena, wo willt dn hin?
In meines Vaters Garten,
Da ich nächten geweſen bin.

Und da ſie in den Garten kam,
Wohl in den Garten einlief,
Da lag ein ſchöner junger G'ſell,
Unter einer Linden und ſchlief.

Steh auf junger Geſelle,
Steh auf, denn es iſt Zeit,
Ich hör die Schlüſſel klingen,
Mein Mütterlein iſt nicht weit.

Digitized by Google

Hörſt du die Schlüſſel klingen,
Und iſt dein Mütterlein nicht weit,
So zeuch mit mir von hinnen,
Wohl über die breite Heid.

Und da ſie über die Heide kamen,
Wohl unter ein Linde was breit,
Da ward denſelben zweien,
Von Seiden ein Bett bereit.

Sie lagen beieinander,
Bis auf drithalbe Stund,
Kehr dich brauns Mägdlein herum,
Beut mir dein'n roten Mund.

Du ſagſt mir viel von kehren,
Sagſt mir von keiner Eh,
Ich fürcht ich hab verſchlafen,
Mein Treu und auch mein Ehr.

Fürchſt du, du habſt verſchlafen
Dein Treu und auch dein Ehr.
Laß dichs Feinslieb nicht kümmern,
Ich nehm dich zu der Eh.

Wer iſt der uns dies Liedlein ſang,
Von neuen geſungen hat,
Das hat gethan ein Berggeſell,
Auf Sanct Annenberg in der Stadt.

Er hats gar frei geſungen,
Bei Meth, bei kühlem Wein,
Darbei da ſeyn geſeſſen,
Drei zarte Jungfräulein.

Digitized by Google

Hat geſagt — bleibts nicht dabei.

(Mündlich.)

Mein Vater hat geſagt,
Ich ſoll das Kindlein wiegen,
Er will mir auf den Abend
Drey Gaggeleyer ſieden;
Siedt er mir drei,
Ißt er mir zwei,
Und ich mag nicht wiegen,
Um ein einziges Ey.

Mein Mutter hat geſagt,
Ich ſoll die Mägdlein verrathen,
Sie wollt mir auf den Abend
Drei Vögelein braten;
Brät ſie mir drei,
Ißt ſie mir zwei,
Um ein einziges Vöglein
Treib ich kein Verrätherei.

Mein Schätzlein hat geſagt,
Ich ſoll ſein gedenken,
Er wöllt mir auf den Abend
Drei Küßlein auch ſchenken;
Schenkt er mir drei,
Bleibts nicht dabei,
Was kümmert michs Vöglein,
Was ſchiert mich das Ey.

Digitized by Google

Das ſchwere Körblein.

(Muſikaliſch Roſengärtlein.)

Sag mir o Mägdelein, was trägſt im Körbelein
So ſchwer und dich bemüheſt?
Es iſt ein Knäbelein, der hat das Herze mein
So oftmals ſehr betrübet,
Drum muß er jezt thun henken,
Im Korbe und ſich kränken,
Bis daß er fällt hindurch.

Ich ſprach o Mägdelein, thu doch genädig ſeyn,
Und nicht ſo grauſam tobe,
Laß heraus das Knäbelein, und rett das Leben ſein,
Es bringt dir ſonſt kein Lobe,
Wenn du ihn läßt verderben,
Und gar in Unmuth ſterben,
Folg mir, ich rath es dir.

Billig wär es daß du, anzieheſt ſeine Schuh,
Und treteſt an ſeine ſtatt,
So wollt ich tragen dich, im Korbe ſäuberlich,
Daß dir widerführ kein Schad!
Hiemit nahm ich das Körbelein,
Und rettete das Knäbelein,
Sezt drein die Jungfrau fein.

Laß mir doch jezt der Weil, und mit mir nicht ſo eil,
Sprach ſie mit Ungemache,
Nein nein, ſprach ich zu ihr, ich will nicht folgen dir,
Weil gut iſt jezt die Sache,

Digitized by Google

Und mußt alſo thun henken,
Im Korbe und dich kränken,
Bis du erlöſet wirſt.

Ueberſichtigkeit.

(1560 : 1600.)

Schön wär ich gern, das bin ich nicht,
Fromm bin ich wohl, das hilft mir nicht;
Geld hilft mir wohl, das hab ich nicht,
Darum bin ich kein Buhler nicht.

Schönheit hilft mir wohl zur Buhlerey,
Schöne Geſtalt macht ſtolz darbey;
Dich nicht verlaß auf ſchöne Geſtalt,
Daß du nicht in Verfall kömmſt bald.

Wenn ich ſchön wär, und hätt viel Geld,
Wär ich der beſte in der Welt;
Dieweil ich aber ſolches nicht haben kann,
So muß ich im Elende bleiben ſtahn.

Frömmigkeit hat einen ſchlechten Platz,
Geld iſt doch der Welt beſter Schatz,
Frömmigkeit hilft nichts zur Bulerei,
Darum mir daſſelbig verboten ſey.

Hätte ich ſolches alles drei,
So wär mir geholfen frey;
Geldswerth hilft noch wohl,
Liebe ein jeder, was er lieben ſoll.

Digitized by Google

Frömmigkeit hat einen rechten Schein,
Geldswerth iſt auch wohl fein,
Schön Geſtalt halt dich nur werth,
Dieweil du lebeſt auf dieſer Erd.

Kennſt die bewegliche Drei du noch nicht und der Viere Gebilde, Wahrlich, ſo wollt es der Gott, findeſt du nimmer die Eins.

(Zur Beruhigung einer gewiſſen Kritik, die immer wiſſen muß, ob etwas wirklich alt ſey, um zu fühlen, daß es ſchön ſey, wird hier bemerkt, daß dieſes Lied unverändert abgedruckt.)

Die 4 heilige 3 König mit ihrem Steara,
Der Caſper, der Melchar, der Baltes, der Beara,
Sie ſeaga de' nagelnuia Steara,
Potz Blitz! s' wird g'wiß was Nuis draus weara.
Sie ſtieſla, ſie waidle, ſie fülla de Bauch,
Und ſpringa, wie d' Schelma, zum Städtle hinaus.
Und do ſie ſain kuma fürs Herodes ſei Thür,
Herodes der König trat ſelbſta herfür.
Ey, wo kömmt ihr her in ſo ſchneller Uyl?
Sizt any aufs Bänkli, und g'ruhet a Wuyl.
Mie könna nit gruahga, mie han nit de Wuyl.
Mie müaſſe hünt noch fünfhalba Müyl.
Ey woruma könnt' ir nit g'ruahga, es thut jo nit Nauth,
I will üch vor gea a Käß und a Brout.
Mer möaga kui Käſ, mer möaga kui Brout,
Mer müſſa gau gea, s' thut werli gau Nauth.

Digitized by Google

Ey móagat er kui Käs, ſo fräſſet e Dreck,
Un ſchärt i ins Teufels paar Daza a weg.
Und do mer ſin kömme überſ Städle hinaus,
Denka mer, blos es der Herodes da Hobel fein aus.
Und do mer ſin komma ge Betlahai,
So find a mirs Kindli á Mueters allai.
Und do mer im han brunge Butter, Nuß, und a Milach,
Hats Kindli klo bizli druf aini gſchilacht.
Sankt Joſeph nahm waidli die Wiege-Schnuar,
Und macht go dem Kindli a Gugel fuar.
Do ſtundes en Engeln hinter der Thür,
Und both es a Mümfeli Brout herfür. —
Jez ſin mer halt geſtorben, und leabe nimmai,
Und liega zua Kölla am Bodaſai.

Lebewohl.

(Mündlich.)

Morgen muß ich weg von hier,
Und muß Abſchied nehmen;
O du allerhöchſte Zier,
Scheiden das bringt Grämen.
Da ich dich ſo treu geliebt,
Ueber alle Maaßen,
Soll ich dich verlaſſen.

Wenn zwei gute Freunde ſind,
Die einander kennen,

Digitized by Google

Sonn und Mond bewegen ſich,
Ehe ſie ſich trennen.
Noch viel größer iſt der Schmerz,
Wenn ein treu verliebtes Herz
In die Fremde ziehet.

Dort auf jener grünen Aü
Steht mein jung friſch Leben,
Soll ich dann mein Lebelang
In der Fremde ſchweben?
Hab ich dir was Leids gethan,
Bitt dich, wolls vergeſſen,
Denn es geht zu Ende.

Küſſet dir ein Lüftelein
Wangen oder Hände,
Denke daß es Seufzer ſeyn,
Die ich zu dir ſende,
Tauſend ſchick ich täglich aus,
Die da wehen um dein Haus,
Weil ich dein gedenke.

Das wunderthätige Mannsbild.

(*** Galliarden von Roſt. 2 Th. 1593.)

Die Tochter bat die Mutter ſchön,
Sie möchte in die Kirche gehn,
Die Bilder anzubeten,
Denn ſie jezt große Heiligkeit
Inbrünſtig hätt betreten.

Digitized by Google

O Tochter das war gar verrucht,
Die Schrift ein ſolches Thun verflucht,
Gottes Wort allein ſollſt hören;
Das kann dir geben Troſt und Freud,
Die Bilder thun bethören.

Das Bild o liebſte Mutter mein,
Das mich zieht in die Kirch hinein,
Iſt nicht von Holz formieret;
Es iſt ein ſchöner ſtolzer Knab,
Sein Leib gar wohl gezieret.

Solch lebend Bild die Kraft jezt han,
Ziehn in die Kirch manch Frau und Mann,
Wenn ſich die Augen drehen,
Das man alſo verſtehen kann,
Manch Wunder iſt geſchehen.

O Himmel, was hab ich gethan.

Das Kloſterleben iſt eine harte Pein,
Weil ich ohn mein Liebchen muß ſeyn;
Ich habe mich drein ergeben zur Zeit,
Den Orden ertrag ich mit Schmerz und mit Leid.
O Himmel, was hab ich gethan?
Die Liebe war ſchuldig daran.

Und komm ich am Morgen zur Kirche hinein,
So ſing ich die Metten allein;
Und wenn ich das Gloria patri da ſing,
So liegt mir mein Herzallerliebſter im Sinn.

Ach Himmel, was hab ich gethan?
Die Liebe iſt ſchuldig daran.

Des Mittags wenn ich znm Eſſen hin geh,
So find ich mein Tiſchlein allein;
Da eß ich mein Brod und trinke mein Wein,
Ach könnt ich bei meinem lieb Schätzelein ſeyn.
O Himmel, was hab ich gethan?
Die Liebe iſt ſchuldig daran.

Des Abends, wenn ich nun ſchlafen da geh,
So find ich mein Bettlein ja leer;
Da greif ich bald hin, da greif ich bald her,
Ach wenn ich bei meinem Herzliebſten doch wär!
Ach Himmel, was hab ich gethan?
Die Liebe iſt ſchuldig daran.

Da kömmt ja mein Vater und Mutter auch her,
Sie beten wohl für ſich allein;
Sie haben bundfärbige Röcklein auch an,
Und ich, ich muß in dem Kuttenrock ſtahn.
Ach Himmel, was hab ich gethan?
Die Liebe iſt ſchuldig daran.

Die gute Sieben.

(Mündlich.)

Es war einmal ein junger Knab,
Der liebt ſein Schätzlein ſieben Jahr,
Wohl ſieben Jahr und noch vielmehr,
Die Lieb, die nahm kein Ende mehr.

Digitized by Google

Er liebte des Bauers Töchterlein,
Auf Erden konnte nichts Schönres ſeyn;
Die Knaben gingen ihm um ſein Haus:
„Ach Bauer geb uns dein Tochter heraus.“

„Ich geb die Tochter nicht heraus,
„Ich geb ihr kein Geld, ich geb ihr kein Haus;
„Ich kaufe ihr ein ſchwarzes Kleid,
„Das ſoll ſie tragen zur Kirch und zum Leid,“

Da reiſt der Knabe ins Niederland,
Da ward ihm ſein Herzallerliebſte krank;
Die Botſchaft ihm kam krank auf den Tod,
Drey Tag und drey Nacht redt ſie kein Wort.

Und als der Knab die Botſchaft hört,
Daß ſein Herzliebſte ſo krank da wär;
Da ließ er gleich ſein Hab und Gut,
Und ſchaut, was ſein Herzallerliebſte thut.

Und als er in die Stub hinein kam,
Sein Herzallerliedſte auf den Tod war krank:
„Seyſt du mir willkommen getreuer Schatz,
„Der Tod will jezt wohnen an deinem Platz.“

„Grüß Gott, grüß Gott liebs Schätzelein,
„Was machſt du hier im Bettelein?
„Dank Gott, dank Gott, mein lieber Knab,
„Mit mir wirds heiſſen fort ins Grab.

„Nicht ſo, nicht ſo mein Schätzelein,
„Die Lieb und Treu muß länger ſeyn;
„Geht gſchwind, geht gſchwind und holt ein Licht,
„Mein Schatz der ſtirbt, daß niemand ſieht.“

Digitized by Google

Was zog er aus ſeiner Taſche mit Fleiß,
Ein Aepfelein das war roth und weiß,
Er legts auf ihren weis rothen Mund,
Schön Schätzl, biſt krank, werd wieder geſund.

Er wollt ſie legen in ſeinen Arm,
Sie war nicht kalt, ſie war nicht warm;
Sie thut ihm in ſeinen Arm verſcheiden,
Sie thut eine reine Jungfrau bleiben.

Was zog er aus der Taſche ſein,
Von Seide war es ein Tüchlein fein;
Er trocknet damit ſein Auge und Händ,
Ach Gott wann nimmt mein Trauren ein End.

Er ließ ſich machen ein ſchwarzes Kleid,
Er trugs wegen ſeiner Traurigkeit,
Wohl ſieben Jahr und noch viel mehr,
Sein Trauren das nahm kein Ende mehr.

Spinnerlied.

(Mündlich.)

Spinn, Mägdlein, ſpinn!
So wachſen dir die Sinn,
Wachſen dir gelbe Haar,
Kommen dir die kluge Jahr!

Ehr, Mägdlein, ehr
Die alte Spinnkunſt ſehr;
Adam hackt und Eva ſpann,
Zeigen uns die Tugend-Bahn.

Digitized by Google

Lieb, Mägdlein, lieb
Der Hanna ihren Trieb;
Wie ſie mit der Spindel kann
Nähren ihren blinden Mann.

Preiß, Mägdlein, preiß
Der Mutter Gottes Fleiß;
Dieſe heilge Himmelskron
Spann ein Röcklein ihrem Sohn.

Sing, Mägdlein, ſing,
Und ſey fein guter Ding;
Fang dein Spinnen luſtig an,
Mach ein frommes End daran.

Lern, Mägdlein, lern,
So haſt du Glück und Stern;
Lerne bei dem Spinnen fort,
Gottes Furcht und Gotteswort.

Glaub, Mägdlein, glaub,
Dein Leben ſey nur Staub;
Daß du kömmſt ſo ſchnell ins Grab,
Als dir bricht der Faden ab.

Lob, Mägdlein, lob,
Dem Schöpfer halte Prob;
Daß dir Glaub und Hoffnung wachs,
Wie dein Garn und wie dein Flachs.

Dank, Mägdlein, dank
Dem Herrn, daß du nicht krank,

Digitized by Google

Daß du kannſt fein oft und viel
Treiben dieſes Rockenſpiel.
Dank, Mägdlein, dank.

Lied des Verfolgten im Thurm.

(Nach Schweizerliedern.)

Der Gefangne.

Die Gedanken ſind frey,
Wer kann ſie errathen;
Sie rauſchen vorbei
Wie nächtliche Schatten.
Kein Menſch kann ſie wiſſen,
Kein Jäger ſie ſchieſſen;
Es bleibet dabey,
Die Gedanken ſind frey.

Das Mädchen.

Im Sommer iſt gut luſtig ſeyn,
Auf hohen wilden Heiden,
Dort findet man grün Plätzelein,
Mein Herzverliebtes Schätzelein,
Von dir mag ich nicht ſcheiden.

Der Gefangne.

Und ſperrt man mich ein
Im finſtern Kerker,
Dies alles ſind nur
Vergebliche Werke;

Digitized by Google

Denn meine Gedanken
Zerreiſſen die Schranken,
Und Mauern inzwey,
Die Gedanken ſind frey.

Das Mädchen.

Im Sommer iſt gut luſtig ſeyn,
Auf hohen wilden Bergen;
Man iſt da ewig ganz allein,
Man hört da gar kein Kindergeſchrey,
Die Luft mag einem da werden.

Der Gefangne.

So ſey es wie es will,
Und wenn es ſich ſchicket,
Nur alles in der Still;
Und was mich erquicket,
Mein Wunſch und Begehren
Niemaud kanns mir wehren;
Es bleibet dabei,
Die Gedanken ſind frey.

Das Mädchen.

Mein Schatz du ſingſt ſo fröhlich hier,
Wies Vögelein in dem Graſe;
Ich ſteh ſo traurig bey Kerkerthür,
Wär ich doch todt, wär ich bey dir,
Ach muß ich denn immer klagen.

Der Gefangne.

Und weil du ſo klagſt,
Der Lieb ich entſage,

Und iſt es gewagt,
So kann mich nicht plagen,
So kann ich im Herzen
Stets lachen, bald ſcherzen;
Es bleibet dabey,
Die Gedanken ſind frey.

Spinnerlied.

(Mündlich.)

Spinn, ſpinn meine liebe Tochter,
Ich kauf dir ein paar Schuh.
Ja, ja meine liebe Mutter,
Auch Schnallen dazu;
Kann warlich nicht ſpinnen,
Von wegen meinem Finger,
Meine Finger thun weh.

Spinn, ſpinn, meine liebe Tochter,
Ich kauf dir ein paar Strümpf.
Ja, ja meine liebe Mutter,
Schön Zwicklen darin;
Kann wahrlich nicht ſpinnen,
Von wegen meinem Finger,
Mein Finger thut weh.

Spinn, ſpinn, meine liebe Tochter,
Ich kauf dir einen Mann.
Ja, ja meine liebe Mutter,
Der ſteht mir wohl an;

Digitized by Google

Kann wahrlich gut ſpinnen,
Von all meinen Fingern,
Thut keiner mir weh.

Spruch vom Glück.

(Docens Miſcellanen I. S. 282.)

Ich ſag, wems Glück wohl pfeifet,
Der mag wohl luſtig tanzen,
Wems Glück zum Würfel greifet,
Gewinnt oft manche Schanzen,
Mit Freuden mag rumſchwanzen.

Wems Glück das Hörnel bläßt,
Der fängt, wenn andre jagen,
Glück, wem das Feld du ſäeſt,
Der mag Getreid heim tragen,
Und niemand darf drum fragen.

Wems Glück, iſt Keller, Koch,
Der trinkt, wenn ihn thut dürſten,
Ißt, wenn ihn hungert noch,
Nach Glück oft gleich thut bürſten,
Dem Bettler, wie den Fürſten.

Wenns Glück das Fähnlein ſchwingt,
Da giebts gut Beut und Kriegen,
Wenns Glück dem Buhler ſingt,
Da iſt gut Kinder wiegen,
Galaniſieren und Lieben.

Digitized by Google

Doch jeder iſt der Schmidt
Des eignen Glücks allzeiten,
Wer wohl gebettet ſich,
Der lieget auch in Freuden,
Ob man ihn gleich thut neiden.

Dein Glück flieht nicht vor dir,
Was dir auf Erd beſchaffen,
Schau nur, wenns vor der Thür,
Daß dus nicht thuſt verſchlafen,
Brauch Mittel, Zeit und Waffen.

Gimpelglück.

(Poſtiglionder Lieb. XXIII.)

Ich that einmal ſpazieren gehn,
Da hört ich alſo ſingen ſchön
Der Vöglein viel und mancherlei,
Ganz lieblich war ihr Melodei;
Da kam ich auch zu einem Neſt,
Das war geziert aufs allerbeſt,
Konnt mich aber nicht richten drein,
Was doch dies für ein Neſt möcht ſeyn.

Nahm mir drum alſo wohl der Weil,
Ei da ſah ich im Neſt ein Eul,
Dieſelb erzeigt ſich ſchön geziert,
Groß und klein Vögelein ſie vexirt,
Des muß ich mirs lachen in Still,
Dieweil deren warn vorhanden viel,

Digitized by Google

Und jeder wolt der Nächſte ſeyn,
Und durft doch keiner ins Neſt hinein.

Endlich gar bald ich einen erſah,
Der zu dem Neſt gieng dreiſt und nah,
Und dieſer flog geſchwind hinein,
Ich dacht bei mir: Wer mag dies ſeyn?
Daß es ohn Scheu der andern alle,
Der Eulen alſo wohl that gefallen,
An Federn ich ihn gleich erkannt,
Daß er der Gimpel ward genannt.

Wie ihr nun weiter hören werdt,
Vom Gimpel, der iſt lobenswerth,
Drum will ich jezt verhalten nicht
Sein Lob in dieſem kleinen Gedicht:
Der Gimpel iſt ein Vogel ſchon,
Der nächſte bei den Eulen dran;
Kein andrer darf ſich nahen frey,
Hin zu dem Neſt, wer es auch ſey.

Du Gimpel aber magſt nach Luſt
Bei der Eule ſeyn ganz wohl bewußt;
Drum ich forthin werd haben keine Ruh,
Bis daß ich ein Gimpel werd wie du;
Kein ſchönern Gimpel ſah ich nie,
Denn dich jezt gegenwärtig hie,
Von Art biſt du ganz wohl geziert,
Gleichwie eim Gimpel ſich gebührt.

Magſt darum wohl ein Gimpel bleiben,
Denn dich wohl keiner wird vertreiben,
Deſſen darfſt dich doch fürchten nicht,

Digitized by Google

Denn dies wohl nimmermehr geſchicht,
Ihr rechter Gimpl du biſt allein,
Den ſie vor andern liebt gemein,
Auch wegen deines ſüßen Geſangs,
Bleibſt du ein Gimpel dein lebenlang.

Drum billig biſt du lobenswerth,
Du bleibſt ein Gimpel wohl heur als ſehr,
Wie gern wolt ich ein Gimpel ſeyn,
Damit ich dürft ins Neſt hinein,
Ob dich ſchon vexirt jedermann,
So laß nur Red vor Ohren gehn,
Gedenk in deinem Sinn allzeit,
Wer dir nichts geit laß dich ung'heit. (ungeſchoren.)

So bleibſt du recht ein Gimpl allein,
Und fleugſt mit ihr wohl aus und ein,
Bei deiner liebſten Eulen zart,
Ein rechter Gimpel biſt von Art;
Wünſch dir hiermit viel guter Nacht,
Zu Ehre ſey dir dies Lied gemacht;
Drum lieber Gimpel ſey nur verliebt,
Ich bin nicht bös und nicht betrübt.

Ich ſtand an einem Morgen.

(Hundert und funfzehn neue Lieder. Nürnberg 1544. Johann Ott Buchdrucker Seite 73.)

Ich ſtand an einem Morgen
Heimlich an einem Ort,

Da hätt ich mich verborgen,
Ich hört klägliche Wort,
Von einem Fräulein hübſch und fein,
Sie ſprach zu ihrem Buhler,
Es muß geſchieden ſeyn.

Herzlieb, ich hab vernommen,
Du wilt von hinnen ſchier,
Wann wilt du wieder kommen,
Das ſollſt du ſagen mir,
Merk mein Feinslieb, was ich dir ſag,
Mein Zukunft thuſt du fragen,
Ich weiß weder Stund noch Tag.

Das Fräulein weinet ſehre,
Ihr Herz war Trauren voll:
„So gieb mir weis und Lehre
„Wie ich mich halten ſoll,
„Für dich ſez ich mein Hab und Gut,
„Und willſt du hier nun bleiben,
„Ich verehr dich in Jahr und Tag.

Der Knab der ſprach aus Muthe,
Dein Willen ich wohl ſpür,
Verzehr ich dir dein Gute,
Ein Jahr iſt bald dahin,
Ich will dich zärtlich bitten,
Setz du dein Willen drein.

Das Fräulein das ſchreit Morde!
Mord über alles Leid:
„Mich kränken deine Worte,
„Herzlieb nicht von mir ſcheid;

Digitized by Google

„Für dich ſetz ich mein Gut in Ehr,
„Und ſollt ich mit dir ziehen,
„Kein Weg iſt mir zu fern.“

Ich ſtand an einem Morgen.

(Gaſſenhauer geiſtlich, von Knaus. S. 28.)

2.

Ich ſtand an einem Morgen
Heimlich an einem Ort,
Da hielt ich mich verborgen,
Ich hört klägliche Wort,
Von einem frommen Chriſten fein,
Er ſprach zu Gott ſeinem Herrn:
Muß denn geliten ſeyn?

Herr Gott ich hab vernommen,
Du willt mich laſſen ſchier,
In viel Anfechtung kommen,
Thut nicht gefallen mir.
Merk männlich auf, was ich dir ſag,
Thu dich nicht hart beklagen,
Ein Chriſt muß haben Plag.

Der fromm Chriſt weinet ſehre,
Sein Herz war unmutysvoll,
So gieb mir Weis und Lehre,
Wie ich mich halten ſoll,
Der Glaub iſt ſchwach und kalt in mir,
Mein Fleiſch will mich verführen,
Daß ich ſoll weichen von dir.

Digitized by Google

Gott ſprach, lachend zu muthe,
Dein Willen ich wohl ſpür,
Du wollſt wohl han das gute,
Wenns dir nicht würde ſaur,
Wer aber will mit mir han Theil,
Muß alles fahren laſſen,
Viel Glück iſt ihm nicht feil.

Der fromme Chriſt ſchrie morde,
Mord über alles Leid,
Mich ſchrecken deine Worte,
Herr Gott mach mich bereit,
Ich wollt doch alles tragen gern,
Die Weltluſt gerne haſſen,
Sie laſſen von mir fern.

Gott ſprach: ich thu dich züchten,
Hab nur ein guten Muth,
Und thu mich allzeit fürchten,
Erkauft biſt mit mein'm Blut;
Daran gedenk mit ganzem Fleiß,
All die ich faſt thu lieben,
Straf ich, das iſt mein Weis.

Da kehrt Gott ihm den Rücken,
Er redt zu ihm nicht mehr,
Der arm Chriſt thät ſich ſchmücken
In einem Winkel leer;
Er weint aus der maſſen viel:
„Dem Herrn im Creutz aushalten,
„Das iſt kein Kinderſpiel.“

Digitized by Google

3.

Ich ſtand an einem Morgen: mein wo?
Hat dich niemand geſehen? Warum?
Vor wem? von wem? wer war ſie dann?
Iſts vielleicht die breite Gretha geweſen?
Was hat ſie dann geſagt? Glück zu,
Glück zu, Glück zu wohl auf die Reiß.

Glück der Schlemmer.

(Blum und Ausbund allerhand auserleſene züchtiger Lieder. Deventer 1602. 12. Der Sammler iſt Paul von der Aelſt. Mitgetheilt von H. H. Eſchenburg.)

Es ſteht ein Baum in Oeſterreich,
Der trägt Muskaten Blumen;
Die erſte Blume, die er trug,
Die brach ein's Königs Tochter.

Darzu ſo kam ein Reuter gegangen,
Der freit des Königs Tochter;
Er freit ſie länger denn ſieben Jahr,
Er konnt ſie nicht erfreien.

Laß ab, laß ab du junger Knab,
Du kannſt mich nicht erfreien;
Ich bin viel beſſer geborn denn du,
Von Vater und auch von Mutter.

Biſt du viel beſſer geborn, denn ich,
Von Vater und auch von Mutter,

So bin deines Vaters gedingter Knecht,
Und ſchwing dem Rößlein ſein Futter.

Biſt du mein's Vaters gedingter Knecht,
Und ſchwingſt dem Rößlein ſein Futter;
So giebt dir mein Vater auch großen Lohn,
Damit laß dir genügen.

Den großen Lohn, den er mir giebt,
Der wird mir viel zu ſauer;
Wenn andre zum Schlafkämmerlein gehn,
So muß ich zu der Scheuer.

Des Nachts wohl um die halbe Nacht,
Das Mägdlein begunnt zu trauren;
Sie nahm ihre Kleider untern Arm,
Und gieng wohl zu der Scheuer.

Des Morgens da der Tag anbrach,
Die Mutter begunnt zu rufen;
Steh auf, ſteh auf, du gedingter Knecht,
Und gieb dem Roß das Futter.

Das Futter, das ich ihm geben will,
Das liegt in meinen Armen,
Nechten Abends war ich euer gedingter Knecht,
Euer Eidam bin ich worden.

Daß du mein Eidam worden biſt,
Deß muß ſich Gott erbarmen!
Ich hab' ſie Rittern nnd Grafen verſagt,
Dem Schlemmer iſt ſie worden!

Digitized by Google

Dem Schlemmer, dem ſie werden iſt,
Der kann ſie wohl ernähren;
Er trinkt viel lieber den kühlen Wein
Denn Waſſer aus dem Brunnen,

Der uns dies neue Liedlein ſang,
Er hat's gar wohl geſungen;
Er iſt dreimal in Paris geweſen,
Und immer wieder kommen.

Ländlich, ſittlich.

(Abele künſtliche Unordnung, IV. S. 412. Alte Buchhändleranzeige von einem Claſſiker? —)

Ein ſchönes Jüngfräulein, die von geſchickten Sitten
Wird in die Stadt geführt, zu Markt auf einem Schlitten,
Der lieblich glänzt und prahlt mit Blumen, Laub und Kraut,
Der ſchönſte Rosmarin beſchmückt die junge Braut;
Die Pferde ſind gepuzt, und freudig ausgezieret
Mit Roſen überall, und der die Jungfrau führet,
Kommt grün bekrönt daher, er treibet nach Gebühr
Die ſtolzen Hengſte fort, ſie tanzen für und für.
Beim Schlitten gehn zu Fuß drei und noch vier Jungfrauen,
Die nimmer ihren Leib den groben Gäſten trauen;
Die ſtreuen Palmen aus, und ſonſten ander Kraut,
Zur Ehr und ſüſſen Luſt der wunder ſchönen Braut.
So fährt der Schlitten her, auf Palmen und Zeitloſen,

Und kehrt ſich niemals um, als auf geſtreuten Roſen,
So ſizt die junge Braut mit Blumen wohl beſtreut,
Dies iſt die höchſte Ehr in ihrer jungen Zeit.
Fünf Meiſter, wohl geübt, die Stimmen einzuzwingen,
In Flöten, Lautenklang, wenn ſie aufs beſte klingen,
Die ſpielen auf der Laut, und ſonſt ein Juſtrument,
Auf welchen ſüſſen Thon ein jeder kommt gerennt,
Ja alles Volk kommt friſch her zu den Schlitten ſpringen,
Sie ſchöpfen Freud und Luſt aus allen ſchönen Dingen.
Doch was dem lieben Volk am treflichſten behagt,
Das iſt das ſchöne Bild, das iſt die junge Magd.
Wann dieſer Zierrath nun iſt auf den Markt gekommen,
Und eine Menge Volks, den Schauplatz eingenommen,
So trit der Ruffer auf hart bei der jungen Braut,
Und fällt die Jungfrau an, und ruft ſo überlaut:
Kommt her ihr jungen Leut, ihr friſche junge Knaben,
Wer eine Labung ſucht, das Bild das kann ihn laben.
Wer Schönheit ſucht, der komm, und biethe Geld dafür,
Dies iſt ein ſchönes Bild, von recht erwünſchter Zier,
Kommt hie und kauft das Bild, kommt, kommt ihr jungen Leute,
Hie iſt ein Lilienherz, wohl! dem es wird zur Beute,
Hie iſt ein Röſelein, von keinem nicht gepflückt,
Von niemand angerührt, von keinem unterdrückt,
Hie iſt ein rother Mund, hie iſt ein ehrbar Weſen,
Hie iſt ein ſchöner Schatz, von tauſend auserleſen,
Hie iſt ein treues Herz, hie iſt ein junger Leib,
Hie iſt für euer Lieb ein ehrlich Zeitvertreib,
Hie iſt ein wackres Aug, und Roſen gleiche Wangen,
Hie iſt das ſchönſte Haar, der Menſchen Herz zu fangen,

Digitized by Google

Sie iſt ein edel Pfand, das einem friſchen Mann
Die ganze Lebenszeit, zur Freude dienen kann.
Was iſt ein ſchönes Weib, mit lieblichen Geberden?
Es iſt ein Paradies, ein Himmel auf der Erden,
Es iſt ein Augentroſt, und eine ſtete Freud,
Es iſt ein ſanfter Ort, und Port für junge Leut,
Was iſt ein häßlich Weib? Ein Ungeheur im Hauſe,
Meduſen Schlangenhaupt, das immer lebt im Sauſe,
Wer ſolcher einmal ſich hat ehelich verpflicht,
Wie klar die Sonn auch ſcheint, doch iſt er ohne Licht.
So ruft der Ruffer aus, die Jugend tritt entgegen,
Biet Geld, Geld über Geld, weil ihr daran gelegen,
Und wenn man dann zulezt nicht höhern Vortheil ſpürt,
Wird dem, ders Meiſte bieth, die Jungfrau zugeführt.
Und dann ruft alles Volk, ein glücklich langes Leben,
Muß Gott der neuen Braut, und ihrem Liebſten geben,
Und ſolches ſiebenmahl, ja endlich ſetzt ſich auch
Der Käufer bei ihr auf, nach ihres Lands Gebrauch,
Dann fahren ſie zur Kirch, und fangen an zu beten,
Wann dieſes dann geſchehn, ſo kommt er her getreten,
Umarmet ſie, und wenn er ſie nach Haus gebracht,
Genießt er drauf mit Luſt, wornach er hat getracht.

Schlittenfahrt.

(Eingeſandt.)

Daß uns der Winter nicht ſteht will ſeyn,
Des trauren die Mädlein gar ſehre;
Weil uns der Schnee nit bleiben will,

Und ander gut Geſellen mehre.
Heut iſt trocken, morgen iſt naß,
Da hat uns der Teufel den Winter herbracht;
Der Winter thut ſich biegen,
Die Lerchen thun ſich ſchmiegen,
Die Schlitten thun ſie üben.

Ach feins mein Lieb, ſo ſey mir hold,
Um Eins will ich dich bitten,
Kauf du mir ein geſpiegeltes Roß,
Dazu ein gemahlten Schlitten.
So fahren wir mit Schallen,
So fahren wir mit Schallen,
So fahren wir mit Schallen,
Die Gäßlein allenthalben,
Feinslieb, laß dirs gefallen.

Ach feins mein Lieb, ſo ſpar mich nit,
Ich bin darzu gewachſen.
Nimm nur dein Müfflein in die Hand,
Ich ſchau dir über die Achſel,
Weiß zugeſchneites Oſterlamm,
Mein Rößlein raſſelt mit dem Kamm,
So fahren wir mit Schallen,
Die Gäßlein allenthalben,
Feins Lieb laß dirs gefallen.

Ach feins mein Lieb, nun ſpitz die Füß,
Wohl auf mit mir zum Tanze,
Zieh mir die Rädlein um und um,
Mit deinem Schleppenſchwanze;

Digitized by Google

Und ſchwenkſt du mirs nit in die Sporn,
Setz ich ein Kranz dir auf die Ohr'n,
So fahren wir mit Schallen
Die Gäßlein allenthalben,
Feins Lieb laß dirs gefallen.

Ob einer käm, der murren wollt,
Wir wollen nichts drum geben,
Es muß vorbei geſtochen ſeyn,
Und koſt es Leib und Leben,
So fahren wir über die Heide,
So fahren wir über die Heide,
So fahren wir über die Heide,
Wohl manchem Mann zu Leide,
Feins Lieb, ich muß mich ſcheiden.

Schön Dännerl.

(Fliegendes Blat.)

Bin ich das ſchön Dännerl im Thal,
Schleuß Federn;
Da kommen die Jägerburſch all
Wollens lernen.
Geht nur all ihr Geſellen,
Ihr könnt euch nicht anſtellen:
Ich bin das ſchön Dännerl im Thal,
Und bleib das ſchön Dännerl allemal.

Bin ich das ſchön Dännerl im Thal,
Strick Bändlein;

Da kommen die Schreibersbuben,
All wollen tändeln.
Ich laß euch nicht tändeln,
Mit meinem Vortuchbändlein: Ich bin ꝛc.

Bin ich das ſchön Dännerl im Thal,
Eß Zucker;
Da kommen die Schubladenbuben all,
Wollen kucken:
Geht, laßts euch vergehen,
Ich laß euch nichts ſehen. Ich bin ꝛc.

Bin ich das ſchön Dännerl im Thal,
Strick Socken;
Da kommen die Gaſſenbuben all,
Wollen locken.
Geht, reiſt, ich mag nicht ſpielen,
Ihr ſeyd mir zu viele: Ich bin ꝛc.

Bin ich das ſchön Dännerl im Thal,
Thu gieſſen;
Da kommen die Schützenburſch all,
Wollen ſchieſſen.
Geht, laſſet das nur bleiben,
Mein Blumen ſind kein Scheiben: Ich bin ꝛc.

Bin ich das ſchön Dännerl im Thal,
Thu lieben;
Da kommen Studentenburſch all
Mit den Hiebern.

Digitized by Google

Ja ja ihr meine Herren,
Ich will euch nicht ausſperren:
Ich bin das ſchön Dännerl im Thal,
Und bleib das ſchön Dännerl allemal.

Bei Nacht ſind alle Kühe ſchwarz.

Bei der Nacht iſt ſo finſter im Weg,
Man ſieht weder Brücke noch Steg,
Weder Stock noch Stein,
Man ſtößt ſich ans Bein,
Drum geh ich nicht gern allein.

Bei der Nacht iſt meine Frau auch ſo ſchön,
Bei Nacht mag ich nicht mit ihr gehn.
Bei der Nacht ſo ſchön!
Kanns gar nicht verſtehn,
Mag halters nicht mit ihr gegehn.

Und wann ich wieder heurathen thu,
So nehm ichs Laternel dazu;
Da ſieht man beim Licht,
Doch was einer kriegt,
Eine Wüſte, die mag ich mehr nicht.

Und wenn ich ein Kindelein krieg,
So muß es ſo ſchön ſeyn als ich,
Sonſt g'hört es nicht mein,
Ich gehs halt nicht ein,
Es muß wie ich ſo ſchön ſeyn.

Digitized by Google

Bei der Nacht hat mich oft was gefreut,
Ich denk halt, 's giebt noch mehr ſo Leut,
Da ſchläft man in Ruh,
Und deckt ſich brav zu,
Es geht, ich weiß ſelber nicht wuh!

Den dritten thu ich nicht nennen.

(Mündlich.)

Mein Bübli iſch e Stricker,
Er ſtrickt e manche Nacht,
Er ſtrickt an einer Haube,
Haube, Haube,
Siſch noch nit ausgemacht.

Von Seiden iſch die Haube,
Von Sammet iſch die Schnur,
Biſch du ein wackres Mädle,
Mädle, Mädle,
Bind du dein Härle zu.

Ach nein, will ſie nit binden,
Wills noch mehr fliegen lahn,
Bis ander Jahr im Sommer,
Sommer, Sommer,
Will zu dem Tanze gahn.

Mit Freuden zu dem Tanze,
Mit Trauren wieder heim,
So geht es jedem Mädle,

Digitized by Google

Mädle, Mädle,
Und nit nur mir allein.

Dort droben auf jenem Berge,
Da ſteht ein ſchönes Haus,
Da ſchauen alle Morgen,
Morgen, Morgen,
Drey ſchöne Herren raus.

Der Erſt der iſt mein Bruder,
Der Zweite geht mich an,
Den Dritten thu ich nicht nennen,
Nennen, nennen,
Der iſt euch wohl bekannt.

Und unten an dem Berge,
Da geht ein rothe Kuh.
Wenn ſie die Magd thut melken,
Melken, melken,
Schaun ihr die Herren zu.

Sie thät die Milch verſchütten,
Mit Waſſer füllt ſie zu:
Ach Mutter, liebe Mutter,
Mutter, Mutter,
Die Milch giebt unſer Kuh.

Wir wollen die Kuh verkaufen,
So kommt der Gſtank vom Haus;
So können hübſch die Herren,
Herren, Herren
Spazieren um unſer Haus.

Digitized by Google

Und drüben an dem Berge,
Da ſtehn zwey Bäumelein,
Das eine trägt Muskate,
Muskate, Muskate,
Das zweyt braun Nägelein.

Muskatennuß ſind ſüße,
Braun Näglein die ſind räß (ſcharf),
Die geb ich meinem Liebchen,
Liebchen, Liebchen,
Daß es mich nicht vergeß.

Hab deiner nie vergeſſen,
Hab alle Zeit an dich gedenkt;
Du liegſt mir ſtets am Herzen,
Herzen, Herzen,
Wie d'Roſ' am Stiele hängt.

Dort unten auf der Wieſe,
Da geht ein Mühlen Rad,
Das mahlet nichts als Liebe,
Liebe, Liebe,
Vom Abend bis zum Tag.

Das Mühlenrad iſch brochen,
Die Lieb hat noch kein End;
Und wann zwey Liebchen ſcheiden,
Scheiden, ſcheiden,
So geben ſie ſich die Händ.

Ach Scheiden über Scheiden,
Iſch gar ein bittres Kraut;

Digitized by Google

Wann ich wüßte, wo es wüchſe,
Wüchſe, wüchſe,
Wollt graben Wurzel raus.

Grab raus, grab raus mit Freuden,
Und nimm ſie mit dir heim;
Leg ſie in dein Schlafkämmerlein,
Schlafkämmerlein,
So haſt du Würzelein.

Bienenlied.

(Fliegendes Blat.)

Ein Liedlein will ich ſingen,
Vom Honigvögelein,
Die hin und her ſich ſchwingen,
Wo bunte Blumen ſeyn.
Das Völklein in dem Grünen,
Es ſchmauſet auf der Weid,
Ich ſinge von den Bienen,
Auf dieſer freien Haid.

Der Winter hält gefangen
Das zarte Jungfernvolk,
Bis daß der Schnee vergangen,
Froſt, Schauer, Nebelwolk.
Und wann die Weſte ſtimmen,
Nach linder Lenzen Art,
So machen ſich die Immen
Auf ihre Blumenfarth.

Digitized by Google

Sie ziehen mit der Trummel,
Der Stachel weiſt das Schwerdt;
Ihr Brummel und Gehummel
Hat niemand noch gefährdt.
Sie nehmen ſonder Morden
Den zarten Blumenraub,
Und ihre Beut iſt worden
Der Baum und Blüthen Laub.

Wie ſie die Wachsburg bauen,
Aus güldnem Pergament,
Kann niemand nicht beſchauen,
Ja keines Künſtlers Händ
Hat man ſo ſehr bewundert,
Die Zimmerchen ſo gleich,
Sechseckigt iſt geſondert
Das Honigkönigreich.

Man ſieht ſie friedlich leben
Ohn Eigennutz und Streit,
In ſteter Mühe weben,
Zu Lenz und Winterszeit;
Sie pflegen einzutrageu
Der Blumen Saft und Thau,
Und führen mit Behagen
Geſammt den Zuckerbau.

Die Schwalben.

Es fliegen zwei Schwalben ins Nachbar ſein Haus,
Sie fliegen bald hoch und bald nieder;

Digitized by Google

Aufs Jahr, da kommen ſie wieder,
Und ſuchen ihr voriges Haus.

Sie gehen jetzt fort ins neue Land,
Und ziehen jezt eilig hinüber;
Doch kommen ſie wieder herüber,
Das iſt einem jeden bekannt.

Und kommen ſie wieder zu uns zurück,
Der Baur geht ihnen entgegen;
Sie bringen ihm viel mahl den Segen,
Sie bringen ihm Wohlſtand und Glück.

Ein Heller und ein Pfenning Das iſt ein kleiner Werth.

(Vier Baurenmädchen ſammelten ſonſt mit dieſem Liede von Haus zu Haus einiges Geld, um das Muttergottesbild, welches ſie bei Proceſſionen trugen, vorher auszuſchmücken, in den rheiniſchen Dörfern Sponheim, Spabrück oder Geillesheim.)

Gott grüß euch all ihr Herren,
Und die darinnen ſind;
Gott tröſt' die betrübten Seelen,
Die in dem Fegfeuer ſind.

Wir ſind daher gegangen,
Wir ſind daher geſandt;
Wir bettlen für die Krone,
Die noch ſteht in Himmelshand.

Digitized by Google

Für einen Schleier heiſchen wir,
Und eine ſchöne Kron;
Zu Sponheim in der Kirche
Die Maria ſoll ſie han.

Maria Königinn,
Sie iſt eine reine Magd;
Sie kann gar treulich bitten,
Für unſre Miſſethat.

Ein Heller und ein Pfenning,
Das iſt ein kleiner Werth;
Maria Königinne,
Iſt aller Ehren werth!

Wir danken für die Gaben,
Die ihr uns habt gethan;
Gott wirds an euren Seelen
Euch zum Guten laſſen ſtahn.

Von alten Liebesliedern.

(Venusblümlein von Ambroſius Metzger. Nürnberg 1612.)

Spazieren wollt ich reiten,
Der Liebſten vor die Thür,
Sie blickt nach mir von weitem,
Und ſprach mit großen Freuden:
„Seht dort meines Herzens Zier,
„Wie trabt er her zu mir.

„Trab Röſslein trab,
„Trab für und für.“

Den Zaum, den ließ ich ſchieſſen,
Und ſprengte hin zu ihr,
Ich thät ſie freundlich grüſſen,
Und ſprach mit Worten ſüß:
„Mein Schatz, mein höchſte Zier,
„Was macht ihr vor der Thür?
„Trab Röſslein trab
„Trab her zu ihr.

Vom Röſslein mein ich ſprange,
Und band es an die Thür,
Thät freundlich ſie umfangen,
Die Zeit ward uns nicht lange,
In Garten giengen wir
Mit liebender Begier;
Trab Röſslein trab,
Trab leis herfür.

Wir ſezten uns da nieder
Wohl in das grüne Gras,
Und ſangen hin und wieder
Die alten Liebeslieder,
Bis uns die Aeuglein naß,
Wegen der Kläffer Haß.
Trab Röſslein trab,
Trab, trab fürbas.

Digitized by Google

Don Juan.

(Vergl. Büſchings und und von Hagens Sammlung.)

Ich hatt nun mei Trutſchel
Ins Herz nei geſchloſſe,
Sie hat mir geſchworen,
Sie wöll mich net loſſe,
Da reit mir der Teufel
Den Schulzen ſei Hans,
Der führt ſie zum Tanz.

So gehts wenn die Mädcher
Zum Tanzboden gehn,
Da muß man bald immer
In Sorgen bey ſtehn,
Daß ſie ſich verliebe
In andere Knecht,
So Mädcher ſind ſchlecht.

Es ſchmeckt mir kein Eſſen,
Es ſchmeckt mir kein Trinke,
Und wenn ich ſoll arbeit,
So möcht ich verſinke;
Kurz wenn ich mei Trutſchel
Net bald wieder ſeh,
So muß ich vergeh.

Und wenn ich geſtorbe,
Ich lat mich begrabe,
Und lat mer vom Schriner

Zwey Bretcher abſchabe,
Und lat mer zwey firige Herzer druf mahle.
Ich kann ſie bezahle.

Und lat mer anſtimme
Die Sterbegeſänge:
„Da leit nu der Eſel
„Die quer und die länge,
„Der allzeit geſteckt hat in Liebesaffäre,
„Zu Erde muß wern.

Hölzerne Noth.

'S hätt ſich mol ener zu mer welle kupple,
Häts Lädel n'in welle krüpple,
Un als er maint er ſtoht,
Heb ich de Hönd blümbe loth,
Dazu uf et Miſt,
Dú Hönd der de biſt,
Jetz weſta was Goſategeh iſt.

Er hätt mi au mol zum Tanz welle führe,
Hätt welle mit mer agire,
Er tanzt wie e Bär ſo toll,
Mer mänt er hätt ſich g'ſoffe voll,
Der wüſt Sapperlot,
Er tanzt wie er goht,
'S is glatt e hölzerne Noth.

Digitized by Google

Was wäre min Kamerade ſahe
Wenn i ſo e Stumpe nehm?
Gieng i mit am über d'Gaß,
D' Lit hätte de gröſte Geſpaß,
Mit er ſolche Crot,
'S wär e Schand un e Geſpott.

Des Centauren Tanzlied.

(Chriſtoph Demantius Tänze. Nürnberg. 1601.)

Schau gut Geſell, was führ ich allhier,
Schau, was führe ich allhier,
Ein fein braun Mägdlein,
Guter Ding nach meinem Begier,
Wir wollen fein miteinander ſeyn.

Drum ſing mir bald ein kleines Tänzlein,
Ja ein kleines Tänzlein,
Ich will dirs lohnen,
Und dir bringen das Jungfräulein,
Du mußt ihr aber wohl verſchonen.

Gleich wie ein hurtig Röſſelein trabt,
Ja ein Röſſelein trabt,
Leis unbeſchlagen,
Alſo dies Mägdlein zu Tanz gaht,
Und ſpringet, hüpfet ohn Verzagen.

Digitized by Google

Nachtanz.

Schau wie er trabt, der wackre Gaul,
Auf ſcharfe Sporn thut er nit harren;
Stroh, Heu, dient gar nit für ſein Maul,
Bei ihm kann man das alles ſparen.

Ein reichen Herrn muß es traun han,
Der es allzeit ſo wohl mag warten,
Der dies Rößlein fein zäumen kann,
Zu reiten es in ſeim Luſtgarten.

Gemachte Blumen.

(Mündlich.)

Es wollt ein Mägdlein Waſſer holen,
Bei einem kühlen Brunnen;
Ein ſchneeweiß Hemdlein hat ſie an,
Dadurch ſcheint ihr die Sonne.

Sie ſah ſich um, ſie ſah ſich her,
Sie meint, ſie wär alleine;
Da kam ein Reuter daher geritten,
Er grüßt die Jungfrau reine.

Gott grüß euch zartes Jungfräulein,
Wie ſtehet ihr hier allein;
Wollt ihr dies Jahr mein Schlafbuhl ſeyn?
So ziehet mit mir heime.

Digitized by Google

Und euer Schlafbuhl bin ich nicht,
Ihr bringt mir dann drei Roſen,
Die in der Zeit gewachſen ſeyn,
Wohl zwiſchen Weihnacht und Oſtern.

Er reit über Berg und tiefe Thal,
Er konnt ihrer keine finden;
Er reit wohl vor der Mahlerin Thür:
Frau Mahlerin ſeyd ihr darinnen?

Seyd ihr darin, ſo kommt herfür,
Und mahlet mir drei Roſen,
Die dieſes Jahr gewachſen ſeyn,
Wohl zwiſchen Weihnachten und Oſtern.

Und da die Roſen gemahlet waren,
Da hub er an zu ſingen:
„Erfreu dich Mägdlein, wo du biſt,
„Drei Roſen thu ich dir bringen.

Das Mägdlein an dem Laden ſtund,
Gar bitterlich thät ſie weinen;
Sie ſprach: Ich habs im Scherz gered't,
Ich meint ihr findet keine!

Haſt du es nur im Scherz geredt,
Gar ſcherzlich woll'n wirs wagen;
Bin ich dein Scherz, biſt du mein Scherz,
So ſcherzen wir beid zuſammen.

Digitized by Google

Der Brunnen.

(Mitgetheilt von Frau von Patberg.)

Hab ein Brünnlein mal geſehen,
Draus thät flieſſen lauter Gold,
Thäten dort drei Jungfern ſtehen,
Gar ſo ſchön und gar ſo hold.

Thäten all ſo zu mir ſprechen:
Trinkſt du aus dem Brünnelein,
Kriegt dich einer bei dem Kragen,
Wirft dich in den Brunnen n'ein.

Ihr ſchön Jungfern kühnlich glaubet,
Will den Durſt nicht löſchen hier,
Wenn die ſchönſte mir erlaubet
Einen zwoten Kuß allhier.

Dieſe mit den ſchwarzen Augen
Küß ich gern, trau aber nicht;
Sie kann nur zum Zancken taugen,
Aber zu der Liebe nicht.

Dieſe mit den grauen Augen,
Dieſe falſche mag ich nicht;
Kann allein zum Roppen taugen,
Kratzt den Buhlen ins Geſicht.

Dieſe mit den blauen Augen,
Dieſe küß ich gar zu gern;
Dieſe kann zur Liebe taugen,
Dieſe gleicht dem Morgenſtern.

Digitized by Google

Ein warmes Stüblein.

(Altes Muſikbuch.)

Wann ich des Morgens früh aufſtehe,
So iſt mein Stüblein geheitzet,
So kommt mein Lieb, und beut mir einen guten
Morgen.
Ein guter Morgen iſt bald dahin,
Gott geb meiner Lieb ein ſteten Sinn,
Dazu ein fröhlich Gemüthe.

Verlobung.

(Greflingers Roſen und Dörner, Hülſen und Körner. Hamburg 1655.)

Haben die Götter es alſo verſehen,
Liebet euch lieblich, ich willige zu,
Wollet euch ehrlich und ehlich begehen,
Mehren und ehren in lieblicher Ruh.

Wiederhall.

(Muſikaliſcher Zeitvertreiber. Nürnberg 1609. XLII.)

In dieſem grünen Wald,
Wir wollen fröhlich ſingen,
Hört wie es wiederhallt,
Und fröhlich thut erklingen.

Digitized by Google

Ach wie ein Lieblichkeit
Und holdſeliges Leben
Die ſchöne Sommerzeit
Und helle Sonn thut geben.

Dieweil die Vögel all
In Luft und Freuden ſchweben;
Voraus die Nachtigall
Ihr Stimmlein thut erheben.

Warum ſoll uns denn nicht,
Der Sang aus uns erfreuen;
Hört Echo widerſpricht,
Und will uns überſchreien.

Der Herr vom Himmelsthron
Woll ſeine Gnade geben,
Daß wir den Sommer ſchon
Oefter mit Freud erleben.

Der wohlgezogene Knecht.

Es gieng ein wohlgezogner Knecht
Wohl über die breite Aue,
Da ſah er einen ſchönen Tanz
Von adlichen Jungfrauen;
Den Tanz, den wollt er ſchauen.

Da ſprach der wohlerzogne Knecht:
„Gott grüß euch Jungfraun alle!“

Digitized by Google

Da ſprach das Fräulein Roſenthal:
„Daß dir ein Ohr abfalle,
„Eh ich dir wohlgefalle.“

Da ſprach der wohlerzogne Knecht:
„Ihr ſeyd ein grobe Maide.
Da ſprach das Fräulein Roſenthal:
„Du biſt hier auf der Weide
„In deinem groben Kleide.“

Da ſprach der wohlerzogne Knecht:
„Die Roſen immer ſtechen!“
Da ſprach das Fräulein Roſenthal:
„Laß die zum Kranz mir ſtehen,
„Dir Neſſeln wohl anſtehen.“

Da ſangen die Jungfräulein all:
Ja Neſſeln mußt du ſchneiden,
Die Roſen in dem Roſenthal,
Die thuſt du nur abweiden,
Wir tanzen drin mit Freuden.

Auch ein Schickſal.

(Mündlich.)

Ich habe mein Feinsliebchen
So lange nicht geſehn,
Ich ſah ſie geſtern Abend,
Wohl vor der Thüre ſtehn.

Digitized by Google

Sie ſagt, ich ſollt ſie küſſen,
Als ich vorbey wollt gehn;
Die Mutter ſollts nicht wiſſen,
Die Mutter hats geſehn.

Ach Tochter, du willſt freyen,
Wie wird es dir ergehn;
Es wird dich bald gereuen,
Wenn du wirſt andre ſehn.

Wenn alle junge Mädchen
Wohlauf zum Tanzboden gehn,
Mit ihren grünen Kränzerchen
Im Reihentanze ſtehn.

Dann mußt du junges Weibchen
Wohl bey der Wiege ſtehn,
Mit deinem ſchneeweiſſen Leibchen,
Der Kopf thut dir ſo weh.

„Das Feuer kann man löſchen,
„Des Feuer brennt ſo ſehr;
„Die Liebe nicht vergeſſen,
„Je nun und nimmermehr.“

Abſchiedsklage.

(Bragur I. 170.)

Ach in Trauern muß ich leben,
Ach! wie hab ichs denn verſchuldt?
Weil mirs hat mein Schatz aufgeben,
Muß ichs leiden mit Gedult.

Digitized by Google

Vater und Mutter, die wollens nicht leiden,
Gelt mein Schatz, das weißt du wohl?
Du haſt recht in allen Sachen,
Kannſt dein Glück noch beſſer machen,
Weil ich dich nicht kriegen ſoll.

Rosmarin und Lorbeerblätter
Verehr ich dir zu guter lezt,
Das ſoll ſeyn das lezt Gedenken,
Weil du mich nochmals ergötzt.

Es ſind zwey Stern an dem Himmel,
Leuchten wie das klare Gold,
Der eine leucht zu meim Schätzchen,
Der andre durch das finſtre Holz.

Sind wir oft beiſammen geſeſſen,
Manche ſchöne halbe Nacht.
Haben wir oft den Schlaf vergeſſen,
Und mit Lieben zugebracht.

Morgens wenn ich früh aufſtehe,
Iſt mein Schatz ſchon aufgeputzt;
Schon mit Stiefeln, ſchon mit Sporen,
Giebt er mir den Abſchiedskuß!

W a r n u n g.

(Mündlich.)

Die Trutſchel und die Frau Nachtigall,
Die ſaßen auf einer Linden;

Digitized by Google

„Ach du mein Herzallerliebſter Schatz,
„Wo werd ich dich Abends finden?“

Wo du mich Abends finden wirſt,
Des Morgens wirds dich reuen;
„Ach du mein Herzallerliebſter Schatz,
„Was brichſt du mir die Treue.

Und all dein Treu die mag ich nicht,
Will doch viel lieber ſterben;
Was ſoll ich dann mein jung friſch Blut
An einem Knaben verderben.

Ach Mädchen behalt deine Ehre feſt,
Und laß dich nicht betriegen;
Denn Geld und Gut iſt bald verzehrt,
Deine Ehr iſt nimmer zu kriegen.

Ach Mädchen behalt deine Ehre feſt,
Als wie der Baum ſein Aeſte;
Und wenn das Laub herunter fällt,
So trauren alle Aeſtger.

Wenn einer dich betrogen hat,
So zieh er aus dem Lande,
Er ſteckt die Feder auf ſein Hut,
Läßts Mädchen brav in Schande.

Digitized by Google

Schön bin ich nicht.

(Schöne Lieder Henrici Finkeis. 1536.)

Schön bin ich nicht, mein höchſter Hort,
Laß mich das nicht entgelten,
Lieb gilt für ſchön an manchem Ort,
Lieb ſoll vor aller Schönheit gelten.
Schön bin ich nicht, acht das gar klein,
Lieb thut all Ding bezwingen,
Lieb zwingt die Schönheit ganz allein,
Kann ſie allein beſingen:
„Ihr findet in Geſchichten
„Vom Fiſch Delphin genannt,
„Kein Netz hält ihn mit nichten,
„Und zieht ihn an das Land,
„Allein durch lieblich Singen
„Thut man ihn alſo zwingen,
„Daß er kommt ſelbſt ans Land.
„Zum wunderbaren Zeichen
„Auch die Waldvögelein,
„Ihr Herzelein erweichen
„Einander insgemein,
„Mit lieblichem Geſange,
„Das währet alſolange,
„Bis ſie vereinigt ſeyn.“

Digitized by Google

Himmelsboten zu Liebchens Himmelbett.

Der Mondſchein, der iſt ſchon verblichen,
Die finſtre Nacht iſt hingeſchlichen;
Steh auf du edle Morgenröth',
Zu dir all mein Vertrauen ſteht.

Phöbus ihr Vorbott wohlgeziert,
Hat ſchon den Wagen angeſchirrt;
Die Sonnenroß ſind vorgeſpannt,
Zügel ruht in ſeiner Hand.

Ihr Vorbott der Don Lucifer,
Schwebt allbereits am Himmel her,
Er hat die Wolken aufgeſchloſſen,
Die Erd mit ſeinem Thau begoſſen.

O fahrt vor ihr Schlafkämmerlein,
Weckt leis die ſüße Liebſte mein;
Verkündet ihr, was ich euch ſag,
Mein Dienſt, mein Gruß, ein guten Tag.

Doch müßt ihr ſie fein züchtig wecken,
Dabei mein heimliche Lieb entdecken;
Sollt ſagen, wie ihr Diener wacht,
So kummervoll die ganze Nacht.

Schaut an für mich die gelbe Haar,
Ihr Hälslein blank, ihr Aeuglein klar;
Küßt ihr für mich den rothen Mund,
Und wenn ſie's leid't die Brüſtlein rund.

Digitized by Google

Armer Kinder Bettlerlied.

(Fliegendes Blatt.)

Es ſungen drei Engel einen ſüßen Geſang,
Mit Freuden es im Himmel klang;
Sie jauchzten fröhlich auch dabei,
Daß Petrus ſey von Sünden frey,
Von Sünden frey.

Denn als der Herr Jeſus zu Tiſche ſaß,
Mit ſeinen zwölf Jüngern das Abendmahl aß,
So ſprach der Herr Jeſus: Was ſteheſt du hier,
Wenn ich dich anſehe, ſo weineſt du mir,
So weineſt du mir.

Ach! ſollt ich nicht weinen du gütiger Gott!
Ich hab übertreten die zehen Gebot;
Ich gehe und weine ja bitterlich,
Ach komm, erbarme dich über mich,
Ach über mich!

Haſt du dann übertreten die zehen Gebot,
So fall auf die Knie und bete zu Gott,
Und bete zu Gott nur allezeit,
So wirſt du erlangen die himmliſche Freud,
Die himmliſche Freud.

Die himmliſche Freud iſt eine ſelige Stadt,
Die himmliſche Freud die kein End mehr hat;
Die himmliſche Freude war Petro bereit,
Durch Jeſum und allen zur Seeligkeit,
Zur Seeligkeit.

Digitized by Google

Abendſegen.

(Mündlich.)

Der Tag hat ſeinen Schmuck auf heute weggethan,
Es ziehet nun die Nacht die braunen Kleider an;
Und deckt die Welt in angenehmer Ruh
Mit ihren Schatten zu.

Wohlan ich ſuche nun auch meine Lagerſtadt,
Worauf der müde Leib ſich zu erquicken hat;
Und wo der Geiſt geruhig und vergnügt
In ſüßer Stille liegt.

Ein gut Gewiſſen wird mein Abendſegen ſeyn,
Die Unſchuld machet mich von aller Falſchheit rein,
Mein Herz iſt treu, wer anders von mir ſpricht,
Der kennet mich noch nicht.

So kleide dich nun aus, mein ungebundner Sinn,
Durch dich leg ich vergnügt die Sorgenkleider hin;
Die Bruſt iſt frey, die Kummer und Verdruß
Bei andern quälen muß.

Ein froh Gemüthe ſoll mein ſaubres Nachtzeug ſeyn,
In ſolchen ſchlaf ich ſanft und ohne Schwermuth ein;
Und machte mir auch was Melancholey,
So ſchwebt ſie doch vorbey.

Der Himmel wacht bei mir, ſein Auge das mich kennt,
Muß mir die Lampe ſeyn, die mir zum Troſte brennt;
Und weil das Oel der Gnade nie gebricht,
Ach ſo verlöſcht ſie nicht.

Digitized by Google

Die ſüßre Hoffnung iſt auf meinen Dienſt bereit,
Die lauter Roſen mir zum Ruhebette ſtreut;
Und die Geduld deckt mich mit Myrthen zu,
So ſchön iſt meine Ruh.

Zum Schlafgeſellen nehm ich die Vergnügung an,
Die drück ich an mein Herz, ſo feſt ich immer kann,
Man ſchläft, wenn ſo ein Schaz in Armen liegt,
Unmöglich mißvergnügt.

Und treibt ihr Träume ja ein Sinnenſpiel mit mir,
So ſtellt in ſüßer Ruh mir meine Freundinn für;
Vielleicht wird das, was jetzt ein Schatten iſt,
Noch in der That geküßt.

Nun dir befehl ich mich, du angenehme Nacht,
Und wenn das Morgengold am frühen Himmel lacht,
So werde doch dem Herzen das geſchenkt,
Worauf es ſchlafend denkt.

Bildchen.

Auf dieſer Welt hab ich keine Freud,
Ich hab einen Schatz und der iſt weit,
Er iſt ſo weit, er iſt nicht hier,
Ach wenn ich bei mein Schätzgen wär!

Ich kann nicht ſitzen und kann nicht ſtehn,
Ich muß zu meinem Schätzgen gehn;
Zu meinem Schatz, da muß ich gehn,
Und ſollt ich vor dem Fenſter ſtehn.

Wer iſt denn drauſſen, wer klopfet an?
Der mich ſo leis aufwecken kann;
Es iſt der Herzallerliebſter dein,
Steh auf, ſteh auf und laß mich rein!

Ich ſteh nicht auf, laß dich nicht rein,
Bis meine Eltern zu Bette ſeyn;
Wenn meine Eltern zu Bette ſeyn,
So ſteh ich auf und laß dich rein.

Was ſoll ich hier nun länger ſtehn,
Ich ſeh die Morgenröth aufgehn;
Die Morgenröth, zwey helle Stern,
Bey meinem Schatz, da wär ich gern.

Da ſtand ſie auf und ließ ihn ein,
Sie heißt ihn auch willkommen ſeyn;
Sie reicht ihm die ſchneeweiße Hand,
Da fängt ſie auch zu weinen an.

Wein nicht, wein nicht mein Engelein!
Aufs Jahr ſollſt du mein eigen ſeyn;
Mein eigen ſollſt du werden gewiß,
Sonſt keine es auf Erden iſt.

Ich zieh in Krieg auf grüne Haid,
Grüne Haid die liegt von hier ſo weit,
Allwo die ſchönen Trompeten blaſen;
Da iſt mein Haus von grünem Raſen.

Ein Bildchen laß ich mahlen mir,
Auf meinem Herzen trag ichs hier;

Digitized by Google

Darauf ſollſt du gemahlet ſeyn,
Daß ich niemal vergeſſe dein.

Waldvögelein.

(Mündlich.)

Ich ging mit Luſt durch einen grünen Wald,
Ich hört die Vöglein ſingen,
Sie ſangen ſo jung, ſie ſangen ſo alt,
Die kleinen Waldvöglein in dem Wald,
Wie gern hört ich ſie ſingen.

Nun ſing, nun ſing Frau Nachtigall,
Sing du's bei meinem Feinsliebchen:
„Komm ſchier, komm ſchier wenns finſter iſt,
„Wenn niemand auf der Gaſſen iſt,
„Herein will ich dich laſſen.“

Der Tag vergieng, die Nacht brach an,
Er kam zu Feinslieb gegangen;
Er klopft ſo leiſ' wohl an den Ring,
Ei ſchläfſt du, oder wachſt du Kind,
Ich hab ſo lang geſtanden.

Daß du ſo lang geſtanden haſt,
Ich hab noch nicht geſchlafen;
Ich dacht als frey in meinem Sinn,
Wo iſt mein Herzallerliebſter hin,
Wo mag er ſo lang bleiben?

Digitized by Google

Wo ich ſo lang geblieben bin,
Das darf ich dir wohl ſagen;
Beim Bier und auch beim rothen Wein,
Bei einem ſchwarzbraunen Mädelein,
Hätt deiner bald vergeſſen.

Liebeswünſche.

Auf der Welt hab ich kein Freud,
Ich hab ein Schatz und der iſt weit;
Wenn ich nur mit ihm reden könnt,
So wär mein ganzes Herz geſund.

Frau Nachtigall, Frau Nachtigall!
Grüß meinen Schatz viel tauſendmal;
Grüß ihn ſo hübſch, grüß ihn ſo fein,
Sag ihm er ſoll mein eigen ſeyn.

Und komm ich vor ein Goldſchmidtshaus,
Der Goldſchmidt ſchaut zum Fenſter raus;
Ach Goldſchmidt, liebſter Goldſchmidt mein!
Schmied mir ein feines Ringelein.

Schmied's nicht zu groß, ſchmied's nicht zu klein,
Schmied's für ein ſchönes Fingerlein;
Auch ſchmied mir meinen Namen dran,
Es ſolls mein Herzallerliebſter han.

Hätt ich ein Schlüſſel von rothem Gold,
Mein Herz ich dir aufſchlieſſen wollt,

Digitized by Google

Ein ſchönes Bild das iſt darein,
Mein Schatz es muß dein eignes ſeyn.

Wenn ich nur ein klein Waldvöglein wär,
So ſäß ich auf dem grünen Zweig;
Und wenn ich genug gepfiffen hätt,
Flög ich zu dir, mein Schatz ins Reich.

Wenn ich zwey Taubenflügel hätt,
Wollt fliegen über die ganze Welt;
Ich wollt fliegen über Berg und Thal,
Hin wo mein Herzallerliebſter wär.

Und wann ich endlich bey dir wär,
Und du redſt dann kein Wort mit mir;
Müßt ich in Trauren wieder fort,
Adje mein Schatz, adje von dir.

Sommerlied.

Geh aus, mein Herz, und ſuche Freud
In dieſer lieben Sommerzeit,
An deines Gottes Gaben;
Schau an der ſchönen Gärten Zier,
Und ſiehe, wie ſie mir und dir
Sich ausgeſchmücket haben.

Die Bäume ſtehen voller Laub,
Das Erdreich decket ſeinen Staub
Mit einem grünen Kleide.

Digitized by Google

Narciſſen und die Tulipan,
Die ziehen ſich viel ſchöner an,
Als Salamonis Seide.

Die Lerche ſchwingt ſich in die Luft,
Das Täubchen fleucht aus ſeiner Kluft,
Und macht ſich in die Wälder.
Die hochgelebte Nachtigall
Ergötzt und füllt mit ihrem Schall
Berg, Hügel, Thal und Felder.

Die Glucke führt ihr Küchlein aus,
Der Storch baut und bewohnt ſein Haus,
Das Schwälblein ſpeißt die Jungen;
Der ſchnelle Hirſch, das leichte Reh
Iſt froh, und kommt aus ſeiner Höh,
Ins tiefe Gras geſprungen.

Die Bächlein rauſchen in dem Sand,
Und mahlen ſich in ihrem Rand
Mit ſchattenreichen Myrthen;
Die Wieſen liegen hart dabei,
Und klingen ganz von Luſtgeſchrey
Der Schaaf und ihrer Hirten.

Die unverdroßne Bienenſchaar
Fleucht hin und her, ſucht hier und dar
Ihr edle Honigſpeiſe;
Des ſüßen Weinſtocks ſtarker Saft
Bringt täglich neue Stärk und Kraft
In ſeinem ſchwachen Reiſe.

Digitized by Google

Ich ſelber kann und mag nicht ruhn,
Des groſſen Gottes groſſes Thun
Erweckt mir alle Sinnen;
Ich ſinge mit, wenn alles ſingt,
Und laſſe, was dem Höchſten klingt,
Aus meinem Herzen rinnen.

Ach, denk ich, biſt du hier ſo ſchön,
Und läſſeſt uns ſo lieblich gehn,
Auf dieſer armen Erden;
Was will doch wohl nach dieſer Welt
Dort in dem feſten Himmelszelt
Und güldnem Schloſſe werden.

O wär ich da! o ſtünd ich ſchon,
Ach ſüßer Gott vor deinem Thron,
Und trüge mein Palmen;
So wollt ich nach der Engel Weis
Erhöhen deines Namens Preis
Mit tauſend ſchönen Pſalmen.

Unſeliger Kreislauf.

Wohl täglich will erſcheinen
Die ſchöne Morgenröth,
Den Thau muß nieder weinen,
Die weis bekleidet geht,
Luna iſt ſie genannt;
Schneeweis thut ſie uns leuchten,
Macht uns den Tag bekannt.

Digitized by Google

Und über ihr in Wonne
Phöbus mit Gold bekleidt,
Das iſt die Liebesſonne,
Die alle Welt erfreut;
Jedoch ihr klarer Schein
Soll mich nicht gar abwenden,
Wohl von dem Trauren mein.

Hört auf ihr Sturmwind alle,
Die wehn vom Himmelsſchild,
Mir iſt in Sinn gefallen
Ein adeliches Bild;
Höflich und tugendreich,
Selbſt Abſalon muß weichen,
An Schönheit ihm nichts gleich.

Orpheus, der konnte zwingen
die wilde Thier im Wald,
Sein Harfen und ſein Singen
Lockt ſie zuſammen bald;
Das Wild in Fels und Stein
Hört wohl das tiefe Klagen
Und große Trauren mein.

Süß Orpheus Saiten hallen,
Und bitter meine Stimm
In armer Lieb muß ſchallen;
O Venus, laß den Grimm,
Durch Lieb des Buhlen dein,
Send meinem kranken Herzen
Doch bald der Hülfe Schein.

Digitized by Google

In mir hört man ſtets ſchlagen
Ein unruhige Uhr,
Und jeder Schlag will klagen
Um ſpröde Schönheit nur;
Hoffnung die Uhr zieht auf,
So geht ſie ewig, ewig
Den ſchmerzlich bittern Lauf.

Es rennen alle Bronnen
Zuſammen in das Meer,
Und ſind ſie hingeronnen,
So kehren ſie daher;
So auch die Seufzer mein
Ziehn aus betrübtem Herzen,
Und kehren wieder drein.

Und ſterbend ſchon in Leiden,
Bitt ich dich auch allein,
Du wollſt mein Herz ausſchneiden,
Und legen in einen Stein;
Damit anzeig ich blos,
Daß dich ein Stein gebohren,
Und nicht des Weibes Schoos.

Für's andre laſſe bauen
Ein Gitter ob dem Stein,
Daß jeder könne ſchauen
Das elend Herze mein;
Dem Amor vor der Zeit
Durch Lieb und heimlich Leiden
Genommen all ſein Freud.

Digitized by Google

Zum dritten ich begehre
Begleite mich ins Grab,
Ein Kränzlein mir verehre,
Von bitterm Kraut Schabab;
Leb wohl dies Kraut bedeut,
Drum wird es auch wohl billig
An meinen Leib geſtreut.

Zulezt ich noch begehre,
Daß du mir trauren ſollt,
In Veilbraun mir zur Ehre,
Der Farbe war ich hold;
Trug ſie im Leben mein,
Veilbraun will nichts bedeuten,
Als Lieb und heimlich Pein.

In der wüſten Heide.

Allhier in dieſer wüſten Haid
Wohnt keine Seele weit und breit,
Die wilden Thier allein,
Die ſeh ich ſelbſt Mitleiden tragen,
Die Vögel traurig ſeyn,
Und mich mit ſchwacher Stimm beklagen;
Die kalten Brunnen ſtärker fließen,
Viel Thränen gleichfalls zu vergießen.

Nein, Wälder, Wieſen, Feld und Thal,
Hör ich beklagen meinen Fall,

Digitized by Google

Sie fühlen meine Pein;
Die Schafe wollen nicht mehr weiden,
Du Delia allein,
Wirſt nicht bewegt durch meine Leiden,
Du Wonn und Zier der Schäferinnen,
Du ſtrenge Fürſtin meiner Sinnen.

Und laß ich dieſe grüne Welt,
Iſt meine Treu doch feſt geſtellt,
Die Liebe mein zu dir,
Hab ich an manchen Baum geſchnitten,
Da lieſt man für und für,
Was ich für Angſt und Pein erlitten;
So lang Arkadia wird ſtehen,
Soll auch mein Name nicht vergehen.

Es tritt Diana ſelber hin,
Mein Grab zu machen in dem Grün,
Die Göttin Flora geht,
Sich nach Violen umzuſchauen,
Mein Leichſtein iſt erhöht,
Darein die Nimphen werden hauen:
„Hier hat den Geiſt dahin gegeben,
„Den ſeine Liebſte bracht ums Leben.“

Des guten Kerls Freierey.

Einſtens, da ich Luſt bekam,
Mir zu freien eine Dam,

Und ſie freundlich fragte,
Ob ich ihr auch wohl gefiel;
Wahrlich nicht beſonder viel!
Sie gar ſpöttiſch ſagte.

Ich ſprach wieder, bin ich nicht
Ein gut Kerle, gebt Bericht.
Drauf fragt ſie mich wieder:
Was dann ein gut Kerle wär?
Ich ſprach: Sezt euch unbeſchwert
Etwas zu mir nieder.

Für das Erſt ſo bin ich recht,
Und von ehrlichem Geſchlecht,
Hab auch aller Orten
Mich geübt von Jugend auf,
Nach der Welt Gebrauch und Lauf,
Daß ich groß bin worden.

Habe auch nicht viel ſtudiert,
Bin nicht ſchön von Leib geziert,
Auch nicht reich von Gelde;
Dennoch bin ich auch nicht dumm,
Blind, lahm, ſprachlos oder krumm,
Sondern friſch zu Felde.

Zu der Kaufmannſchaft und auch
Zu dem Handwerk ich nicht taug,
Sondern mich ernähre
Mit dem Degen und Piſtol,
Und von meinen Feinden hol
Ich, was ich begehre.

Digitized by Google

Ich hör gern der Armen Bitt,
Hab ich was, ſo theil ich mit;
Ich ſpendir die Heller
Auf ein gut Pferd und Gewehr,
Schenkt mir Gott noch Etwas mehr,
Schick ichs nach dem Keller.

Auch lieb ich der Muſickklang,
Stimm gern ein in den Geſang
Wackerer Geſellen;
Ich verderb kein gut Gelag,
Bei der Burſt mich luſtig mach,
Pfleg mich friſch zu ſtellen.

Eſſe gern was Gutes auch,
Immer hab ich den Gebrauch,
Ein gut Kleid zu tragen.
Ich bin fromm, ſo lang ich kann,
Wo nicht, pfleg ich mich alsdann
Friſch herum zu ſchlagen.

Jedem laß ich ſeine Ehr,
Liebe junge Mädchen ſehr,
Thu mich auch befleißen,
Weil ich nicht bin ſchön und fein,
Daß ich doch möcht freundlich ſeyn,
Dienſte zu erweiſen.

Werbe auch um ihre Gunſt,
Seh ich, daß es iſt umſonſt,
Ich darum nicht zürne;

Digitized by Google

Iſt die Jungfer ſtolz von Sinn,
Laß ich ſie, und mach mich hin,
Zu der Baurendirne.

Weil ich, wie dafür ich halt,
Nicht zu jung bin, noch zu alt,
Will ich mich umſchauen,
Daß ich nicht allein mehr ſchlaf,
Sondern mir zum Weib verſchaff
Eine ſchön Jungfraue.

So ein gut Kerl bin ich nun,
Bitt, wollt mir zu wiſſen thun,
Wie ich euch gefalle;
Sonſt ſollt ihr verſichert ſeyn,
Ich will lieben euch allein
Für das andre alle.

Wollt ihr nun, ſo iſt es klar,
Und wir werden bald ein Paar,
Drauf ſpricht ſie gar ſachte:
Ihr mögt mir nach allem Schein
Gar ein guter Kerle ſeyn;
Schmunzelt drauf und lachte.

Als die Antwort ich bekam,
Ich ſie in die Arme nahm,
Küßt ſie eins und fragte:
Was der Abſchied endlich wär.
Komme morgen wieder her,
Sie gar freundlich ſagte.

Digitized by Google

Ich ſchwör ſo wahr, als ich bin,
Ein gut Kerl und geb euch hin
Meine beiden Hände;
Daß wie ein gut Kerle ich
Euch will ganz beſtändiglich
Lieben bis ans Ende.

Wir verſtehen ſie nicht.

Ein Schneider hätt ein böſes Weib,
Vorwitzig, ſtolz, doch fein von Leib,
Sehr eigenwillig, frech und ſteil,
Trug ihre Ehr auch ziemlich feil,
Stets ihrem Mann zuwieder lebte,
In allem Guten wiederſtrebte;
Kein Ding er ihr befehlen kunnt,
Allzeit ſie das unrecht verſtund.

Sie ſollt ihm einſtens bringen Wachs,
Da kam ſie heim und brachte Flachs;
Noch einmal ſchickt er ſie nach Zwirn,
Da brachte ſie ſtatt deſſen Birn.
Sie ſollte weiſſe Seide holen,
Sie brachte Saiten unbefohlen;
Sie ſollt ihm holen eine Scheer,
Sie bracht daher viel Schweineſchmeer.

Er ſprach einmal zu ihr mit Fleiß,
Mach eilends mir ein Eiſen heiß;

Digitized by Google

Sie ließ ein Eiſen machen bald,
Der Schmied brachts hin, da war es kalt.
Er ſprach: Ich hab zuvor genug Eiſen,
Ich hab kein neues machen heißen;
Mein Weib mich nimmer recht verſteht,
Mit allem ſie den Krebsgang geht.

Einſt ſprach er: Gieb mir her die Ell.
Da bracht ſie ihm Liſſaboniſch Oehl;
Mehr ſagt er: Dieſes Kleid zertrenn,
Und ſie verſtand, das Kleid verbrenn.
Alsbald warf ſie daſſelb ins Feuer,
Das kam den Schneider gar ſehr theuer;
Er hieß ſie bringen ander Tuch
Zum Kleid, ſie aber bracht ein Buch.

Er hieß ſie früher aufzuſtehn,
Zur Predigt in die Kirch zu gehn;
Die Kinder überbringen hin,
Zur Schule was zu lernen drinn.
Die Kinder in die Kirch ſie führte,
Sie aber in der Schul ſtudierte;
Einſt folgt er ihr nach auf dem Fuß,
Und ſah was, das ihm bracht Verdruß.

Als ſie zu Hauſe wieder kam,
Geſchwind er die Flachshechel nahm;
Schlug ihr damit den Kopf und Leib,
O weh! was thuſt du, ſprach das Weib.
Er ſprach: Ich muß mich nur bemühen,
Den Flachs fein durch die Hechel ziehen:

Digitized by Google

Sie rief o weh, weh meine Stirn!
Er ſprach: ich ſpeiſe dich mit Birn.

Sie rief o weh, mein Rück und Seit,
Er ſprach: wie klingt die Zitterſait,
Sie ſchrie: ſchlag mich doch nicht ſo ſehr;
Er ſprach: das Leder darf viel Schmeer.
Sie bat: er ſollt ihr Gnad erweiſen,
Er ſprach: ich ſchmied ein neues Eiſen;
Sie ſchrie: o daß es Gott erbarm!
Er ſprach: es iſt noch nicht recht warm.

Sie rief, ich geb auf meine Seel,
Er ſprach: ich heil dich mit dem Oehl;
Sie bat: vergieb mirs nur diesmal,
Er ſagte: mir dies Kleid bezahl.
Sie ſprach: die Schuld will ich bekennen,
Er ſprach: das heißt mirs Kleid verbrennen;
Sie ſprach: hört auf, ich ſchaff euch Tuch,
Er ſprach: ich leſ in deinem Buch.

Sie ſprach: erwürge mich nicht gar,
Er ſprach: o nimm die Kirch fürwahr;
Und lerne da nicht in der Schul,
Sie ſprach: ich hab da keinen Stuhl.
Er ſprach: du ſollſt die Predigt hören,
So läßt du dich Studenten lehren;
Sie ſprach: es ſoll nicht mehr geſchehn,
Er ſprach: ich kann dich nicht verſtehn.

Alſo ein böſes Weib wohl kann
Bös machen einen frommen Mann;

Digitized by Google

Hat dieſe Frau durch Schläge ſich
Bekehrt, das ſoll faſt wundern mich.
Denn man ſchlägt wohl raus einen Teufel,
Sechs aber drein ohn allen Zweifel;
Doch die dem Mann nicht folget bald,
Die ſoll er ſchlagen warm und kalt.

Maushund.

(Muſikaliſcher Zeitvertreiber. Nürnberg bei Kaufmann 1609.)

Ein Maußhund kam gegangen,
Von einem hohen Dach;
Der Kürſchner wollt ihn fangen,
Zog ihn bald hinten nach.
That ihn beim Schwanz ergreifen,
Die Katz fing an zu pfeifen,
Pfuch, pfuch, pfuch, miau, mau mau.

Da ſagt er zu der Katzen: Miau,
Mach kein Geſchreien,
Magſt mich erfreuen;
Allein dein Balg
Mir wohl gefallt,
Den wird es dich jetzt koſten,
Denn er iſt ziemlich alt.

In ihren großen Nöthen
Sprach die Katz: Mau,
Der Kirſchner will mich tödten,

Digitized by Google

Mau mau, er nahm mir einmal ein Kind,
Darzu ein langes Meſſer, damit er ſchindt;
Und wenn der Kirſchner will tanzen,
So nimmt er die Katz beim Schwanze.

Ein hübſch Lied, genannt der Striegel, gar luſtig zu ſingen und zu leſen in des Lindenſchmids Ton.

(Fliegendes Blat, gedruckt zu Zürich, bei Auguſtin Fries.)

Zu Conſtanz ſaß ein Kaufmann reich,
Der hat ein Fräulein war wonnigleich,
Denn ſie war hübſch und kluge,
Sie hatt' ein Doktor gar zu lieb,
Groß Lieb ſie zammen trugen.

Die Liebe, die war offenbar,
Und währt gar noch wohl ſieben Jahr,
Der Kaufmann ward ihr innen;
Erfahr ich dann die rechte Mähr,
Du magſt mir nit entrinnen.

O Fräulein, mir iſt Botſchaft kommen,
Ich darf mich auch nit länger ſäumen,
Muß reiten in fremde Lande;
Nun halt dich wohl, und halt dich recht,
Daß wir nicht kommen zu Schande.

Nun halt dich wohl und halt dich recht,
Gedenk an unſer beider Geſchlecht,

Wir haben fromm Vater und Mutter,
Dazu ein kleines Schweſterlein,
Halt mirs in guter Hute.

Er reit zum obern Thor hinaus,
Zum untern reit er wieder hinein zu Haus,
Des Abends alſo ſpate;
Er reit vor ſeiner Freunde Haus:
Gebt mir ein guten Rathe.

Ein guten Rath, den geben wir,
Bleib hier, bis an den Morgen früh,
Du haſt ein eigen Hauße;
Drinn haſt du ein Badſtüblein warm,
Da lebt der Dokter im Schmauſe.

Der Kaufmann tratt fürs Schloſſers Haus,
Und biſt du drinn, ſo tritt heraus,
Ein Striegel gut ich möchte;
Er bracht daher wohl zehen Paar,
Es war ihm keiner rechte.

Mach mir ein Striegel in einer Stund,
Ich geb dir drum ein baares Pfund,
Mach mir ihn ſcharf und härte;
Mach Zähn dran eines Fingers lang,
Ich hab zwei freche Pferde.

Der Schloſſer dacht in ſeinem Muth,
Was meint er mit dem Striegel gut,
Er hub ihn an zu machen;

Digitized by Google

Manch Bürger vor ſein Laden tratt,
Und thät des Striegels lachen.

Der Kaufmann war ein weiſer Mann,
Sein Sachen griff er weislich an,
Ging ins Badſtüblein warme,
Sein ehlich Fräulein fand er da,
Dem Doktor in ſeim Arme.

Da er ſchritt in das Badſtüblein,
War da bereit gut Brod und Wein,
Mit andern guten Dingen;
Die zwei, die ſaſſen im Waſſerbad,
Das Fräulein thät entrinnen.

Er ſtrigelt den Doktor alſo hart,
Von unten an bis auf den Bart,
Das Blut thät ihm abfließen;
Hör auf mein lieber Kaufmann gut,
Laß mich mein Sünd hie büßen.

Es währt wohl auf ein halben Tag,
Man legt den Doktor in das Grab,
Das Rauchfaß thät man ihm bieten;
Ein Fräulein zu dem andern ſprach,
Vor dem Striegel wolln wir uns hüten.

Dieß Lied iſt gemacht mit hohem Fleiß,
Vorm Striegel hüt dich, biſt du weiß!
Daß dir nicht miſſelinge;
Es ſangs ein freier Schreiber gut,
Vor Freud thät er aufſpringen.

Digitized by Google

Ein Striegel für den Kritikus,
Der dieſem Buch giebt falſchen Kuß,
Der liegt bei meinem Zimmer;
Er iſt gemacht mit hohem Fleiß,
Vorm Striegel hüt dich, biſt du weiſ.

Reit du und der Teufel.

(Eingeſandt.)

Der Schiffmann fährt zum Lande,
Wem läutet man ſo ſehr?
Wem ſingt man alſo ſanfte,
Zu ſeiner letzten Ehr?

Die Jungfern ſieht er heben
Wohl einen ſchönen Kranz,
Zum Sterben oder Leben,
Es war ein ſchwerer Gang.

Der Gang der war ſo ſchwere,
Zu ſeiner Liebſten Haus;
Ob ſie geſtorben wäre,
Oder eins andern Braut.

Er fand ſie auf dem Kämmerlein,
Da ſie die Haar aufbund;
Gott grüß dich, o mein Engelein,
Daß ich dich ſeh geſund.

Digitized by Google

Ich hab mir laſſen ſagen,
Du nähmſt den Bändersknab;
So gieb du mir die Treuheit,
Die ich dir geben hab.

Ich weiß von keiner Treuheit,
Ich weiß von keinem Geld;
Der Reiter ſoll mich holen,
Wenn ich von Treuheit weiß.

Da ſtehts an bis den dritten Tag,
Als da die Hochzeit war,
Da kam ein ſtolzer Reiter,
Der ſetzt ſich oben an.

„Nun eßt und trinkt ihr Jungfern,
„Ich kann nicht fröhlich ſeyn.“
Trompeten und Schalmeyen
Die gehen insgemein.

Das erſte, das er thäte,
Den Tanz wohl mit der Braut;
Er ſchwenkt ſie dreimal r'umme,
Damit zur Thür' hinaus.

Sie kamen über ein' Haide,
Ein Land, es war wohl breit.
Der Hals war ihr zerbrochen,
Die Seel war eigen ſein.

Digitized by Google

Ob ſie von ſonder — von ſonderlichem Brod eſſe?

(Chriſtoph Demantius Tänze. Nürnberg 1601.)

Nun freue dich mein Herzelein, der Sommer,
Der Sommer, der bricht an,
Weiche alle Traurigkeit,
Und kehrt wieder Fröhlichkeit,
Mir und dir ohn Unterlahn.

Die Heide grünt und trägt nun, ſo ſchöne
So ſchöne Blümelein,
Und von dieſen Blümlein allen,
Thuſt du mir gar wohl gefallen,
Ach zart liebes Jungfräulein!

Schau ich dich an, du däuchſt mir viel ſchöner,
Viel ſchöner noch jetzund,
Als zuvor, wo kömmt dies her?
Sag mirs, das iſt mein Begehr,
Lieblein zart zu jeder Stund.

Ißt du etwa mein Liebchen von ſonder
Von ſonderlichem Brod?
Oder macht es dein Gebet?
Daß dir alles wohl anſteht,
Auch biſt ſo weiß und roth.

Digitized by Google

Schleſiſches Gebirgshirtenlied.

(Hagen und Büſchings Volkslieder, hat Aehnlichkeit mit Wohl Heute noch und Morgen. II. B.)

Ich ging ins Väters Gärtela;
Ich läht mich nider, ä ſchlief;
Da träumte mir ä Träumila,
As ſchneit es über mich.

Un do ich nu erwachte,
Do wär es aber nich,
So wärens rutha Ruſelä,
Die blühta über mich.

Ich brähch mir anes äbe,
Zu anen Ehrenkranz;
Ich nähms der Liebſta mitte,
Zu anen Ehrentanz.

An do der Tanz im Beſta war,
Do war däs Giga aus,
Do ſoll ich m'r nu mein Schatz heimführe,
An hähs kein ehga Haus.
A Häusla will ich mir baua,
Von Ruhs an Rosmarin;
An will mirs wohl beſtecka,
Mit ruthan Ruislanſchien.

Un wenn ich's nu war fert'g han,
Beſchar mir Gott was 'nein,
Das ich zu jauhr känn ſpreche:
Das Häusla das iſt mein!

Die hohe Unterhändlerin.

(Büſchings und van der Hagens Volkslieder. S. 89.)

„Schwing' dich auf, Frau Nachtigall, geſchwinde,
Vor meines Liebſten Fenſterlein dich finde;
Sing' ihm das Lied, welches, ohn Beſchweren,
Mir erdacht, mein'm Schatz zu Ruhm und Ehren.“

„Ich komm' her von eurer Schönen, Zarten,
Welche mich aus ihrem Roſengarten,
Sendet zu euch ſammt einem Kranz geringe,
Den ich euch von ihrentwegen bringe.“

„Glück und Heil ſie wünſcht von Herzensgrunde
Ihrem Schatz zu jeder Zeit und Stunde,
Ihr zartes Herze iſt gar ſehr beſeſſen
Sie kann ihres Liebſten nicht vergeſſen.“

„Je länger, je lieber heißt ein Blümelein,
Daraus hat ſie gemacht das Ehrenkränzelein,
Augentroſt iſt darunter gemenget,
Vergiß mein nicht mit eingeſprenget.“

„Auch iſt ſo viel Ehrenpreiß darinnen,
So werdet ihr des Wohlgemuthes innen;
Der Kranzbügel iſt mit Ehren gewunden,
Ein treues Herzelein hat ihn gebunden.“

„Merkt noch mehr, was ſie mir hat befohlen,
Das ſag' ich euch ganz frey und unverholen:
Ohn' Antwort ſoll ich nicht wieder kommen,
Darum merkt wohl, was ihr von mir vernommen.“

Digitized by Google

„Fleißig hab' ich dein' Botſchaft verſtanden,
Antwort ſoll auch ſeyn bei mir vorhanden;
Schwing' dich auf mit deinem zarten Geſieder
Und grüße mir mein tauſend Herzelein wieder.“ —

„Nichts liebers hätte ſie mir können ſchicken,
Dadurch ſie thät mein junges Herz erquicken;
Als das Kränzelein mit den ſchönen Blumen,
Die man ſonſten ſelten thut bekommen.“

„Ein Demant, ein Stein gar hart und theuer,
Welchen doch verzehren kann das Feuer;
Iſt kaum meinem Herzen zu vergleichen,
Drum thät es das Kränzelein erweichen.“

„Von mir ſag dem allerſchönſten Herzen,
Eitel Freud' und Wonn' ohn' alle Schmerzen;
Thu ihr für das Geſchenk großen Dank ſagen:
Fröhlich bin ich, weil ſie mir iſt gewogen.?“

„Sprich, ich will ihr'r wieder nicht vergeſſen,
Ob ich mich gleich nicht kann hoch ermeſſen!
Schwing dich auf, ſag' ihrem rothen Mund:
Gute Nacht, Glück, Heil zu aller Stund.'

Der Abſchied im Korbe.

(Mündlich.)

Er. Wo gehſt du hin du Stolze,
Was hab ich dir gethan;

Digitized by Google

Daſs du vorbei thuſt gehen,
Und ſchauſt mich gar nicht an.
Du ſchlägſt die Aeuglein nieder,
Und ſchauſt nicht zu mir her;
Wie wenn ich deines Gleichen
Niemals geweſen wär.

Sie. Der Abſchied iſt geſchrieben,
Das Körblein iſt gemacht;
Wärſt du bei mir geblieben,
Hätt ich dich nicht veracht.

Er. Nimm du das Körblein mit nach Haus,
Und leg den Abſchied nein;
Hinführo aber laſſe brav
Das falſche Lieben ſeyn.

Steile Liebe.

S'iſt mir auch kein Nacht ſo finſter,
S'iſt mir auch kein Weg ſo weit;
Wenn ich zu mein Schäzlein gehe,
Sehen mich die böſen Leut.

Regnets, ſchneits, und geht der Wind,
Wenn mein Schatz nur vors Fenſter käm;
Steh nur auf, mach auf fein bald,
Bei der Nacht iſts draus gar kalt.

Wenn die Sonn ſo ſchön ans Gebirg aneglänzt,
Und das Gemſel auf der Höh umme tanzt;

Digitized by Google

O du ſchöne Morgenröth!
Wenn ich dich allzeit bei mir hätt!

Schatz, du biſt mein und ich bin dein,
Wir ſind ja zwey Verliebterlein;
Von dir kann ich nit mehr laſſen,
Ach bis ich komme ins kühle Grab!

Das Dinterle fängt zu weinen an,
Ach Buberle, was haben wir gethan?
Wir wollen wieder gehn nacher Haus,
Wollen gern ſtehen alles aus.

Druck und Gegendruck.

(Muſikaliſches Roſengärtlein. Nürnberg 1612.)

Schön klar einſtmal die Sonne
Leuchtet mit ihrem Schein,
Als ich nach Herzens Wonne
Spazieren gieng allein,
In grünen Wald am Morgen,
Darin fand ich verborgen
Ein ſchöns Jungfräulein voll Sorgen;
Drum fragt ich es bald in Geheim,
Auf wen ſie wartet hier allein.

Sie ſprach: ich liebt im Herzen
Ein Jüngling tugendvoll;
Er aber thät nur ſcherzen,
Und lohnte mir nit wohl,

Digitized by Google

Drum will ich hier verderben.
Ich ſprach: Ihr ſollt nit ſterben,
Laßt mich euer Gunſt erwerben,
Und drückt mich an ihr Herz hinan,
Daß mir vor Lieb das mein zerſprang.

Peterſilie.

Was hab ich meinem Schätzlein zu Leide gethan?
Es geht wohl bey mir her, und ſieht mich nicht an;
Es ſchlägt ſeine Augen wohl unter ſich,
Und ſieht einen andern Schatz wohl lieber als mich.

Peterſilie, das edle grüne Kraut!
Was hab ich meinem Schätzelein ſo vieles vertraut;
Vieles Vertrauen thut ſelten gut,
So wünſch ich meinem Schätzelein alles Guts.

Alles Guts und noch vielmehr,
Ach wenn ich nur ein Stündelein bei meiuem Schätzgen wär;
Ein Viertelſtüädchen zwey und drey,
Damit ich mit meinem Schatz zufrieden ſey.

Das St. Hubertuslied.

Im grünen Wald bin ich geweſen,
Sah ich es ein Hirſchelein ſtehn;
Das Hirſchlein, das wollt ich erſchieſſen,
O Wunder, was hab ich geſehn.

Es thut mir die Flinte verſagen,
Ein Kreutz thut das Hirſchelein tragen;
Stolzierend auf ſeinem Gewicht,
Die Gnade zum Sünder wohl ſpricht.

Da thät ich zur Erden hinſinken,
Wohl auf meine bogene Knie;
Thät mir es entgegen blinken,
Ein ſilbernes Kreuzlein ſchneeweiß.

Jezt thu ich kein Hirſchlein mehr ſchieſſen,
Will lieber in's Kloſter mich ſchließen;
Dem grünen Wald ſag ich gut Nacht,
Die Gnade hat alles gemacht!

Ablöſung.

(Muſikbuch.)

Kukuk hat ſich zu todt gefallen
An einer holen Weiden,
Wer ſoll uns dieſen Sommer lang
Die Zeit und Weil vertreiben.
Ey das ſoll thun Frau Nachtigall,
Die ſitzt auf grünem Zweige;
Sie ſingt und ſpringt, iſt allzeit froh,
Wenn andre Vögel ſchweigen.

Unbeſchreibliche Freude.

(Mündlich.)

Wer iſt denn drauſſen und klopfet an?
Der mich ſo leiſe wecken kann?
Das iſt der Herzallerlieble dein,
Steh auf und laß mich zu dir ein.

Das Mädchen ſtand auf, und ließ ihn ein,
Mit ſeinem ſchneeweiſſen Hemdelein;
Mit ſeinen ſchneeweiſſen Beinen,
Das Mädchen fing an zu weinen.

Ach weine nicht, du Liebſte mein,
Aufs Jahr ſollt du mein eigen ſeyn;
Mein eigen ſollt du werden,
O Liebe auf grüner Erden.

Ich wollt daß alle Felder wären Papier,
Und alle Studenten ſchrieben hier;
Sie ſchrieben ja hier die liebe lange Nacht,
Sie ſchrieben uns beiden die Liebe doch nicht ab.

Schweitzerlied.

(Lauberl Diminutiv von Laubi, Stier, Gitzeli Geißlein.)

Mi's Bübli is wohl ánetem Rhin,
I wollt' á klini Wile bi ihm ſi;
Lauberl, lauberl, liri lauberl,
Lauberl, lauberl, litum da.

Digitized by Google

Mi's Bübli kauf mir á Buchſigs Löffeli,
Giri, Giri, Gitzeli,
Lauberl, lauberl, liri lauberl,
Lauberl, lauberl, litum da.

Buchſigs Löffeli ohne Stiel:
Der ſchmutzigen Sennen giebt es viel;
Lauberl, lauberl, liri lauberl,
Lauberl, lauberl, litum da.

Mi Mueter iſt a Schwitzeri,
Giri, giri Gitzeli;
Lauberl, lauberl, liri lauberl,
Lauberl, lauberl, litum da.

Mi Vater iſt a Appenzeller,
Hat weder Win noch Moſt im Keller;
Lauberl, lauberl, liri lauberl,
Laubelr, lauberl, litum da.

Mi Vater hat a rothen Stier,
Iſt mir lieber weder dieſe all vier;
Lauberl, lauberl, liri lauberl,
Lauberl, lauberl, litum da.

Wollte Gott.

(Ein Bremberger. Gedruckt zu Zürich aus 1500.)

Meiner Frauen rother Mund,
Der brennt recht ſcharlachfarb;

Er brennt recht wie ein rothe Roſ',
In ihrer erſten Blüth.
Er brennt recht wie der roth Rubin,
In Goldes Farb;
Er brennt recht, wie ein heiße Kohl,
Liegt in des Feuers Glut.

Ihr Hälslein weiß, ihr ſchwarze Äuglein klar,
Darzu trägt ſie ein goldfarb krauſes Haar;
Ihr werther Leib iſt weißer als kein Hermelein,
Kein Meiſter lebt auf dieſer Erd,
Der mirs mahlen könnt ſo fein.

Wollt Gott, wär ich ein lauter Spiegelglas!
Daß ſich die allerſchönſte Frau
All Morgen vor mir pflanzieret;
Wollt Gott, wär ich ein ſeiden Hemdlein weiß,
Daß mich die allerſchönſte Frau
An ihrem Leibe trüge.

Wollt Gott, wär ich ein roth Goldringelein!
Daß mich die allerſchönſte Frau
An ihre Händlein zwinge;
Wollt Gott, wär ich ein Eichhorn traun,
Und ſpräng auf ihren Schooß,
Von rechter Liebe ſie mich in ihr Ärmlein ſchloß.
Sie küßt mich an mein roſenfarbes Mündlein,
Das nehm ich für des Kaiſers Gut,
Sollt ich drum deſto ärmer ſeyn.

Digitized by Google

Die Welt geht im Springen.

(Albert's Arien 1638. I, S. 16.)

Die Sonne rennt mit Prangen
Durch ihre Frühlingsbahn;
Und lacht mit ihren Wangen
Den runden Weltkreiß an.

Der Himmel kömmt zur Erden,
Erwärmt und macht ſie naß;
Drum muß ſie ſchwanger werden,
Gebieret Laub und Gras.

Der Weſtwind läßt ſich hören,
Die Flora ſeine Braut,
Aus Liebe zu verehren,
Mit Blumen, Gras und Kraut.

Die Vögel kommen niſten,
Aus fremden Ländern her;
Und hängen nach den Lüſten,
Die Schiffe gehn ins Meer.

Der Schäfer hebt zu ſingen
Von ſeiner Phillis an;
Die Welt geht wie im Springen,
Es freut ſich, was nur kann.

Digitized by Google

Lezte s Toilettengeſchenk.

Zart Aúglein zu winken,
Die Mágdlein jetzund han;
Ihr Angeſicht zu ſchminken,
Groß Fleiß ſie legen an.

Ihr Haupt thun ſie beladen,
Mit Gold und Perlen ſchon;
Und ſollten ſie's bezahlen,
Sie brächten nichts davon.

Sie müſſen ſeyn geſchmúcket,
Daß es nur hab groß Schein;
Ob ſie ſchon Armuth drúcket,
Geborget muß es ſeyn.

Daß man ſie doch lieb habe,
(Wenn ja ſolchs húlfe nicht,)
So gebens-ſelbſt aus Gaben,
Wie man erfáhrt und ſicht.

Wenn ſie den Knaben haben,
Und jeder bezahlt will ſeyn;
Muß viel zum Juden traben,
Was vor gab großen Schein.

Aus dem Odenwald.

Es ſteht ein Baum im Odenwald,
Der hat viel grúne Aeſt;

Digitized by Google

Da bin ich ſchon viel tauſendmal
Bey meinem Schatz geweſt.

Da ſitzt ein ſchöner Vogel drauf,
Der pfeift gar wunderſchön;
Ich und mein Schätzlein lauern auf,
Wenn wir mitnander gehn.

Der Vogel ſitzt in ſeiner Ruh,
Wohl auf dem höchſten Zweig;
Und ſchauen wir dem Vogel zu,
So pfeift er allſogleich.

Der Vogel ſitzt in ſeinem Neſt,
Wohl auf dem grünen Baum;
Ach Schätzel bin ich bey dir g'weſt,
Oder iſt es nur ein Traum.

Und als ich wiedrum kam zu dir,
Gehauen war der Baum;
Ein andrer Liebſter ſteht bei ihr,
O du verfluchter Traum.

Der Baum, der ſteht im Odenwald,
Und ich bin in der Schweiz;
Da liegt der Schnee, und iſt ſo kalt,
Mein Herz es mir zerreißt.

Digitized by Google

Erinnerung beym Wein.

Es dunkelt auf jenem Berge,
Nach Hauſe wollen wir gehen;
Den Wein, den wollen wir trinken,
Den wir gewohnet ſeyn.

Ich hör ein Hirſchlein rauſchen,
Wohl rauſchen durch den Wald;
Ich hör ein feines Lieb klagen,
Klagen, es hätt' die Ehr verloren.

Haſt du deine Ehr verloren,
Hab ich die meine noch;
So gehen wir miteinander,
Und tragen die Kränzelein.

Ein Kränzelein von Roſen,
Ein Kränzelein von Klee;
Zu Straßburg auf der Brucke,
Da liegt ein tiefer Schnee.

Wenn der Schnee thut ſchmelzen,
So lauft das Waſſer in See;
Darauf bin ich geſeſſen,
Und gefahren bis hieher.

Und dieß und das und das iſt mein.

Heute wollen wir Haber mähn,
Morgen wollen wir binden:

Digitized by Google

Wo iſt denn die Liebſte mein?
Wo ſoll ich ſie finden?
Geſtern Abend ſah ich ſie
Unter einer Linden;
Ich gedacht in meinem Sinn,
Ich will ſie ſchon finden.
Was führ ich dann an meiner Hand,
Das ganze Hausgeſinde —
Und dieß und das, und das iſt mein,
Das ſoll meine Liebſte ſeyn.

Tanzreime.

Aufe iſt nit abee, 's iſt aber we'ger wahr,
Wann ich meinen Schatz am Tag nit ſeh,
Und in der Nacht nit bei ihm ſteh,
Meyn ich, es ſey ein Jahr.

Zu dir bin ich gangen,
Durch Regen und Wind;
Zu dir geh ich nit mehr,
Du gehſt mit nem Kind.

Geh mir nit über mein Aeckerle,
Geh mir nit über mein' Wieſ';
Oder ich prügel dich wegerle (wahrlich),
Oder ich prügel dich g'wiß.

Und die Blätter ſind grün,
Und die Roſen ſind roth;

Digitized by Google

Und die lutherſchen Buben
Sind gut in der Noth.

Und wenn der Mond hell ſcheint,
Und 's platzregnet thut,
Und die Fremden nit kommen,
Sind die Heimiſchen gut.

Mein Daumen, mein Finger,
Mein Ellebogo;
Mein Sinn und Gedanke
Sind zu Sigmaringo.

Herüber, hinüber,
Ich hoff mir ein Glück;
Hab kürzlich ein Boten
Bei Sickingen geſchickt.

Der Bote iſt kommen,
Was hat er gebracht?
Ein Ringle am Finger,
Ein Schnupftuch im Sack.

* * *

(Aſt's Zeitſchrift für Wiſſenſchaft und Kunſt. 1. S. 93.)

Die Kirſchen ſind zeitig,
Die Weichſeln ſind braun;
Hat jede einen Buben,
Muß auch um einen ſchaun,

Digitized by Google

Du ſchöner Kuckuk,
Wo ſingeſt denn du;
Du ſingeſt im Walde,
Verführeſt mich balde.

Bin ich oft mit meinem Schätzchen
In den Wald hineingegangen;
Und die Vöglein haben geſungen
Nach meinem Verlangen.

Wann ich jezt oft allein
In den Wald hinaus geh,
So thuts mir im Herzen
Tief drinnen ſo weh.

Dort laß ich mein Kühlein
Am liebſten freſſen;
Wo ich oft bin des Abends
Bei meinem Bübchen geſeſſen.

Ein ſchöns, eiu ſchön Häuschen,
Ein ſchön, ein ſchön Bett!
Ein ſchöns, ein ſchöns Bübchen,
Sonſt heirath ich nicht.

* * *

Klein bin ich, klein bleib ich,
Drum werd ich veracht;
Jezt will ich ſtudieren,
Will werden ein Pfaff.

Digitized by Google

Was willſt du ſtudieren,
Und willſt ein Pfaff ſeyn;
Man giebt dir ins Kloſter
Kein Weibchen hinein.

* * *

Silbernet Degen,
Ein goldener Knopf;
Die Mädle ſind traurig,
Franzoſen ſind fort!

* * *

Ueber dem Wald, über dem Wald,
Hats nen ſchönen Reifen;
Dem Mädle ſind die Ohren kalt,
Die Buben wollens greifen.

* * *

'S mein ſeyn und 's dein ſeyn,
Und's zu dir liego,
Das bringt mich ſechs Jahr lang
Ins Soldatelebo.
Sechs Jahr und drei Monat,
Dann iſt mein Zeit aus;
Nach kömmt es mein Schätzle,
Und führt mich nach Haus.

* * *

Digitized by Google

Ich weis nicht wo's Vöglein iſt,
Ich weiß nicht wo's pfeift;
Hinterm kleinen Lädelein,
Schätzlein wo leiſt?

Es ſitzt ja das Vögelein
Nicht alleweil im Neſt;
Schwingt ſeine Flügelein,
Hüpft auf die Aeſt.

Wo ich gelegen bin,
Darf ich wohl ſagen;
Hinterm grün Nägeleinſtock
Zwiſchen zwei Knaben.

* * *

Er. Du Dienerl, du nett's,
Du liegſt mir im Herz;
Du kömmſt mir nicht raus,
Bis die Liebe iſt aus.

Sie. Aus iſt ſie mit dir,
Im ganzen Revier;
Wenn die Donau eintrocknet,
Dann heurathen wir.

Er. Sie trocknet nit ein,
Bleibt alleweil naß;
Jezt muß ich halt ſchauen,
Um ein anderen Schatz.

* * *

Digitized by Google

Wann mein Schatz Hochzeit macht,
Hab ich einen traurigen Tag:
Geh ich in mein Kämmerlein,
Wein um meinen Schatz.

Blümlein blau, verdorre nicht,
Du ſtehſt auf grüner Heide;
Des Abends, wenn ich ſchlafen geh,
So denk ich an das Lieben.

O du mein liebes Hergottle,
Was han i der denn thaun;
Daß du mir an mein lebelang,
Net willſt heurathen laun.
Jezt will i nimmer betta,
Will net in Kirche gaun;
Geb acht, i kann de nötha,
Du wirſt me heura laun.

Adam und Eva, habens Lieben erdacht,
Ich und mein Schätzle habens auch ſo gemacht.

Mein Gott und mein Herr,
Wie fällt mirs ſo ſchwer;
Kein Vater, kein Mutter nit mehr,
Kein lieb Schätzele mehr!

Wegen eim Schätzele trauern,
Das wär mir ein Schand;
Kehr mich nur herummer,
Geb der andern die Hand.

Digitized by Google

Jin der Kirch, da iſt ein Tritt,
Wo man zwei Lieben zuſammen giebt.

Hab ein Ringlein am Finger,
Dadurch ſeh ich nur;
Da ſeh ich meiu Schätzle
Seine falſche Natur.

Aus iſt es mir dir,
Mein Haus hat kein Thür;
Mein Thür hat kein Schloß,
Von dir bin ich los.

Dort drüben am Rhein,
Da liegen drei Stein;
Dort führt mir ein Andrer
Mein Schätzele heim!
Führt er mir ſie heim,
So iſt mir es recht;
So iſt er der Meiſter,
Und ich bin der Knecht.

* * *

Mein Schätzle iſt Nunn,
Mach mich nit lachun;
Die Lieb iſt brochun,
Kanns nimmer machun.

Schatzlein freu dich, juchze,
Das Abſcheiden thut weh;
Die Liebe thut wanken,
Wie ein Schiff auf der See.

Digitized by Google

Daß im Wald finſter iſt,
Das machen die Birken;
Daß mich mein Schatz nicht mag,
Das kann ich merken.

Daß im Wald finſter iſt,
Das machen die Aeſt;
Daß mich mein Schatz nit mag,
Das glaub ich feſt.

Ich hab geheurat, ich hab gehaußt,
Hab einen Mann wie eine Fauſt;
Hat ein Herz wie eine Nuß,
Iſt keine Freud und keine Luſt.

* * *

Hab Holzäpfel gehaspelt,
Kein Zaunſtecken, kein Spitz;
Bin oft zu meim Schatz gangen,
Hats kein Menſch gewüßt.

Klein bin ich, das weiß ich,
Groß mag ich nit wern;
Ein Schätzel muß ich haben,
Wie ein Haßelnußkern.

Ich hab ein ſchöns Schätzlein,
Wenns nur auch ſo bleibt;
Stells naus in Krautgarten,
Daß es die Vögel vertreibt!

* * *

Digitized by Google

Mein Schätzle iſt hübſch,
Aber reich iſt es nit;
Was nützt mir der Reichthum,
Das Geld küß ich nit.

Schön bin ich nit, reich bin ich wohl,
Geld Hab ich auch a ganz Beuterl voll;
Gehn mer noch drey Batze ab,
Daß ich grad zwölf Kreutzer hab.

's Kranzerle weg,
Und 's Häuberle her;
Jungfrau geweſt,
Und nimmermehr.

(Aus der Polizey Fama.)

Aufs Gäſſel bin ich gangen,
Aufs Gäſſel geh ich noch;
Der Scherg will mich fangen,
Ey hätt er mich doch.
Wie ſoll er mich denn fangen,
Bey Tag geh ich nit;
Bey der Nacht is ſtockfinſter,
Da ſieht er mich nit.

* * *

So und ſo ſo geht der Wind,
So und ſo pfeift er;
Und wenn ich mein Schätzle ſäh,
Wär mirs gleich viel leichter.

Digitized by Google

So lieb als mir mein Leben iſt,
So lieb iſt mir mein Schatz;
Und wenn er auch geſtorben iſt,
So lieb ich noch den Platz.

Das Liederl iſt geſungen,
Der Kreutzer iſt gewunnen;
Und wer mir ihn nit geit,
Dem ſinge ich auf Beut.

* * *

Es iſt ein Mädel hier,
Es hat ein Gulden vier;
Hat ein ſpitzigs Mäule,
Ein Näsle als wie ein Säule;
Zwey Augen als wie ein Stier,
Trotz allen Mädchen hier.

Jetzt iſt mein Liedel aus,
Es beißt mich noch eine Laus;
Ich bin ſo keck und nehm ſie,
Und nehm ein Meſſer und ſchind ſie;
Und ſtech ihr beide Augen aus,
Jetzt haſts meine liebe Laus.

* * *

Schwimmen zwei Fiſchle im Waſſer herum,
Strecken die Schwänzerl in die Höh;
Liegt es mein Schatzerl im Federbett,
Thut ihm ſein Köpfle ſo weh.

Digitized by Google

Komm ich bei Mitternacht,
Wird mir gleich aufgemacht;
Habem ſein Köpfle vollgeſchwätzt,
Hab' ihms voll gelacht!

In dem ſchätzbaren Tyroler Sammler Insbruck 1807. II. B. finden ſich von S. 57 — 96 allerley Tyroler Tanzreime abgedruckt mit Erläuterungen, die Sprache liegt der unſern ſehr fern, und bedarf daher dieſer Erläuterungen ſehr; und doch liegt der größte Reitz gerade in dieſer Sprache. Dies wäre zu weitläuftig geworden für den Umfang unſres Buchs; Freunde dieſer Liedergattung verweiſen wir daher auf jenes Buch ſelbſt.

Bei der Schuſterrechnung zu ſingen.

Sechsmal hab ich ſie angetroffen,
Siebenmal bin ich fehl geloffen,
Auf der Haide hin und her!
„Nein mein Bue, es geſchieht nicht mehr."
Sechs paar Schuh und ſieben paar Sohlen
Hab' ich von wegen meiner Sennerin verloffen,
Auf der Haide hin und her!
„Nein mein Bue, es geſchieht nicht mehr!"

Der Gruß.

Mir iſt ein roth Gold Ringelein
Auf meinen Fuß gefallen;
So darf ichs doch nicht heben auf,
Die Leut, die ſehens alle.

Mit Luſt tret ich an dieſen Tanz,
Ich hoff, mir wird ein ſchöner Kranz
Von einem ſchön Jungfräulein,
Darum will ich ihr eigen ſeyn;

So tret ich hin auf einen Stein,
Gott grüß dich zart Jungfräuelein;
Und grüß euch Gott allſammt gleich,
Sie ſeyn arm oder reich.

Gott grüß euch alle als gemein,
Dazu auch die klein,
So ich grüß die ein, die andre nicht,
So wär ich kein Rechter, die andre ſpricht.

Lied des abgeſetzten Sultan Selim im alten Serail, nachdem er ſich der Kunſt gewidmet.

Der Guguck iſt ein braver Mann,
Der ſieben Weiber brauchen kann;
Di eerſte kehrt die Stube aus,
Die zweite wirft den Unflath n'aus;
Die dritte nimmt den Flederwiſch,
Und kehrt des Guckuck ſeinen Tiſch;
Die vierte bringt ihm Brod und Wein,

Digitized by Google

Die fünfte ſchenkt ihm fleißig ein;
Die ſechſte macht ſein Bettlein warm,
Die ſiebente ſchläft in ſeinem Arm.

Weihnachtlied.

(Mündlich.)

O du mein Mopper, wo willt du hinaus,
Ich kann dir nicht erzählen
Meine güldene Klaus:
Laß klinken, laß klanken,
Laß all herunter ſchwanken;
Ich weiß nicht, ſoll ich hüten
Ochs oder Schaf,
Oder ſoll ich eſſen
Einen Käs und ein Brod.

Bei Ochſen und bei Schafen
Kann man nicht ſchlafen,
Da thut es ſich eröffnen
Das himmliſche Thor,
Da kugeln die Engel
Ganz haufenweis hervor.

Digitized by Google

Gute Lehre.

Grad Herz brich nicht,
Lieb mich und ſags nicht,
Liebſt du mich,
Wie ich dich,
Bleibt die Lieb beſtändiglich.

Schönſte Roſe fall nicht ab,
Bis ich komm und brech dich ab;
Wenn mich ſchon die Dornen ſtechen,
Will ich doch die Roſ' abbrechen.

Wer die Roſen will abbrechen,
Muß nicht achten der Dornen Stechen;
Roſendornen ſtechen ſehr,
Falſche Liebe noch viel mehr!

Mailied.

Im Maien im Maien iſts lieblich und ſchön,
Da finden ſich viel Kurzweil und Wonn';
Frau Nachtigall ſinget,
Die Lerche ſich ſchwinget
Ueber Berg und über Thal.

Die Pforten der Erde, die ſchließen ſich auf,
Und laſſen ſo manches Blümlein herauf,
Als Lilien und Roſen,

Digitized by Google

Violen, Zeitloſen,
Cypreſſen und auch Nägelein.

In ſolchen wohlriechenden Blümlein zart,
Spazieret eine Jungfrau von edeler Art;
Sie windet und bindet,
Gar zierlich und fein,
Ihrem Herzallerliebſten ein Kränzelein.

Da herzt man, da ſcherzt man, da freuet man ſich,
Da ſingt man, da ſpringt man, da iſt man fröhlich;
Da klaget ein Liebchen
Dem andern ſein' Noth,
Da küßt man ſo manches Mündlein roth.

Ach Scheiden, ach Scheiden, du ſchneidendes Schwerdt,
Du haſt mir mein junges friſch Herzlein verkehrt.
Wiederkommen macht,
Daß man Scheiden nicht acht't;
Ade, zu tauſend guter Nacht.

Im Maien, im Maien, da freuet man ſich,
Da ſingt man, da ſpringt man, da iſt man fröhlich,
Da kommet ſo manches
Liebchen zuſammen;
Ade, in tauſend Gottes Namen.

Digitized by Google

Schweizeriſch Kriegsgebet.

Laßt ùs abermal betta
Fùr ùſra Stadt und Flecka,
Fùr ùſre Kùh und Geiſſa,
Fùr ùſre Wittwa und Weißa,
Fùr ùſre Roß und Rinder,
Fùr ùſre Weib und Kinder,
Fùr ùſre Henna und Hahna,
Fùr ùſre Keſſel und Pfanna,
Fùr ùſre Gäns nnd Endta,
Fùr ùſre Oberſt und Regenta,
An inſonderheit fùr ùſre liebi Schwitz,
Wenn der blutig Krieg wett ko,
Wett alls nà, ſo wetten wir ùs treuli wehra,
Und ihn niena dura loh,
Au den Find gar ztod ſchloh,
Und dann ſinga;
„Eia Viktoria! der Find iſcht ko, hett alles gno,
„Hett Fenſter i gſchlaga, hets Blie drus graba,
„Hett Kugla drus goßa, und dBaura erſchoſſa;
„Eia Viktoria! nu iſchts us, geht wiedri na Hus.“

Des Hirten Einſamkeit.

(Alpenlied.

Iſch äbi à Menſch uf Erde, Simeliberg,
Un Fràneli ab de Kuggisberg
Un Silbthals Jäggeli änne de Berg,

Digitized by Google

Iſch äbi ä Menſch uf Erde,
Daß y mag by em ſy.

An mag der my nit werde, Simeliberg
Un Franeli u. ſ. w.
Un Sibethals u. ſ. w.
Us Kummer ſterben y.

In mines Buhiis Garte, Simeliberg u. ſ. w.
Da ſtan zwei Bäumeli.

Das eine treit Muskate, Simeliberg u. ſ. w.
Das andre Nägeli.

Muskate, die ſind ſüßi, Simeliberg u. ſ. w.
Die Nägeli ſchmecke räß.

Dort äne in der Tieſi, Simeliberg u. ſ. w.
Da ſtand ä Mühlirad.

Das Mühlirad iſch bröche, Simeliberg u. ſ. w.
Die Liebi hat än End.

Emmenthaler Kühreihen.

Knabe.

Mys Lieb' iſch gar wyt inne,
Dort inne uf der ſteinige Fluh;
Wenn i ſcho zun ihm wetti,
O ſo reute mi di Schuh!

Digitized by Google

Meitſcheni.

La du di dSchuh nit reuen,
Leg du dine Bantöffeli a;
We du ſi de heſt broche,
So chaſt ja de angeri ha.

Knabe.

I ma nit i der Wuche
Uf d Fluh zu mynem Schätzeli ga,
Es gitt ja ſo ne Fyrtig,
Wo ni zum Schätzeli cha!

Meitſcheni.

My Schatz cha gar gut hornen,
Er cha di Meyhli alli gar wohl;
Er hornt mer alli Morgen,
O wenn i ga melche ſoll.

Knabe.

Mys Lieb' trybt über d' Gaſſe,
Gar s'tuſigs ſchönes Trüppeli Veh!
O i ha gar längi Zyti,
Wenn is de ſo nimme cha g'ſah!

Meitſcheni.

Wenn i de ſoll ga mälche,
So ſteyt mer de mys Kühli nit recht;
Da ſtellen i d's Kühle näbe mi,
Und gaugle mit dem Knecht.

Digitized by Google

Knabe.

O d's Kühli wey mer verkaufe,
U d's Kalbeli wey mer de no b'ha;
Wenn früh de d'Meitſcheni mälche,
O han i de no zu der gah.

Schweizeriſch.

Siſch no nit lang daß gregnet hätt,
Die Laübli tröpfle no,
I hab e mohl e Schazli ghätt,
I wott, i hätt es no.

Jez iſch er gange go wandere,
I wünſch em Löcher in d'Schuh,
Jez hab i wieder en andere,
Gott gäb mer Glück dazu.

S'iſch no nit lang, daß er g'heirat hätt,
S'iſch gar e kurzi Zyt;
Si Röckli iſt em loderich,
Si Strümpfli ſin em z'wyt.

Jahreszeiten.

Schwarzbraun iſt meine dunkle Farbe,
Darin will ich mich kleiden;
Den beſten Schatz und den ich hab,
Der will jezt von mir ſcheiden.

Digitized by Google

Ei ſcheidet ſich dann der Winter von mir,
So kommt ein friſcher Sommer;
Hat er dann Luſt und Liebe zu mir,
So wird er wiederum kommen.

Dort droben vor meines Vaters Haus,
Da ſteht eine grüne Linde;
Darauf ſaß die Frau Nachtigall
Und ſang von heller Stimme.

Ei ſitzeſt du da Frau Nachtigall,
Und ſingeſt von heller Stimme;
Ei zwinget dich dann der edle Schnee,
Das grüne Laub vor der Linde.

Und wann die Linde das Laub verliehrt,
So trauren alle Aeſte;
Daran gedenkt ihr Mädechen jung,
Und ſetzt eure Kränzlein feſte.

Setzt ihr ſie feſt und nicht zu feſt,
Setzt ihr ſie nach euren Maaſen;
Und wenn es einmal zum Scheiden kommt,
Daß ihr ſie könnt ablaſſen.

Schreibſtunde.

(Drey weltliche neue Lieder i. J. 1642.)

Es hat ein Bauer ein Töchterlein,
Daß es doch thäte den Willen ſein;

Digitized by Google

Er bot ihr Silber und rothes Gold,
Daß ſie ihn lieb hätt und heirathen ſollt,
Gar öffentlich.

Als ein Studente das hat erhört,
Er ſeinem Haus den Rücken kehrt;
Kam vor der Jungfrauen ihre Thür,
Und klopft mit ſeinem Finger dafür,
Gar heimlich.

Die Jungfrau im Arm auf dem Bette lag,
Und zum Studenten ganz leiſe ſprach:
Iſt jemand drauſſen, begehret mein,
Der zieh das Schnürlein und komm herein
Gar heimlich.

Als das der Bauer doch hat gehört,
Dem Hauſe ſein er den Rücken kehrt;
Und kam vor der Jungfrauen Thür,
Er klopft mit ſeinem Stiefel dafür
Gar öffentlich.

Die Jungfrau war in Freuden wach,
Und zu dem Bauern da lachend ſprach:
Iſt jemand da, der begehrt hinein,
Der ſuch ſich ein ander Jungfräulein
Gar heimlich.

Wer iſts, der heut uns dies Liedlein ſang?
Ein freyer Studente iſt er genannt;
Er lehrt der Jungfrau Leſen und Schreiben,
Braucht dazu weder Feder noch Kreiden,
Gar heimlich.

Digitized by Google

Und wenn das Mädchen erſt ſchreiben kann,
Dann reiſt er wieder, wird Doktor dann;
Und ſitzt bei Büchern und bei dem Wein,
Ihr Brieflein tröſtet ihn doch allein,
Gar heimlich.

Erdtoffeln mit Rippenſtückchen.

Einsmals ein Mägdlein friſch und jung,
Gieng aufrecht wie ein Hirſch im Sprung;
Und von einem Jüngling, den ſie kannt,
Ihre Aeuglein klar durchaus nicht wandt.

Der Jüngling ſchalt und ſprach zu ihr,
Wie ihr mit nichten dies gebühr,
Sondern ſie ſollt ganz züchtiglich
Die Aeuglein ſchlagen unter ſich.

Sie ſprach gar bald: Mit nichten das,
Dies Anſchaun ich nit unterlaß;
Zur Erd zu ſchauen dir gebührt,
Weil aus der Erd dein Urſprung rührt.

Des Mannes Ripp mein Urſprung iſt,
Die ſuch ich auch ohn Falſch und Liſt;
Und daß ſolch Ripp in Zucht und Ehr
Mit mir vereint werd ich begehr.

Digitized by Google

Der verwandelte Einſiedler.

(Mündlich.)

Da droben aufm Hügel,
Wo die Nachtigall ſingt,
Da tanzt der Einſiedel,
Daß die Kutt in die Höh ſpringt.

Der Knabe.

Ey laßt ihn nur tanzen,
Ey laß ihn nur ſeyn;
Zu Nacht muß er beten,
Und ſchlafen allein.

Da droben aufm Hügel,
Wo's Füchslein drauf lauft;
Da ſitzt der Einſiedel,
Hat d' Kutte verkauft.

Der Knabe.

Da droben aufm Hügel,
Wo die Nachtigall ſingt,
Da iſt es mein Schätzel,
Mein allerliebſt Kind.

Das Mädchen.

Der Einſiedel auf dem Zitterbaum,
Der ſchaute wo der Tag her kam.

Der Knabe.

Der Tag, der kommt vom Morgenſtern,
Bei meinem Liebchen bin ich gern.

Digitized by Google

Eſpenzweigelein.

(Forſters friſche Liedlein.)

Hätt mir ein Eſpenzweigelein
Gebogen zu der Erden;
Den liebſten Bulen, den ich hab,
Der iſt mir leider allzuferne.

Er iſt mir doch zu ferne nicht,
Bei ihm hab ich geſchlafen;
Von rothem Gold ein Fingerlein
Hab ich in ſeinem Bett gelaſſen.

Und da ichs da gelaſſen hab,
Will ichs auch wieder bekommen;
Und thun, als ob ichs bei mir hätt,
Und wär mir keinmal genommen.

Ja zwiſchen Berg und tiefe Thal
Da geht ein enge Straße:
Wer ſeinen Buhl nicht haben will,
Der ſoll ihn allzeit fahren laſſen.

Scheid dich nit Herzensböckelein,
Von dir will ich nit weichen;
Hab Andre lieber nit als mich,
Im Reich findt man nit dein's Gleichen.

Digitized by Google

Kurzweil.

(Mündlich.)

Ich weiß nicht, was ich meinem Schätzchen verhieß,
Das ſie den Riegel wohl hinter ſich ſtieß;
Wohl hinter ſich in die Ecke,
Dann ſchlich ich zu ihr ins Bettchen.

Die zwei, die liegen die halbe Nacht,
Bis daß das Glöcklein zwölfe ſchlagt:
Steh auf Braunes Mädchen zum Laden,
Schau ob es noch nicht will tagen.

Sie gab dem Laden einen Stoß,
Da ſcheint ihr der helle Mond in den Schoos;
Bleibt liegen gut Ritterlein ſtille,
Es taget nach unſerm Willen.

Die zwei; die liegen die ganze Nacht,
Bis das das Glöcklein Sechſe ſchlagt;
Steh auf braunes Mädchen zum Laden,
Schau ob es noch nicht will tagen?

Sie gab dem Laden einen Stoß,
Da ſcheint ihr die helle Sonn in den Schoos:
Steh auf gut Ritterlein balde,
Die Sonn ſteht überm Walde.

Ei ſcheint die Sonn, und ich bin noch hier,
O Gott! wie wirds ergehen mir;

Digitized by Google

Ich hab mich geſtern Abend vermeſſen,
Bin's leztemal bei dir geweſen.

Das Mädchen war ſo hurtig und eil,
Ließ den Knaben herunter am Seil,
Sie meint, er wäre ſchon drunnen,
Da lag er im kühlen Brunnen.

Es ſtand wohl an drei viertel Jahr,
Da Braußinde ein Kind gebahr;
Wir wollen tauffen Hänschen den Jungen,
Sein Vater ertrunken im Brunnen.

Schnelle Entwickelung.

(Nach dem Jenaer Codex.)

Ein junger Mann nahm ſich ein Weib,
Holdſelig und gar fein von Leib.

Dem Weib er überſah gar viel,
Schwieg ihr in allen Dingen ſtill.

Alſo gewinnt das Weib den Mann,
Daß er nicht mehr zu Wein gehn kann.

Muß der Geſellen auch ablaſſen,
Darf nur mit ihr allein noch ſpaſſen,

Doch einsmal ſeht, da gieng er aus,
Kam ohngefähr vors Schenkwirthshaus.

Digitized by Google

Geſellen ſein darinnen ſaſſen,
Recht fröhlich tranken, ſangen, aſſen.

Sie thäten ihm gar balde winken,
Der ein ſtand auf, bot ihm zu trinken.

Er ſchüttelte den Kopf und lachte,
Die Leute groſſe Augen machten.

Der ein führt ihn hinein geſchwind,
Er ſizt bei ihnen wie ein Kind.

Es war ſein Herz ihm noch ſo ſchwer,
Hub an zu ſeufzen gar zu ſehr.

Wie er ans Heimweh nur gedacht,
Der Frau Geſundheit ward gebracht.

Er tranks hinein, er trank es aus,
Und dachte gar nicht mehr nach Haus.

Sein Glas, das rückt er immer vor,
Und war der lauteſte im Chor.

Doch die Geſellen giengen eben,
Zwei mußten ihn nach Hauſe heben.

Recht mit Gewalt ſie mußten ſchleppen,
Er ſtürzt hinauf die ſchmalen Treppen.

Das Weib mit Angſt kam angegangen,
Ein Unglück meint ſie, wär ergangen.

Sie hat die ganze Nacht gewacht,
Und im Gebet an ihn gedacht.

Digitized by Google

Da iſt er hart ſie angegangen,
Mit Schlägen hat er ſie empfangen.

Was iſt für Lehr daraus gefloſſen,
Nicht jede Eh iſt im Himmel geſchoſſen.

Kurzweil.

(Aus H. v. Stromers Familienbuche v. J. 1581.)

Ich hab mir ein Maidlein auserwählt,
Daſſelbig mir im Herzen wohlgefällt;
Von Ehren iſt ſie hoch zu loben,
Mein junges Herz
In Schimpf und Scherz
Muß gar bei ihr vertoben.

Daſſelbig Maidlein, das iſt mein,
Soll mir alſo geſinnet ſeyn;
Mein Herz iſt traurig volle
Wieder hinum,
Das Maidlein frum,
Mich herzlich tröſten ſolle.

Am Abend, wenn ich ſoll ſchlafen gehn,
Nachdem ſo wird ſie's wohl verſtehn,
Nehm ich ſie freundlich an meinen Arm,
An meinen Leib
Sie als mein Weib,
Ich als ihr lieber Mann.

Digitized by Google

Und wenn denn ſolches als geſchicht,
So zweifelt mir mit nichten nicht,
Gott wird ſein Segen dazu geben;
Drauf daß uns komm
Ein Kindlein fromm,
In ſolchem ehlichen Leben.

Wird ſolches Kind ein Maidelein,
So ſoll Elß ſein Nahme ſeyn;
Gleich wie man mein liebes Weib thut nennen,
Daß durch die Tauf
Sein Sünd erſauf,
Drauf daß es Gott erkenne.

Beſchehrt mir Gott ein werthen Sohn,
Bin ich mehr erfreuet von;
Alſo in ſolcher Geſtalte,
Sein Nahm chriſtlich,
Heiſſen wie ich,
Mit Nahmen Jorg Grünenwalde.

Sonnenblicke.

(Mündlich.)

Der Sommer und der Sonnenſchein,
Ganz lieblich mir das Herze mein
Erquicken und erfreuen;
Daß ich mit Luſt im grünen Gras
Mag ſpringen an dem Reihen.

Digitized by Google

Des lacht die Allerliebſte mein,
Wollt Gott, ich ſollt heut bei ihr ſeyn,
In Züchten und in Ehren;
Das wär meins Herzens größte Freud,
Darauf darf ich wohl ſchwören.

Demſelben wackren Mägdelein,
Schickt neulich ich ein Kränzelein,
Mit rothem Gold umwunden;
Dabei ſie mein gedenken ſollt,
Zu hunderttauſend Stunden.

Ich ritt durch einen grünen Wald,
Da ſangen die Vöglein wohlgeſtalt,
Frau Nachtigall mit ihnen;
Nun ſingt ihr klein Waldvögelein,
Um meines Buhlen willen.

Eheſtand.

(Procopii decalogate conjugale II. T. p. 469.)

Ich gieng ſpazieren in ein Feld
Ohne Sünde;
Mich umzuſehen in der Welt,
Wie es ſtünde.
Es war an einem Sonntag gut,
Nach dem Eſſen;
Mein Leid, das mich ſo quälen thut,
Zu vergeſſen.

Digitized by Google

Mit Gedanken thät ich zanken,
Thät ich zanken.

Sehr tief gedacht ich hin und her,
Wo ich auswollt;
Mir ſelbſt wußt nicht zu rathen mehr,
Was ich thun ſollt.
Allein zu bleiben mich verdroß,
Mit der Weile;
Zum Heurathen die Luſt war groß,
In der Eile.
Wollt ſchier wagen, ja zu ſagen,
Ja zu ſagen.

Und ſieh, ein Jüngling trat herfür,
Wohlbekleidet;
Er grüßt mich freundlich in Gebühr,
Mich begleitet.
An Händen trug er güldne Ring,
Die ihn zierten;
Auch noch mehr andre köſtlich Ding
Ihn berührten.
An dem allen hätt Gefallen,
Hätt Gefallen.

Bei neben ward ich auch gewahr,
Daß der Jüngling
Ein ſchweres Joch trug immerdar,
Das ihm anhing.
An Füſſen hätt er Ketten ſtark,
Stahl und Eiſen;

Digitized by Google

Das ſchmerzt ihn bis auf Bein und Mark,
Kennt aufreiſſen.
Ottern, Schlangen auch dran hangen,
Auch dran hangen.

Da ich nun ward mit ihm bekannt,
Ich ihn fragte:
Jüngling wer biſt? Wie wirſt genannt?
Er mir ſagte:
Ich bin der Ehſtand dieſer Welt,
Alſo heiß ich;
So mancher, tapfre kühne Held
Um mich reißt ſich.
Zum Heurathen thu ich laden,
Thu ich laden.

Dann ich ihn erſt recht ſchaute an,
Mit Verwundern;
Gedacht: Sollt denn ich freyer Mann
Gleich jezunder
Beladen mich mit ſolchem Joch,
Und verbinden?
Ich wills wohl laſſen bleiben noch,
Kanns nicht finden;
Will mich drinnen bas beſinnen,
Bas beſinnen.

Digitized by Google

Todesahndung einer Wöchnerin.

Mein Auge wankt,
Am Mond erkrankt,
Er möchte mir beyſpringen,
Mir drohn des Todes Klingen.
Muß Sichelſchein
Den Zirkel rund
Zur Todesfackel füllen,
Ich bild mirs ein,
Ich ſterb' zur Stund;
Helft weinen ihr Geſpielen!

Vergönnt es mir,
Das Grün hinfür
Allhier noch anzuſchauen,
Auf Bergen, Thal und Auen;
Was Laub und Blüth
Ins Auge trägt,
An Buchen, Eichen, Tannen,
Und was nur hie
Der Frühling pflegt,
Für Teppich aufzuſpannen.

Die Waſſerflüß
Bezeugen dieß,
Die rauſchend weiter fließen,
Die Büſche grün begieſſen;
Nie ſtehn ſie ſtill,
Sind ohne Ruh,
Die Reiſ' mir anzudeuten;

Digitized by Google

Wenn ich erfüllt
Mein Werk dazu,
Nach den erkannten Zeiten.

Ein Monat Licht,
Von hinnen flücht;
Das Trauern in dem Hirne
Treibts Uhrwerk der Geſtirne.
Wohlan ſo lauf
O Thrän den Weg,
Zur Wanderſchaft mußt flieſſen;
Verlobt zum Kauf
Dich niederleg,
Den jüngſten Tag zu grüſſen.

Wenn ich ſchon klag,
So viel ich mag,
Mein ſchwache Stimm zu heben,
Weil ich möcht länger leben;
Mein Herz vernimmt
In gleichem Schall,
Umſonſt iſt mein Bewerben.
Es bringt die Stimm
Im Wiederhall,
Ich müſſe leider ſterben!

Die Klinge zück,
Ich nicht verrück
Die perlenweiſſe Kehle,
Gott gnadet meiner Seele!
In weiß und roth

Digitized by Google

Geziert will ſeyn,
In hocherwünſchten Farben;
Denn Jeſu Tod
Bricht Röſelein,
Die nie bisher verdarben.

Der verſchwundene Stern.

(Von M. Claudius.)

Es ſtand ein Sternlein am Himmel,
Ein Sternlein guter Art;
Das thät ſo lieblich ſcheinen,
So lieblich und ſo zart.

Ich wußte ſeine Stelle
Am Himmel, wo es ſtand;
Trat Abends vor die Schwelle
Und ſuchte bis ichs fand.

Und blieb dann lange ſtehen,
Hat groſſe Freud in mir;
Das Sternlein anzuſehen,
Und dankte Gott dafür.

Das Sternlein iſt verſchwunden,
Ich ſuche hin unb her;
Wo ich es ſonſt gefunden,
Und find es nun nicht mehr.

Digitized by Google

Ein hohes Lied.

(In des Schillers Ton. 1450 — 1500.)

Mein Herz das ſchwebt in Freudenſpur,
Gedenk ich, wie die Kreatur
In Zweiheit iſt gebildet;
Des ſey gelobt der Schöpfer weiſ',
Der uns erſchuf im Paradeis,
Erſchuf jungfräulichs Bilde,
Die er da einem Jüngling gab,
Den er gemacht aus Erden;
Darum dien jezt ich junger Knab
Wohl einer Jungfrau werthe.
Ihr hohes Lob, das will ich ihr verkünden,
Ob ich es mögt durchgründen,
Nach meines Herzens Gier,
Ob ich gefiel auch ihr.

Gott grüß die ſchönſte Jungfrau fein,
Die gänzlich hat das Herze mein,
Mit ihrer Lieb beſeſſen;
Darum hab ich ſie auserwählt,
Ein Jungfrau, die mir wohl gefällt,
Ich kann ihr nicht vergeſſen.
Wohl Tag und Nacht, wohl früh und ſpät
Liegt ſie mir in dem Sinne;
All meine Hoffnung auf ihr ſteht,
Möcht ihre Huld gewinnen.
Mir liebt ihr Zucht, ihr jungfräuliche Güte,
Sie führt ein frei Gemüthe;

Digitized by Google

Sie lebt mit Ehren ganz,
Mit Recht trägt ſie den Kranz.

Das Kränzlein, das ſie tragen ſoll
In Wort und Sitte trägt ſie's wohl
So ganz ohn allen Wandel;
Hutſam behält ſie ihr Geſicht,
Kein Aergerniß giebt's keinem nicht,
In Ihrem Gang und Wandel.
Sie geht ſo ſchnelle auf der Straß,
Wer ſie darauf thät grüßen,
Schließts Mündlein auf in ſanfter Maas,
Und dankt mit Worten ſüße.
Ihre Wort ſind wahr und nicht erlogen,
Sie hat mich nie betrogen;
Mich nie geführt am Seil,
Sie biet ſich ſelbſt nicht feil.

Drum hab ich ſie auserkorn,
Sie iſt von gutem Stamm geborn,
Zu Ehren ſchön erzogen;
Darum will ich ihr Diener ſeyn,
Sie hat erleucht das Herze mein,
Iſt wahr und nicht erlogen.
Sie trägt ein ehrentlich Gewand,
Gar adelich geſticket,
Mit ihr zarten Kunſtes Hand,
Und wer ſie anerblicket,
Dem möcht ſein Herz in lauter Freude lachen;
Auf Reinheit thut ſie wachen,

Digitized by Google

Darum bin ich ihr hold
Vor Silber und vor Gold.

Gott grüß die Jungfrau wohl gethan,
Gar ſchwer ich gnugſam loben kann,
Wohl ihren werthen Leibe;
Ihr Haar iſt lang, goldfarb und gelb,
Ihr Oehrlein ſind gar fein gewölbt,
Kein Spott ich damit treibe.
Sie hat zwei hübſche Äuglein klar,
Lieblich als ein Demante;
Darin das Weiſſe iſt nicht geſpart,
Ihr Bräulein ſtehn ohn Schande.
Ihr Näßlein ſcharf, wie ſchwer kann ich ſie loben,
Ihr Kinn iſt ſanft erhoben,
Ihr Mund geſchwungen fein,
Brennt recht als ein Rubein.

Die Zähnlein ſind ihr ganz und weiß,
Die Wänglein roth nach allem Fleiß,
Darin zwei Grüblein kleine;
Ihr Angeſicht, das ſcheint ſogar
Gleich als der recht Kriſtall ſo klar,
Polieret alſo reine.
Ihr Kehle, die iſt grad und ſchön,
Ihr Hälslein Lilienweiſſe;
Auf ihrem Haupt ein Kron ſollt ſtehn,
Gezieret recht mit Fleiße.
Ihr Händ ſind lind, gleich wie ein Hermeleine,
Und weis wie Helfenbeine,

Digitized by Google

Darin die Adern blau,
Gott grüß dich o Jungfrau.

All Ebenmaaß in ihrer Bruſt,
Ihr Herz geziert in aller Luſt,
Daran zwei Brüſtlein kleine,
Sind nicht zu klein, und nicht zu groß,
In Züchten trägt ſie auch nicht blos,
Sie hat zwei grade Beine.
Ihr zarter Leib iſt wohl geſtalt,
Nach aller Freud und Ziere.
Ihr Schönheit hab ich nun gemahlt,
Jungfrau erhör mich ſchiere,
Und ſprecht zu mir ein liebreich freundlich Worte,
Und wo ich das erhörte,
Mein Weh wär gar vorbei,
Alſo erquickt ein Leu.

Erquickt mit ſeiner Stimm die Wölf (Jungen)
Alſo mir ihre Tugend helf,
Mit einem lieben Grüßen;
Dann thät ſie mir groß Freundſchaft kund,
Aus ihrem roſenfarben Mund,
Sogar ohn alles Verdrießen.
Dein Angeſicht mich ſo erquickt,
Gleich als der Strauß ſein Junge;
Du biſt mein Freud, mein Troſt, mein Glück,
Mich lockt dein ſüße Zunge.
Wie auch der Jungfrau klares Singen,
Das Einhorn kömmt mit Springen;

Digitized by Google

Legt ihr das Haupt in Schoos,
Und ſchläft ganz kummerlos.

Alſo bezwingt mich deine Stimm,
Und wo ich dich Herzlieb vernimm,
Beſänftet ſich mein Grimme;
Du macheſt mich ſo tugendſam,
Demüthiglich gleich einem Lamm,
Das macht dein milde Stimme.
Daß mich hat deine Lieb und Güt
So kräftiglich bezwungen;
Daran gedenk du treu Gemüth,
Acht nicht der falſchen Zungen.
Und wolle meinen Worten treulich glauben,
Ich will dich nie berauben;
Dein Ehr iſt allen kund,
Ich führ ſie nie im Mund.

Dies glaube meiner Stätigkeit,
Es wär mir für dich ſelber leid,
Mislàng dir deine Ehre;
Deß laſſe mich genießen ſchier,
Nach Gott iſt niemand lieber mir,
Dein Dienſt ich ſtets begehre.
Wenn ich dir wohlgefällig wär,
Und wäre nicht dein Spotte;
Vergangen wär mir all Beſchwer,
Darum fleh ich zu Gotte.
Wie große große Lieb ich zu dir trage,
Getrau ich nicht zu ſagen;

Digitized by Google

Ach ſieh mein Herze an!
Gott grüß dich wohlgethan!

O Jungfrau, adeliches Blut,
Womit der Pelikanus gut
Die Jungen mag ernähren,
Das nimmt er aus dem Herzen ſein,
Und kömmt darum in ſchwere Pein,
Er thut ſein Blut verzehren.
Alſo verzehr ich Leib und Blut,
Nach dir Sinn, Lieb und Witze;
Du biſt mir über Phönix gut,
Der in der Glut thut ſitzen.
Darin verjüngt er ſich mit Feuers Brennen,
Wo ich dich, Lieb, hör nennen;
Da thut mein Herz ein Sprung,
Und wird vor Freuden jung.

Von dir mein Herz empfänget Kraft,
Recht nach des Panthers Eigenſchaft,
Wenns gehet in den Mayen;
Dann ſteigt er auf ein Berg hinan,
Viel andre Thiere folgen dann,
Stehn um ihn an den Reihen.
Jungfrau, könnt ich dich loben bas,
Das thät ich allzeit gerne;
Du gehſt mir über Laub und Gras,
Wie der Mond über die Sterne.
Ach feins mein Lieb, laß mich der Treu genießen,
Thu mir dein Herz erſchließen;

Vernimm den Willen mein,
Zart edles Jungfräulein.

Jungfrau vernimmſt du den Geſang,
Und hab ich dir gedienet lang,
Das magſt du wohl vergelten;
Ich diene allezeit dir gern,
Du biſt mein lichter Morgenſtern,
Doch ſeh ich dich ſo ſelten.
Das ſchafft, o Lieb, der Schwätzer Mund,
Mit ihrem falſchen Sagen;
Glaub ihnen nicht zu aller Stund,
Vernimm meins Herzens Klagen.
In rechter Treu ſollſt du nicht von mir wenken,
Dies Lied thu ich dir ſchenken;
Aus rechtem Sinn erdacht,
Gott gebe dir viel guter Nacht!

Ein neu Klaglied eines alten deutſchen Kriegsknechts wider die greuliche und unerhörte Kleidung der Pluderhoſen in des Peuzenauers Ton. 1555.

Was ſoll ich aber ſingen,
Ein wunderbar Geſchicht;
Das Herz möcht dem zerſpringen,
Ders nur einmal anſicht.

Was man doch hat erfunden
Alldort in jenem Land,
Sieht man zu allen Stunden
Ein großes Uebel und Schand.
Es hat die Welt geſtanden,
Mehr als fünftauſend Jahr,
Iſt ſolche große Schande
Aufkommen nie fürwahr;
Daß man die Gottesgaben
Alſo mißbrauchen ſoll,
Das wird kein Menſch nicht loben,
Und ihnen ſprechen wohl.
Und wer denn nun will wiſſen,
Was doch erfunden ſey,
Die Kriegsleut ſind befliſſen
Auf ſolche Buberey;
Sie laſſen Hoſen machen,
In einem Ueberzug,
Der hängt bis auf die Knochen,
Iſt doch noch nicht genug.
Ein Latz muß ſeyn darneben,
Wohl eines Kalbskopfs groß;
Karteken drunter ſchweben,
Seiden ohn alle Maaß.
Kein Geld wird da geſparet,
Und ſollt man betteln gehn;
Damit wird offenbaret
Wer ihnen giebt den Lohn.
Da gehen ſie einher waten,
Gleich als der Teufel recht;

Und ſchören ſie ſich ein Platten,
Sie wären ſeine Knecht.
Auch hangen dran die Zotten
Einer halben Elle lang.
Thut man dann ihrer ſpotten,
So hebens an ein Zank,
Und wollen da verfechten
Die ungeheuer Geſtalt,
Als hätten ſies zu rechten,
Und ſtünd in ihrer Gewalt.
Nach Gott thun ſie nicht fragen,
Wies ihm gefallen werd;
Was er dazu wird ſagen,
Iſt ihnen ohn alles Gefärd.
Und wär es ihnen befohlen,
Sie thätens nimmermehr!
Sollt man den Teufel mahlen,
Mit ſeinem ganzen Heer,
Aerger könnt mans nicht machen,
Als mit ein ſolch Geſtalt;
Doch ſind ſie freye Sachen,
Wer wills ihnen wehren bald.
Sie meinen, wenn ſie tragen
Ein ſolch Geſperr am Bein;
So darf ſie niemand ſchlagen,
Kriegsleut ſind ſie allein.
Da doch wird oft gefunden
Ein ſolch verzagtes Herz,
So man ihn wollt verwunden,
Er gäb die Flucht ohn Scherz.

Digitized by Google

Nun wollt ich doch gern ſehen,
Wie ers wollt greifen an;
Wenn ſollt ein Sturm geſchehen,
Als ich geſehen han.
Zu laufen noch zu ſteigen,
Kann man ihn brauchen nicht;
Vom Waten will ich ſchweigen,
Wie denn da oft geſchicht.
Da ſteht er wie ein Lüllen,
In ſein zerhackten Kleid;
Wie will er doch erfüllen
Seinen geſchwornen Eyd?
Er kann ſich ſelbſt nicht ſchützen,
Wenn Laufen nöthig wär;
Bleibts Herz in Hoſen ſitzen,
Sein Herz muß halten her.
Kein Türk, kein Heid, kein Tartar
Solch Unflat je erfind.
Davon ſonſt ein Hausvater
Gekleidet Weib und Kind,
Das muß jezt einer haben
Zu einem paar Hoſen gar;
Doch ſind ſie freye Knaben,
Truz wers ihnen wehren darf.
Sechs Ellen lündiſch Gewande
Wird einem begnügen kaum;
Iſt das nicht große Schande,
Darunter hat ſie Raum.
Wohl neun und neunzig Ellen
Karteken muß er han;

Digitized by Google

Dann ſind ſie freye Geſellen,
Und ſtehen für einen Mann.
Es tragens auch Studenten,
Von den man lernen ſoll;
Sie ſollten ſeyn Regenten,
Exempel geben wohl.
Ihre chriſtlichen Lehren
Findens nicht in der Schrift;
Sie ſolltens andern wehren,
So ſind ſie ſelbſt vergift.
Schickt man ſie auf die Schulen
Mit groß Unkoſten frey;
Sie lernen ſaufen und buhlen,
Das muß auch ſeyn dabey.
Ein ſolch paar Pluderhoſen,
Dann ſind ſie Doktor ſchon;
Weils tragen die Franzoſen,
Drum laſſens nicht davon.
Dazu die Handwerksgeſellen,
Die kaum das Badgeld hand;
Doch Hoſen tragen wöllen,
Und koſtet es ein Land.
Was ſie durchs Jahr erkratzen,
Das tragen ſie daran;
Dann ſind ſie freye Fratzen,
Wann ſie ſolch Hoſen han.
Wann ſie dann unſer Herrgott
Angreift mit Krankheit ſchwer,
So haben ſie kein Vorrath,
Spital muß halten her,

Digitized by Google

Die groſſen Pluderhoſen,
Haben das Geld verzehrt;
In leeren Beutel blaſen,
Wird manchen dann gelehrt.
Ein Beyſpiel thun ſie geben,
Mit ihren Hoſen recht;
Das ihnen gleich woll leben
Schinder und Henkersknecht.
Die tragen auch ſolch Hoſen,
Wann ſie jagen die Hund;
Und fluchen wie Franzoſen,
So ſind ſie gleich im Bund.
Noch eins das iſt geſchehen,
Das ich euch melden muß;
Ich hab es ſelbſt geſehen,
Hoſen bis übern Fuß.
Die Seiden, die muß lappen,
Wohl hinten nach ers ſchleppt;
Dazu ein kurze Kappen,
Die ihm den Latz nicht deckt.
Vor Zeiten macht man Röcke,
Daß man den Latz bedeckt;
Jetzund ſo muß er blecken,
Auch ſind daran geſteckt:
Viel Farben mancherleyen,
Die ſind daran geſtickt;
Man möchte ſie anſpeien,
Wenn man ſie nur erblickt.
Es haben unſre Alten
Die Kleider drum gemacht,

Digitized by Google

Daß ſie ſich vor dem Kalten
Beſchirmten Tag und Nacht,
So geben dieſe Kleider
Doch weder kalt noch warm,
Groß Straf die fürcht ich leider
Für uns, daß Gott erbarm!
Wie kann Gott Glück doch geben,
Dem deutſchen Kriegesheer;
Da ſie ſo ſchändlich ſtreben
Wider ſein Lob und Ehr.
Niemand ſoll Wunder nehmen,
Daß der Türk nimmt überhand;
Wir ſollten uns doch ſchämen
Vor jedem andern Land.
Der Teufel mag wohl lachen
Zu ſolchem Affenſpiel;
Ihm gefallen wohl die Sachen.
Fleißig ers fördern will,
Seinem Rath folgen ſie nach;
Bis er bezahlt ihr Thaten,
Reu iſt zu ſpät hernach.
Dies Laſter thut verklagen
Ein alter Landsknecht gut;
Der hat all ſeine Tage
Gehabt ein Löwenmuth.
Sein Leib thät er nicht ſparen,
In deutſch und welſchem Land;
Doch hat er nie erfahren
Von Deutſchen größre Schand.
Drum er dies Liedlein ſange,

Digitized by Google

Und wundert ſich ſo ſehr;
Ihm ward dareb auch bange,
Wo doch herkommen wär
Ein ſolch greuliche Trachte
Wider alle Billigkeit;
Wer ſie doch wohl erdachte,
Iſt Gott im Himmel leid.
Ihr Fürſten und ihr Herrn
Laßt's euch zu Herzen gehn;
Thut dieſem Laſter wehren,
Heißt ſie davon abſtehn.
Denn Gott wills an euch rächen,
Er gab euch die Gewalt;
Thut ihren Willen brechen,
Denn Gottes Straf kommt bald.
O Gott thu du drein ſehen,
Verzeih uns unſre Sünd;
Und laß uns nicht geſchehen,
Den Sündern trag Erbarmen
Ueber ihre Hoſen weit,
Und hilf zuletzt uns Armen
In die ewige Seligkeit,
Amen.

Aufklärung.

(Fliegendes Blatt in Preuſſen.)

Was ſoll ich thun, was ſoll ich glauben?
Und was iſt meine Zuverſicht?

Will man mir meine Zuflucht rauben,
Die mir des Höchſten Wort verſpricht?
So iſt mein Leben, Gram und Leid,
In dieſer aufgeklärten Zeit.

Ein jeder ſchnitzt ſich nach Belieben
Jezt ſelber die Religion;
Der Teufel, heißt es, iſt vertrieben,
Und Chriſtus iſt nicht Gottesſohn;
Und nichts gilt mehr Dreyeinigkeit,
In dieſer aufgeklärten Zeit.

Die Taufe, das Kommunicieren,
Iſt für die aufgeklärte Welt
Nur Thorheit wie das Kopulieren,
Und bringet nur den Prieſtern Geld;
Der Kluge nimmt ein Weib und freyt
Nach Art der aufgeklärten Zeit.

Der Ehebruch iſt keine Sünde,
Noch weniger die Hurerey;
Und obs gleich in der Bibel ſtünde,,
Steht doch der Galgen nicht dabey.
Drum iſts gelante Sittlichkeit
In dieſer aufgeklärten Zeit.

Der Aufgeklärte folgt den Trieben,
Und dieſe ſind ihm Glaubenslehr;
Was Gottes Wort ihm vorgeſchrieben,
Das deucht ihm fabelhaft nnd ſchwer.
Dem Pöbel iſt es nur geweiht
Und nicht der aufgeklärten Zeit.

Digitized by Google

Die Tugend ſucht man zwar zu preiſen,
Als die alleine ſelig macht;
Doch nur den Glauben zu verweiſen,
Weil der uns unſre Laſter ſagt.
Und Laſter ſuchet man nicht weit
In dieſer aufgeklärten Zeit.

So liegt nun in dem Sündenſchlafe
Das ganze aufgeklärte Land;
Weil auch die ewge Höllenſtrafe
Iſt glücklich aus der Welt verbannt.
Denn jeder hofft Barmherzigkeit
In dieſer und in jener Zeit.

So ſchreiben alle Antichriſten,
Weil es dem Leichtſinn wohlgefällt;
Denn dieſe ſind als Kanzeliſten
Vom Satan ſelber angeſtellt:
Durch ſie gewinnt der Tenfel mehr,
Als wenn er ſelbſt zugegen wär.

O laßt mich doch bei meiner Bibel,
Laßt mich in meiner Dunkelheit:
Denn ohne Hoffnung wird mir übel,
Bei dieſer aufgeklärten Zeit;
Und ohne Hoffnung bin ich hier
Ein elend aufgeklärtes Thier.

Drum Thoren ſprecht, ich mag nichts hören,
Verſchonet mich mit eurem Gift;
Geſetzt, wenn es auch Fabeln wären,
Das, was ich leſe in der Schrift;

Digitized by Google

So macht mich doch dies Fabelbuch
Zum Leben und zum Sterben klug.

Es ſpricht: Erwach vom Sündenſchlafe,
Du thörigt aufgeklärtes Land;
Es naht die ſchwere Höllenſtrafe,
Der böſe Feind iſt nicht verbannt;
Ich will euch leſen aus dem Buch
Im Unglück giebts mir Ruh genug.

St. Meinrad.

Graf Berthold von Sulchen, der fromme Mann,
Er führt ſein Söhnlein an der Hand;
Meinrad, mein Söhnlein von fünf Jahren,
Du mußt mit mir gen Reichenau fahren.

Hatto, Hatto, nimm hin das Kind,
Alle liebe Engelein mit ihm ſind;
Die geiſtlich Zucht mag er wohl lernen,
Und mag ein Spiegel der Münche werden.

Er ging zur Schul barfuß ohne Schuh;
Und legt die geiſtlich Kunſt ſich zu;
Die Weisheit kam ihm vor der Zeit,
Da ward er zu einem Prieſter geweiht.

Da ſchickt ihn Hatto auf den Zürcher See,
Daß er ins Klöſterlein bei Jona geh;
Bei Jona zu Oberzollingen,
Da lehrt er die Münch beten und ſingen.

Digitized by Google

Da er lange ihr Schulmeiſter war,
Und ihn die Brüder ehrten gar;
Thät er oft an dem Ufer ſtehen,
Und nach dem wilden Gebirg hinſehen.

Sein Gewiſſen zog ihn zur Wüſte hin,
Zur Einſamkeit ſtand all ſein Sinn;
Er ſprach zu einem Münch: Mein Bruder,
Rüſt uns ein Schifflein und zwey Ruder.

Ueber See zur Wildniß zur Wüſteney,
Hab ich gehört gut fiſchen ſey;
Da gehn die Fiſchlein in den einſamen Bächen! —
Ja Herr, mein Meiſter, der Münch thät ſprechen.

Sie führen gen Rapperswyl über See,
Zu einer frommen Wittib ſie da gehn;
Bewahr uns die Gewand, ſie zu ihr ſprechen,
Daß ſie uns nicht in der Wildniß zerbrechen.

Sankt Meinrad und der Bruder gut,
Sie folgten wohl der Bächkein Fluth:
Sie fiſchten hinan in dem Flüßlein Sille,
Bis in die Alp gar wild und ſtille.

O Herr und Meiſter, lieber Sankt Meinrad,
Wir haben Fiſchlein ſchon mehr als ſatt;
Noch nit genug Meinrad da ſaget,
Steigt wo der Finſterwald herraget.

Und da ſie gegangen den dritten Tag
Im finſtern Wald eine Matte lag;

Digitized by Google

Ein Born da unter Steinen quillet,
Da hat Sankt Meinrad den Durſt geſtillet.

Nun lieber Bruder, nun iſts genug,
Gen Rapperswyl die Fiſch er trug;
Die fromm Wittib ſtand vor der Pforten,
Und grüßt die Münch mit frohen Worten.

Willkomm, willkomm ihr bleibt ſchier lang,
Die reißende Thier, die machten mich bang;
Die Fiſch, die thät ſie braten und ſieden,
Die aſſen ſie in Gottes Frieden.

Frau hört mich an durch Gott den Herrn! —
Die Wittib ſprach: Das thu ich gern!
Ein armer Prieſter hat das Begehren,
Sein Leben im Finſterwald zu verzehren.

Nun ſprecht ob hier ein Frommer leb,
Der ihm ein klein Almoſen geb;
Sie ſprach: Ich bin allein allhiere,
Ich werd ihm ein Almoſeniere.

Da thät Sankt Meinrad ihr vertrauen,
Daß er ſich wollt ein Zelle bauen;
Und kehrt nach Oberpollingen,
Thät noch ein Jahr da beten und ſingen.

Aber die Einſamkeit drängt ihn ſehr,
Er hat kein ruhig Stund da mehr;
Und eilt nach Rapperswyl zu der Frauen,
Die ließ ihm da ſeine Zelle bauen.

Digitized by Google

Am Aepfel wohnt er ſieben Jahr,
Viel fromme Leut die kamen dar;
Seine Heiligkeit macht groß Geſchrey,
Ung zog da gar viel Volks herbei.

Solch weltlich Ehr bracht ihm viel Schmerz,
Sein Hüttlein rückt er waldeinwärts;
Zum finſtern Wald, wo das Brünnlein quillet,
Das ihm einſt ſeinen Durſt geſtillet.

Und wenn er ſich das Holz abhaut,
Daraus er ſeine Zelle baut;
Findt er ein Neſt mit jungen Raben,
Die thät er da mit Brod erlaben.

Die fromm Frau auch von Rapperswyl
Schickt ihm Almoſen ein gut Theil;
So lebt er während funfzehn Jahren,
Sein Freund die beiden Raben waren.

Von Wollrau war ein Zimmermann,
Der kam da zu dem Wald heran;
Und bat auch den St. Meinrad eben,
Sein Kindlein aus der Tauf zu heben.

Da gieng St. Meinrad hinab ins Land,
Dem Zimmermann zur Taufe ſtand;
Und kam da wieder zu vielen Ehren,
Das thäten zwei böſe Mörder hören.

Peter und Reinhard dachten wohl,
St. Meinrads Opferſtock wär voll;

Digitized by Google

Und wie ſie zum Finſterwald eintreten,
Die Raben ſchreien in großen Nöthen.

St. Meinrad laſ die Meß zur Stund,
Der Herr thät ihm ſein Stündlein kund;
Da betet er aus ganzer Seele,
Daß ihn der Himmel auserwähle.

Die Mörder ſchlagen an die Thür:
Du böſer Münich tret herfür;
Thu auf, gieb uns dein Geld zuſammen,
Sonſt ſtecken wir dein Haus in Flammen.

Im Finſter Wald ſchallts ganz verworrn,
Die Raben mehren ihren Zorn;
Um ihre Häupter ſie wüthend kreiſen,
Nach ihren Augen hakken und beißen.

St. Meinrad ſanft zu ihnen tritt,
Bringt ihnen Brod und Waſſer mit;
Eßt, trinkt, ihr Gäſte, ſeyd willkommen,
Dann thut, warum ihr hergekommen.

Der Reinhard ſprach: Warum komm ich?
St. Meinrad ſprach: Zu tödten mich;
Da ſchrien ſie beide: Kannſt du es wiſſen?
So werden wirs vollbringen müſſen.

Nun gieb dein Silber und all dein Gut! —
Da ſchlugen ſie ihn wohl aufs Blut;
Und da ſie ſeine Armuth ſahen,
Thäten ſie ihn zu Boden ſchlagen.

Digitized by Google

Da ſprach der liebe Gottesmann:
Ihr lieben Freund nun hört mich an;
Zündt mir ein Licht zu meiner Leiche,
Dann eilt, daß euch kein Feind erreiche.

Der Peter gieng da zur Kapell,
Zu zünden an die Kerze hell;
Die thát durch Gott von ſelbſt erbrennen,
Die Mörder da ihr Schuld erkennen.

Die Kerze brennt an ſeiner Seit,
Ein Wohlgeruch ſich auch verbreit;
Sein Seel thát zu dem Himmel ziehen,
Die Mörder da erſchrocken fliehen.

Aber die frommen Raben beid,
Die gaben ihnen bös Geleit;
Um ihre Häupter ſie zornig kreiſen,
Und ihnen Haar und Stirn zerreiſſen.

Durch Wolrau kamen ſie gerannt,
Der Zimmermann die Raben kannt;
Da thát er ſeinen Bruder bitten,
Zu folgen ihren wilden Schritten.

Indeß lief er in den Finſterwald,
Sucht ſeinen lieben Gevatter bald;
Der lag erſchlagen auf grüner Heide,
Die Kerze brannt an ſeiner Seite.

Er küßt ihn auf den blutgen Mund,
Hüllt in den Mantel ihn zur Stund;

Legt weinend ihn in die Kapelle,
An ſeines heilgen Altars Schwelle.

Und eilt herunter in das Land,
Sein Jammer allen macht bekannt;
Und ſchickt hinauf ſein Kind und Frauen,
Nach ihrem heilgen Freund zu ſchauen.

Die Mörder fand er im Wirthshaus,
An der Schifflande zu Zürich draus;
Die Raben ſtießen die Fenſter ein,
Und warfen um das Bier und Wein.

Die Mörder man ergriff und band,
Ihr Schuld, die haben ſie bekannt;
Und bis hin auf den Scheiterhaufen,
Die Raben ſie wohl hakken und raufen.

Der Abt zu Reichenau da hört,
Der fromm St. Meinrad ſey ermördt!
Schickt auch mit Licht und Fahn viel Brüder,
Zu holen des St. Meinrads Glieder.

Und da der Leib zum Etzell kam,
Wo er gewohnt der heilge Mann;
Da war der Sarg nicht zu bewegen,
Sie mußten ihn da niederlegen.

Sein heilig Herz und Ingeweid
Sie da begruben zu der Zeit;
Den Leib ſie dann mit Beten und Singen
Nach Reichenau zur Kirche bringen.

Digitized by Google

Wo er geſtorben und gelebt,
Das Kloſter Einſiedeln ſich erhebt;
Für fromme Pilger ein Wunderquelle,
Quillt dort in St. Meinrads Kapelle.

Goldarbeiten auf dem Liebesbande.

(Chriſtian Fende Anleitung für eine gottſuchende Seele. Grätz 1732. S. 175.)

Ich wollt um meines Herren Haupt,
Das ganz von Dornen war umſchraubt,
Ein Kronenband von Golde binden;
Das ſollte meine Liebe ſeyn,
Da braucht ich nun ein Schmelzwerk drein,
Das wußt ich nirgends aufzufinden;
Doch traf mein Geiſt auf guter Bahn
Noch endlich einen Goldſchmied an.

Der legte mir zu dieſer Zier
Der Muſter eine Menge für;
Ich wählt und weiß es noch zu nennen,
Ein Haupt, darauf man Balſam goß,
Der auch davon herunter floß,
Doch, daß der Leib nicht wohl zu kennen;
Dabei war dies die Nebenſchrift:
Wohl dem, den dieſer Balſam trift.

Zur andern ward mir vorgelegt
Ein Oehlbaum, den man abgeſägt,
Und friſch mit Reiſern überſetzet;

Dabei ein alter Gärtner ſtund,
Von dem der ungehackte Grund
Mit Waſſer ward umher benetzet;
Und ſchiens, als ſagte dieſer Greis:
Wohl dem, der hier ſteht, wie ein Reis.

Drauf legt er einen Weinſtock dar,
Der voller grüner Reben war,
Die theils mit Trauben angefüllet,
Theils aber ſtunden nur zum Schein,
Und ſchnitt der Gärtner friſch darein,
Wo ſolches Laub den Stock verhüllet;
Sein Wort ſchien dies zu jeder Friſt:
Weg, was kein fruchtbar Reben iſt.

Das vierte war ein weiſſes Kleid,
Ein Sinnbild der Gerechtigkeit,
Mit Chriſti Werken ausgeſticket;
Das gab ein Vater anzuziehn,
Der Sohn warf ſeinen Kittel hin,
Der ganz mit Flicken zugeſtücket;
Und wie es ſchien, fing dieſer an:
Wohl, wenn ich mich ſo kleiden kann.

Drauf kam mir vor ein Waizenfeld,
Das große Bild der Chriſtenwelt,
Mit Unkraut hin und her beſprenget;
Da ſtand ein hurtger Ackermann,
Und ſchlug mit ſeiner Sichel an,
Wiewohl der Acker ſo gemenget;
Doch ſchiens, als ſpräch er dies darein:
Wohl dem, der hier kann Waizen ſä'n.

Digitized by Google

Und was zum ſechſten vor uns kam,
Das war ein edler Bräutigam,
Mit Hochzeitkleidern ausgeſchmücket;
Der bot der Braut die Liebeshand,
Die war in reiner Lieb entbrannt,
Und ſchaut auf ihn, wie halb entzücket;
Vom Himmel gab es dieſen Laut:
Wie ſelig iſt des Höchſten Braut.

Darauf kam mir ein Schäfer für,
Zwar ſchlecht von Kleid und ſonder Zier,
Doch lag ein Schaf auf ſeinem Rücken;
Das ſchien, als hätt ers aus der Nacht
Und aus der Irr auch heimgebracht,
Und wollt es bei der Heerd erquicken;
Dabei dies Wort geleſen ward:
Wohl, wenn man hat des Schäfleins Art.

Zum achten zog in einem Kahn
Ein Schiffer ſeinen Zug heran,
Als wollt er nun das Netz ausleeren;
Da ſah man Fiſch und Koth und Stein
In einem Garn ergriffen ſeyn,
Das fing er gleich an umzukehren;
Und miſchte dieſen Spruch darein:
Wohl dem, der wie ein Fiſch kann ſeyn.

Drauf ſah ich, wie Metall da floß,
Das einer in die Forme goß,
Ein Crucifix darauf zu gieſſen,
Das im Metall darneben ſtund;

Wie da der Herr für unſern Bund
Sein Blut ließ, wie die Ströme flieſſen;
Darüber ſtand dies Wort erhöht:
Wohl, wer in dieſer Forme ſteht.

Zum zehnten war da ein Spital,
Und Kranken drinnen ohne Zahl,
Und wollt ein Arzt zu ihnen treten,
Den lieſſen viel von ferne ſtehn,
Zu einem ſchien er hinzugehn,
Der ihn zuvor mit Ernſt gebeten;
Dabei ward dies mit angeführt:
Wohl dem, den dieſer Arzt kurirt.

Daraus mach ich mein Liebesband,
Und bring es als mein Seelenpfand,
Und ehre dich mit dieſem Namen:
Herr, deſſen Schrift dies ſelbſt erdacht,
Sey dies für mich, was ich dir bracht,
Und ſprich zu allem ſelbſt das Amen;
So werd ich ſonder Bild und Schein
In dir wahrhaftig ſelig ſeyn.

Vorbereitung.

(S. 63.)

Ewiger Bildner der löblichen Dinge,
Der du mich Armen ſo ferne erdacht;
Rühr mir die Zunge, damit ich dir ſinge,

Und eins beginne nach äußerſter Macht;
Dich zu erheben,
Und dir zu leben,
Weil du mich mit ſo viel Gnaden bewacht.

Danket ihr Augen dem ewigen Lichte,
Daß ihr ſo ſehend und offen daſteht;
Danket ihm für das erlangte Geſichte,
Das auch noch dauret und noch nicht vergeht.
Schauet mit Wonne
Auf ihn die Sonne,
Bis er euch über die Sterne erhöht.

Danket ihr Ohren dem Worte des Lebens,
Daß ihr vernehmen könnt, was es euch heißt;
Oeffnet euch, daß es nicht rufe vergebens,
Laßt euch regieren den ewigen Geiſt;
Bis ihr könnt hören,
Wie man mit Chören
Dorten ihn ewig erhebet und preißt.

Danket Gedanken, Verſtand und du Wille,
Danke Gedächtniß und Urtheil dazu;
Schwinget die Flügel zur ewigen Fülle,
Laßt euch nicht halten das zeitliche Nu.
Lob und Gefieder
Sincke nicht nieder,
Bis ihr gelanget zur himmliſchen Ruh.

Digitized by Google

Auguſtinus und der Engel.

(Mündlich.)

Mit der Muſchel ſchöpft das Büblein,
Aus dem Meer in ein Sandgrüblein;
Auguſtinus ſtille ſtand,
Und das Kind zu ihm begann.

Engel.

Auguſtinus, Licht des Glaubens,
Fromm und rein gleich wie die Tauben;
Sag mir an, wo gehſt du hin?
Du haſt Neues wohl im Sinn.

Thuſt vielleicht was Neu's ſtudieren,
Oder gehſt du nur ſpazieren;
Auguſtinus ſag es gleich,
Sonſt ich nicht von dir abweich.

Auguſtinus.

Liebes Kind, ich thu betrachten,
Ach und kann doch nimmer faſſen,
Die allerheiligſte Dreifaltigkeit
Als eine wahre Einigkeit.

Engel.

Eh will ich das groß Weltwaſſer
In dies klein Sandgrüblein faſſen;
Eh du dir wirſt bilden ein,
Wie die Sach kann möglich ſein.

Digitized by Google

Auguſtinus.

O wie hoch bin ich geflogen,
Wie hat mich das Gemüth betrogen;
Als ich nach dem Kindlein ſah,
War es fort, war nicht mehr da.

Nimmer werd ich ſo hoch fliegen,
Nimmer michs Gemüth betrügen;
Bis zergehen wird die Erd,
Und ich nicht mehr denken werd.

Dies iſt das ander Land.

(Manuſcript. 1477.)

Es iſt nit allewege Feſtabend,
Der Tod kömmt und bringet den Abend;
Und bindt uns mit einem feſten Band,
Daß er uns bringe in das ander Land.

Auch ſo iſt allezeit nit Maye,
Wir müſſen tanzen an dem Reihe;
Daß uns der May wird entwandt,
Dann ſingen wir fort in das ander Land.

Alleweg mögen wir nit hie bleiben,
Der Tod will uns von hinnen treiben;
Noch morgen oder alle zur Hand,
Gott weiß, wir müſſen in das ander Land.

Digitized by Google

Wie ſchön wir uns zieren und waſchen,
Wir ſind doch erſt kommen von Aſchen;
Das erſt Volk, das man fand,
Das iſt auch fort in das ander Land.

Ach was iſt ſüßer, als das Leben,
Wir müſſen doch ſterbend uns deß begeben;
Der Tod kömmt ſonder Wiederſtand,
Und ſchleift uns in das ander Land.

Ich wach, ich ſorg, ich bebe, ich kreide,
Um Gut, das iſt doch andrer Leute;
Es war auch hie, als ich es fand,
Hier laß ich es, und fahr in das ander Land.

Ich gehe ſcharren und ſchürchen,
Um Gut, als wollt ich mich erwürgen;
Gott hat mich nit darum hergeſandt,
Muß nacket und bloß in das ander Land.

Ich ſollte Gott hie zu allen Zeiten
Loben, danken und benedeien;
Das wär mein Schutz und mein Gewand
Vor Satanas in dem andern Land.

Herr Geyer, Herr Geyer, was ihr hie mögt erkriegen,
Es muß doch alles hie bleiben liegen;
Mit uns müßt ihr unter den Sand,
Fahren hin in das ander Land.

Digitized by Google

Keines Menſchen Gut oder Ehr ſollſt du ihm
nehmen,
Freund! deß ſollſt du dich ſchämen;
Die das thaten, die wurden geſchand't,
Hie und auch im andern Land.

Kein Schande oder Schaden ſollſt du klaffen,
Auf Mönche, Nonnen oder Pfaffen;
Sie ſind Gottes Schatz und edel Perſant,
Sie geben Rede in dem andern Land.

Wo iſt Karle, Hektor und Alexander!
Julius, Artus und mancher ander?
Ritter, Knecht und mancher Wigand,
Wo anders denn im andern Land.

Wär irgend ein Kaiſer von Rome,
Der edel wär oder ſo ſchone;
Als ein Karfunkel oder Diamant,
Er muß nacket in das ander Land.

Wir gehen, als die vor uns waren,
Starke, weiſe, ſchön von Jahren;
Wie man ſie nennt, oder waren genannt,
Sie ſind all vor uns in das ander Land.

Der Tag mag zu Abend kommen,
Es ſey zu Schaden oder zu Frommen;
Nach dem Leben kommt der Tod gerannt,
Und treibt uns in das ander Land.

Digitized by Google

Als wir ſind tod, wir mögen kriegen,
Ein alt Leylach, darin wir liegen;
Oder ein neue Kiſte bekannt,
Alſo fahren wir in das ander Land.

Wir werden alle nackend geboren,
Kein eigen Gut haben wir zware;
Denn unſre Seele iſt ein Unterpfand,
Ihr Werk findet ſie in dem andern Land.

O Seele, o Seele, geiſtliche Kreature,
Gott ſchuf dich ſelber nach ſeiner Figure;
Was du haſt geſäet oder gepflanzt,
Das ſollſt du erndten in dem andern Land.

Das Beſte, des ich mich kann entſinnen,
Das iſt Gott fürchten und allzeit minnen;
Das ſoll ſeyn unſrer Seele Gewand,
So fahren wir ſicher in das ander Land.

Wenn wir werden alt, krank und krumm,
So wär es Zeit, daß wir uns ſähen um;
Und wenn uns entfällt der Leckerzahn,
So wollen wir bald in das ander Land.

Ach Gott, wer ſoll unſer Geleitsmann ſeyn?
Wir wiſſen ja nichts von unſrer Pein;
Der Weg iſt fern und unbekannt,
Den wir hinfahren in das ander Land.

Nachdem als man beſchrieben findt,
So iſt unſer Leben als der Wind;

Der da flieget über den Sand,
So ſchnell fahren wir in das ander Land.

Ach daß ich je ward geboren!
Daß ich meine Zeit alſo hab verloren;
Ach Herre, ich ſetze meine Seel in deine Hand,
Wenn ich hinfahre in das ander Land.

Wir wollen immer das beſte hoffen,
Die Gottesgnade ſteht uns allzeit offen;
Wiewohl uns Gott hat hergeſandt,
Doch müſſen wir in das ander Land.

Bitten wir Maria die Jungfrau rein,
Daß ſie unſre Tröſterin wolle ſeyn;
Und bleiben doch immer unſer Vorſtand,
Wenn wir fahren dahin in das ander Land.

Unſer Herr Jeſus hat uns gegeben
Im Himmelreich ſein ewiges Leben;
Er behüte uns vor dem böſen Volant,
Daß wir nit kommen in das hölliſche Land.

Das iſt aus: Ich kann nit mehr beſchreiben,
Gott! der weiſe uns in ſein ewig Leben;
Daß wir da werden mögen bekannt
Mit allen Heiligen in dem himmliſchen Land.

Amen.

Digitized by Google

Sieglied.

(*Marcarium epithalanium.* S. 148.)

Fangt an zu ſingen,
Die Trommel rühren,
Zertrennt iſt Pharaos groß Heer;
Laßt Saiten klingen,
Und jubiliren,
Verſchont hat uns das rothe Meer.
Hat nachgelaſſen
So ſtark zu flieſſen,
Geſtanden wie die Mauren feſt;
Durch gute Straßen,
Mit trocknen Füſſen
Gehn wir hindurch, wir ſind getröſt.

Will Moſes führen
Das Heer der Männer,
Kommt ihr zu mir ihr Jungfräulein;
Mein Heer zu zieren,
Trotz euch Bekenner,
Bin Aron ich die Schweſter dein.
Weil wir entronnen
Den Waſſerwellen,
Sollt ihr der höchſten Majeſtät
So viel vergönnen,
Ein Feſt anſtellen,
Und ſingen, daß der Oſten weht.

Der Thau wird fallen,
Und euch begieſſen,

Digitized by Google

Herab vom hohen Himmelsbau;
Ihr ſollt vor allen
Das Herz erſchlieſſen,
Dem Honig ſüſſen Himmelthau.
Dann wird benetzet,
Was vor geblieben,
Und ohne dies wohl Frucht gebracht;
Zugleich ergötzet,
Mehr angetrieben,
Was ausgedorret und verſchmacht.

Eine heilige Familie.

(*Marcarium epithalanium.* Von Joh. Kuen. München 1659.)

Der Tag war ſchön, ins Grüne gehn,
Trieb an das luſt'ge Wetter;
Das Feld geziert, vom Wind berührt,
Roth wie die Roſenblätter.
Maria rein, hätt Sorg allein,
Ihr Kindlein umzutragen;
Möcht ja von Haus, aus wohl hinaus,
Soll doch die Mutter fragen:
Ob ſie dies dürfe wagen?

„Ey warum nit? Ich komm auch mit!“
Die Mutter Anna ſprache;
„Dem Kind, auch dir, ingleichen mir
„Ein Freud im Feld ich mache.

Digitized by Google

„Die Luft man ſpürt, gelind regiert,
„Laß uns der Zeit genießen;
„Und allerlei Tapezerey
„Geſprengter Blümlein grüſſen,
„Die reichlich vorher ſprieſſen.“

Die Nachtigall, mit edlem Schall,
Ein Muſik anzurichten,
Schwingt ſich gar frey, zunächſt hiebey,
Fängt lieblich an zu dichten.
Das ſchön Revier, gab gut Quartier,
Ein grünes Dach zu eigen;
Der Feigenbaum, enthält ſich kaum,
Kann ſich genug nicht neigen,
Auch dienſtbarlich erzeigen.

Maria wollt, wie ſie auch ſollt,
Mit ihrer Mutter theilen:
„Nimm Anfran, nimm! „O ſüße Stimm!
„Will dein Verlangen heilen.“
Gab ihren Sohn, der Freude Lohn,
Der Mutter auf die Schoßen;
Inzwiſchen ſie, ſucht Roſenblüt,
Mit Blättern, klein und groſſen,
Gleich wies hervor geſproſſen.

Zur ſelben Friſt, auch Joſeph iſt,
Hienach mit Freuden kommen;
Hat Speis und Frücht, im Korb gericht,
Aus Vorſorg mitgenommen.
Damit das Kind und Hausgeſind

Im Fall es würd begehret;
Wo nicht nach Guſt, jedoch zur Luſt,
Was hätt davon verzehret,
Dem Kind hat ers verehret.

„O ſchön Geſchenk! die Anfrau denkt,
„Ein Apfel reich dem Kinde;
„Sieh ob ein Freud, könnt ſeyn der Zeit,
„Die meine überwinde?
„Hab in dem Schooß, den Herren groß,
„Der Himmel wird erfüllen;
„Die Weisheit hoch, in Kindheit noch,
„Seh ich nach meinem Willen,
„Wie doch die Kinder ſpielen!

Der Engel Kreis, ſtand rings ſo leis,
Und war doch ganz zugegen;
Der ungeſpart, in Gegenwart
Sein Schuld auch wollt ablegen.
Das Kind ſich wendt, ſtreckt ſeine Händ,
Als wär ihm Leid geſchehen;
Wendt hin und her, und in die Fern,
Und dann auch in die Nähen,
Bis es die Recht erſehen.

Der Lilienſtamm, ſchier wieder kam,
Maria brachte Blumen;
Hat Mayengab gebrochen ab,
Als reines Weiß zu ruhmen.
Bald Anna bund ein Kränzlein rund.
So war das Kind ergötzet;

Digitized by Google

Der Jungfrau Sohn, nahm an die Kron,
Hats der aufs Haupt geſetzet,
Die würdig wird geſchätzet.

„Herbei Johann, biſt gut Geſpann,
„Komm her zu lieben Kindchen;
„Mit uns verbleib, da Kurzweil treib,
„Wie bald entweicht ein Stündchen.
„Dein Lämmlein laß im grünen Gras,
„Nur neben uns, da weiden;
„Bringſt auch mit dir ein Mayenzier,
„Und biſt noch ſo beſcheiden?
„Bringſt Roſen von der Haiden.“

Die Roſen dein, hoch Leibfarb ſeyn,
Bedeuten ſchmerzlich Leben;
Was machſt damit, was bringt ſie mit,
Will zwar nicht widerſtreben.
O Roſenroth! O Pein! O Noth,
Johannes mein verſchone;
Mach mir nicht neu, die Prophezey,
Vermeldt von Simeone,
Bis ich des Leids gewohne.

„Ey ja ſo ſeys, ſo roth und weiß,
„Iſt des Geliebten Zeichen;
„Hab Luſt hiezu, mein Jeſus fruh,
„Thu ſelber danach reichen;
„Theil auch mit mir, ich bitt dafür,
„Ich nehm von dir mit Freuden
„Die Roſen roth, ja gar den Tod,

Digitized by Google

„Und alles, was zu leiden,
„Wenns je nicht iſt, zu meiden.“

Der Lilien weiß, ein ganz Geſträuß,
War für den Joſeph eben;
Und Anna warb um Goldlackfarb,
Johannes hats ihr geben;
Das übrig ward geworfen dar
Ins Feld für einen Samen;
Daraus zerſtreut, zu ſeiner Zeit,
Gepflanzt in Jeſus Namen,
Viel tauſend Blümlein kamen.

Erlöſung.

(Königshoven Straßburger Chronik. S. 526.)

Maria.

Mein Kind ſieh an die Brüſte mein,
Kein Sünder laß verloren ſeyn.

Chriſtus.

Mutter, ſieh an die Wunden,
Die ich für dein Sünd trag alle Stunden.
Vater, laß dir die Wunden mein,
Ein Opfer für die Sünde ſeyn.

Vater.

Sohn, lieber Sohn mein,
Alles was du begehrſt, das ſoll ſeyn.

Digitized by Google

Liebſcherz mit dem neugebornen Kinde Maria.

(*Procopii Mariale feſtivale. p.* 228.)

Wann wünſchen wär können, Maria rein,
So möcht ich jezt wohl ein Baumeiſter ſeyn;
Ich wünſchte mir Salomons Schätze,
Dukaten und Thaler viel Metzen,
Blos deinen Geburtsort zu ehren,
Mein Andacht und Troſt zu vermehren.

Ich wollte dir bauen ein Kirchelein,
Das ſollte mit Golde gepflaſtert ſeyn;
Von Edelſtein alle Gewölbe,
Der Altar, das wäre ich ſelber;
Mein Herze, das müſſe der Altardom ſeyn,
Drauf müſſeſt du wohnen mein Kindelein.

Mein Seel ſollt ein güldenes Rauchfaß ſeyn,
Mit dem ich dir täglich wollt opfern fein,
Gewürzwerk, ſo viel dir behaget,
So viel ganz Arabia traget;
Die Menſchen, die hätt ich an einer Kett,
Und jeder ein engliſche Stimmlein hätt.

Maria, du jezt ein Kindlein biſt,
Das ſauget der heiligen Mutter Brüſt;
Die Kinder gern alles verſchenken,
Drum wolleſt auch meiner gedenken;
Mein Grobheit, die wolleſt verzeihen,
Viel Gnade dafür mir verleihen.

Digitized by Google

Wenn ſchlafeſt, ſo will ich aufwecken dich,
Thuſt weinen, ſo will ich erfreuen mich;
Die Engel, die werden dich ſtillen,
Gott ſelber wird thun deinen Willen;
Ihm opfre ein kleines Paar Zährlein,
Es wird ihm viel lieber als Perlen ſeyn.

Vorbote des jüngſten Gerichts.

(Nach Procop.)

Pater Friedrich Procop, Kapuziner der Oeſterreichiſchen Provinz, zu Templin, in der Mark Brandenburg, gegen das Ende des ſechzehnten Jahrhunderts geboren; zu ſeiner Zeit ein berühmter Redner und Dichter, (ſeine weitläuftigen Schriften erhielten mehr von Auflagen) durch den Religionsſtreit in der Geſchichte der Dichtkunſt, wie ſo manche andere vergeſſen, in dem erſten und zweyten Bande des Wunderhorns durch Proben einniger ſeiner zierlichſten Lieder wieder bekannt gemacht; ſchließt ſeine Abſchiedsrede mit folgenden Verſen.

Nun lob mein Seel den Herren gut,
Deß Weisheit ſo regieren thut;
Daß alles in der ganzen Welt,
So ſüß und lieblich iſt beſtellt.
Ganz gnädiglich mich Würmlein arm
Beruft er aus des Luthers Schwarm;
Fürwahr durch wunderliche Weg,
Als ich oft nachzudenken pfleg.

Er mich verſorgt zu ſeinem Ruhm,
Im Ordensſtand und Prieſterthum;
Begabt mich mit ſo viel Verſtand,
Daß ich das Weiß von Schwarz erkannt.
Die Biebel und die heilge Schrift,
So viel dos Predigtamt betrifft,
Wolt er, daß ich begreifen muſt,
Verlieh dazu mir Lieb und Luſt.

Digitized by Google

Ich predigt vier und zwanzig Jahr,
Bis ich an Kräften abnahm gar;
Die Kanzel ich dann fahren ließ,
Mein Obrigkeit mir ſelbſt es hieß.
Und wagte mich an dieſes Werk,
Dazu mir Gott gab Gnad und Stärk;
Viel mehr als ich gehoffet hätt,
Maria Hülf mich tröſten thät.

Was ich gelehrt mit Zung und Mund,
Auch ſelbſt geglaubt von Herzensgrund;
Das bracht ich fleißig zu Papier,
Der Leſer kann es finden hier.
Vermein es manchem dienen ſoll,
Der ſich des mag gebrauchen wohl;
Der Predigten iſt groß die Zahl,
Daraus man hat die freye Wahl.

Gar vielmals hat man wenig Zeit,
Leidt auch nicht die Gelegenheit,
Daß man erſt lang ſtudieren thu,
Geſchäfte laſſen es nicht zu.
Nehm er nur meine Bücher her,
So hat er ſchon gnug gut Lehr;
Zu Dank ſag er nach meinem Tod,
Nun mein Procop, nun gnad dir Gott!

Geſänge macht ich allerley,
Verſah ſie mit der Melodey;
Damit theil ich die Predigt ab,
Niemand dran Mißgefallen hab,
Sing oder brauch ein Inſtrument,
Doch mittlerweil zu Gott dich wend;
Dies war allein mein Zweck und Ziel,
So haſt ein nützlich Muſickſpiel.

* * *

Digitized by Google

Einſtmals war ich ein Wandersmann,
Reiſend durch fremde Land,
In eine Stadt ich käme an,
Wo ich nicht war bekannt;
Ich war ſo müd und ja ſo matt,
Daß ich kaum eſſen mocht,
Mich dünkt, ich war vorhin ſchon ſatt,
Eh noch was ward gekocht.
Ich ließ das jüngſt Gerichte,
Und legt mich auf das Stoh,
Wohl mit dem Angeſichte,
Wie ich denn pflegte ſo.

Ich lag gar ſanft geſchlummert ein,
Und gleich im beſten Schlaf,
Erquickte fein die Glieder mein,
Als wie ein müdes Schaf;
Da hebt ſich an ein groſſer Lerm,
Es ward ein Feuersbrunſt:
Es brennt, es brennt, daß Gott erbarm,
Schrie man und nicht umſunſt.
Bringt Waſſer, Leiter, Hacken,
Ihr Nachbarn eilt herzu;
Sturm ſchlug man an den Glocken,
Das machte groß Unruh.

Bald ich erhub auch meinen Kopf,
Wuſt nicht, ob träumte mir,
Ich mußte auf, ich armer Tropf,
Da half mir nichts dafür;

Digitized by Google

Ich lief zum Fenſter, ſchaut hinaus,
Nahm ein den Augenſchein;
Ich ſah das groſſe Elend draus,
Es mocht nicht ärger ſeyn.
Was ſollt ich weiter machen,
In der betrübten Nacht;
Mir wohl verging das Lachen,
Ein jeder es eracht.

Es wär ein Zeit gekommen ſchon,
Das Waſſer war zu theuer,
Und wo ich ſchau und wo ich wohn,
Das vielgefräßige Feuer;
Gar alle Gaſſen lief es auf,
Die Funken flogen ſehr;
Von Platz zu Platz, von Haus zu Haus,
Um ſich griffs immer mehr.
Glückſelig ſich der ſchätzte,
Ders Leben bracht davon;
Auf Glut und Aſche ſetzte
Sich hoch des Feuers Thron.

Propheten, Patriarchen Chör,
Und die Apoſtel auch,
Evangeliſten, ander mehr,
Nach ihrem alten Brauch;
Sie ſchreien rings und machen Lerm
Aufmuntern Bös und Fromm;
Es brenn, es brenn, daß Gott erbarm,
Wer löſchen mag, der komm.

Digitized by Google

Die Häuſer man verlaſſet,
Und eilet auf die Berg;
Mich da der Anblick faſſet,
Daß ich mich bald verberg.

Da ſchrie und rief die tiefe Stimm,
Wohl bei dem Feuer-Thron mit Grimm:
Der jüngſte Tag wird ſich bald finden,
Solches verkündge den Menſchenkindern;
Mann und Weib, dem thu ichs klagen,
Was ich in meinem Herzen thu tragen;
Ich eß oder trink, ich ſchlaf oder wach,
Oder was ich auf Erden mach,
So kommet mir nimmer aus meinem Ohrn,
Das greulich und grimmige Horn,
Das da thönet ohne maſſen Grimm,
Und ſchreit mit erſchrecklicher Stimm:
Steht auf ihr todten Leut,
Zu dem Gericht Gottes müßt ihr heut;
Die Poſaune die Todten auferweckt,
Und auch die ganze Welt erſchreckt.
Nun höret zu, was ich euch ſag,
Es kommen vorher funfzehn Tag,
An dem erſten Tag, da fang ich an:
Die Waſſer laſſen ihr laufen ſtahn,
Sie rinnen nicht mehr über Land,
Sie lehnen auf wie eine Wand,
Sie thun gar gräulich ſauſen,
Daß mans in der ganzen Welt hört brauſen.
Darnach wohl an dem andern Tag

Digitized by Google

Nach der lieben heiligen Sag,
So kommen die Waſſer wieder hernieder,
Daß man ſie kaum ſiehet wieder,
Ja daß man ſie kaum geſehen mag.
O weh, wie jämmerlicher Tag.
Der dritte Tag iſt ſo grimm,
Die Fiſch im Meer ſchreien mit lauter Stimm,
Und gar jämmerlich ſchreien alle Meerwunder,
Doch ein jeder in ſeiner Art beſunder;
Alſo hart klagen ſie ihre Noth,
Daß ſie müſſen leiden den Tod.
Der vierte und jämmerliche Tag,
Und höret zu, was ich euch ſag,
So muß die Welt groß Leid gewinnen,
Wenn ſie thut ſehen das Waſſer brinnen,
Und das ganze Erdreich zumal,
Da iſt groſſer Jammer überall.
Der fünfte Tag gar greulichen thut,
Alles Laub und Gras, das ſchwitzet Blut,
Das Laub wohl an den Aeſten rinnt,
Wer das anſieht groß Leid gewinnt,
Das Erdreich wird von Blut ſo roth,
Das mag wohl ſeyn ein groſſe Noth.
Darnach kommt der ſechſte Tag,
Und bringet mit ſich ein greulich Klag,
Haus und Hof niederfällt,
Wie feſt es auf Erden war geſtellt;
Doch fällt alles nieder zu der Erd,
Silber und Gold wird ſeyn gar unwerth.
Der ſiebente Tag gar greulich iſt,
Ein grauſam Geſchrey hört man zur Friſt,

Digitized by Google

Ein Stein thut ſich am andern ſchlagen,
Daß die Leut ſchier mögten verzagen;
Wer dann lebt, der muß alten,
Wenn er ſieht die Stein verſpalten.
Der achte Tag, vernehmt mich wohl,
Gar greulich Wunder bringen ſoll,
Der groſſen Erdbeben kommen ſo faſt,
Daß weder Menſchen noch Vieh hat Raſt.
Es fällt alles nieder zu der Stund,
Und ſpricht: O weh, der Tod kummt!
Der neunte Tag läßt nichtes ſtahn,
Alle Berg und Hügel müſſen ſich niederlahn,
Die grauſamen, hohen Berge überall,
Die fallen hernieder in das Thal,
Und wird das Erdreich ganz eben,
O wie bitter wird ſeyn das Leben.
Der zehnte Tag kommt bitterlich,
Die Leut ſchreien gar jämmerlich,
Die ſich in Klüften haben verborgen,
Die kommen hervor mit groſſen Sorgen;
Ihr keiner ſchier mehr reden mag,
Alſo ſehr fürchten ſie den jüngſten Tag.
Der eilfte Tag kommt gar klärlich,
Die Todtenbein erzeigen ſich,
Vor dem Grab ſieht man ſie liegen,
Das ſoll euch nicht ſeyn verſchwiegen;
Wann die lebendigen Leut das ſehen,
Vor groſſer Angſt ſie dann vergehen.
Der zwölfte Tag thut ſo grauſam wallen,
Dann ſieht man die Stern vom Himmel fallen;
Und fliehen durch die ganze Welt zumal,

Digitized by Google

Da iſt groß Jammer überall.
An dem dreyzehnten und ſchrecklichen Tag,
Nun höret zu, was ich euch ſag,
Daran müſſen alle Menſchen ſterben,
Die kommen ſind aus dieſer Erden,
Daß ſie von dem Tod auferſtehen,
Und ſämmtlich vor den Richter gehen.
Der vierzehnte Tag gar greulich iſt,
Davon verbrennt die Welt in kurzer Friſt,
Luft, Waſſer und Erdreich, alles da brinnt,
Und überaus groß Leid gewinnt;
Denn alles, was gemacht iſt aus der Erden,
Muß wieder zu Staub und Aſchen werden.
Am funfzehnten Tag, das iſt wahr,
Da wird eine neue Welt gar ſchön und klar,
Alsdann müſſen alle Menſchen auferſtehen aus dem Grab,
Wovon uns die heilige Schrift klar Zeugniß gab;
Der Engel mit dem groſſen Zorn,
Ruft allen Menſchen durch das Horn!

Anmuthiger Blumenkranz aus dem Garten der Gemeinde Gottes,

Ans Licht gegeben im Jahre 1712.

Es mögten ſich nit wenige verwundern, daß man bei der Menge alter und neuer Geſangbücher doch wieder ein neues Liederbuch vor den Tag bringt, dazu zu einer Zeit, da man in der ganzen Welt nichts als Klag, Angſt und Gefahr vorſiehet, und da die rechtſchaffenen Sänger ſo rar, und die Harmonie unter denen, ſo den Namen der Freunde Gottes tragen, ſo gar ſchlecht und gering iſt, daß Zion mehr Urſach findet, über ſich und ihre Kinder zu weinen, als ſie Luſt gewinnen ſollte, die Harfe vor dem Herrn zu rühren. Der Anlaß dieſer neuen Sammlung war das Verlangen vieler Freunde, die unter den vielen Drangſalen den Muth nicht ſinken laſſen, vielmehr die innern Seelenkräfte durch vielerlei Anfechtungen an dem Kreutze Jeſu ausſpannen, und alſo vom Geiſte der Weisheit in lebendiger Wahrheit geſtimmet werden. Dieſe allein werden wohl die allerangenehmſten Sänger und Muſikanten Gottes ſeyn; beſonders da alle die äuſſeren Gerichte und die inneren Anfechtungen nichts anders als

unfehlbare Vorboten ſind, daß ſich unſere Erlöſung nahe. Wer wollte es einem treuen Kinde Gottes verdenken, wenn es mitten unter den Drangſalen ſein Herz dem freudenreichen Geiſte der Gnaden, als ein Werkzeug des Lobes Gottes darbietet, und den Herrn in ſeinem Herzen ſpiegeln läßt, ſo daß auch der Leib und die äuſſeren Organe zu einem andächtigen Geſang getrieben werden. Der Geiſt Gottes wechſelt Seufzen und Gebet mit einem ſtärkenden Geſange.

Man hat alſo allen Fleiß angewendet, den Kern der Beſten zu finden, ob man es allen recht gemacht habe, daran zweifelt man, worauf man daher auch nicht hat ſehen können. Ja man kann nicht in Abrede ſeyn, daß hier eine mehrere Freyheit gebraucht worden, als man bishero bei dergleichen Geſangbüchern mögte gewohnt ſeyn, und daß man der Regel nicht genau nachgekommen ſey, die gern haben will, daß man alles beim Alten laſſe. Man hat kein Bedenken getragen; hie und da in den Geſängen zu ändern, je nachdem es ſich der eignen Seele durch die geheime Wirkung der Gnade Gottes näher anfügte oder ſonſt dem Vorbild des heilſamen Wortes gemäſſer wurde, nicht aus Verachtung der Singer, darum man auch nicht hoffet, daß irgend ein noch lebender Verfaſſer eines hierin befindlichen Liedes dieſes übel nehmen werde, da man doch keines keinem zuſchreibt, ſondern der allgemeinen Erbauung, die der Hauptgrund aller wahren Freiheit ſeyn ſoll. So ſind dann auch einige Lieder wieder in ihre erſte Geſtalt hergeſtellt worden, da ſolche von andern durch Zuſätze und Veränderung eben nicht allezeit verbeſſert worden. Gleichwie man nun gedachter maſſen Freyheit genommen, zu thun, was mau gethan, ſo läſſet man auch Freiheit, darüber mit Beſchei-

denheit zu urtheilen. Sollte aber jemand die verſchiedenen Ausdrücke und ungewohnten Redensarten dieſer Lieder nach den Lehrſätzen irgend einer Religion prüfen, und die unerforſchlichen Wege Gottes mit dem kanoniſirten Maaßſtabe der ſogenannten Orthodoxie abcirkeln wollen, der wird dieſe Ehle an beiden Enden zu kurz finden. Viele werden auch die hierinn befindlichen Lieder nicht verſtehen, viele können ihnen nicht anſtehen. Der in der Welt nur Vergnügen oder nur Melancholie, oder die Zeit zu vertreiben ſuchet, und darum dieſe Liedlein herlallen wollte, der wird Zeugniß darin finden, die ſeine eitle Ertheiligung beſtrafen. So hat man auch nicht die Meinung, daß man durch Ausgebung ſo vieler Lieder die Weiſe einiger Werkheiligen billigen wolle, die entweder für ſich allein, oder in Geſellſchaft mit andern, ſo viele Lieder nach einander daher ſingen, und meinen Gott damit einen Dienſt zu thun, da doch die äuſſere Stimme nnr ein Ausdruck der inneren Begierde und Andacht, und dienet mehr zum Dienſte deſſen, der ſelbſt anbetet, als eigentlich zum Dienſte Gottes. Manche Seele ſitzet oft von auſſen unter den Sängern, da ſie der Geiſt von innen ins Klagehaus führet, äuſſere menſchliche Satzungen gehen oft ganz gegen die inneren Wirkungen des Geiſtes; dagegen geſchieht gar oft, daß die allergeheimſten Freunde Gottes inwendig von dem Geiſte ſo getrieben werden, daß ihre Aeuſſerung ein Geſang. Das göttliche Weſen iſt kein tönend Erz, noch eine klingende Schelle, aber ein ſolches Singen iſt kräftig, nicht nur ſich ſelbſt in heiliger Andacht zu erhalten, ſondern auch andere, die es hören, zur wahren Andacht zu erwecken. Ja prüfet es und erfahret es, und der Geiſt wird zeugen, daß Geiſt Wahrheit ſey!

Digitized by Google

1. Kampf des erwählten Volkes.

Auf, auf, auf ihr Helden, waget Gut und Blut,
Würget mit vereinten Kräften Babels Brut!
Eure Feldpoſaunen,
Trommeln und Kartaunen,
Laſſet tönen und erwecken Löwenmuth.

Wann die Blutfahn flieget, ſo ſeyd unverzagt,
Joſua hat vor euch ſchon den Feind verjagt!
Unſer Löwe brüllet,
Und mit Schrecken füllet
Das Heer der Aſſyrer, ſo ſich an uns wagt.

Auf, auf, zuckt die Schwerdter, ſchlaget muthig drein,
Stürmt die Thürme Babels, reißt die Mauern ein.
Auf, ſie ſollen fallen,
Wenn Poſaunen ſchallen,
Denn die Stunde, ſie zu richten, bricht herein.

Du o Jeſu führe ſelbſten deinen Krieg,
In uns, durch uns, mit uns, daß der Feind erlieg.
In der Kraft erſcheinen
Wir nun als die deinen,
Können triumphiren nach erlangtem Sieg.

Preis, Kraft, Macht und Stärke ſey dir ſtarker Hort,
Von uns zubereitet immer fort und fort.

Digitized by Google

Jo, Jo, Jo, durch Sterben
Wollen wir erwerben
Deine Siegeskrone bei dem Friedensport.

Dann wird erſt ertönen der Trompeten Hall,
Wenn wir werden jauchzen über Babels Fall.
Da wir können ſpringen,
Neue Lieder ſingen;
Mit erhabnen Stimmen bei dem Jubelſchall.

2. Erziehung durch Geſchichte.

Löwen laßt euch wieder finden,
Wie im erſten Chriſtenthum;
Die nichts konnte überwinden,
Seht nur an ihr Marterthum.
Wie in Lieb ſie glühen,
Wie ſie Feuer ſpieen;
Da ſich vor der Sterbensluſt
Selbſt der Satan fürchten muſt.

In Gefahren unerſchrocken,
Und von Lüſten unberührt;
Die aufs Eitle konnten locken,
Alles ſie zum Himmel führt.
Keine Furcht in ihnen,
Auf die Kampfſchaubühnen
Sprangen ſie mit Freudigkeit,
Hielten mit den Thieren Streit.

Ey wohlan, nur fein ſtandhaftig,
O ihr Brüder tapfer drauf;

Laſſet uns doch recht herzhaftig
Folgen jener Zeugen Hauf!
Nur den Leib berühret's,
Was ihm ſo gebühret;
Er hats Leiden wohl verdient,
Und die Seel darunter grünt.

Fort weg mit dem Sinn der Griechen,
Denen Kreutz ein Thorheit iſt;
O laßt uns zurück nicht kriechen,
Wenn ans Kreutz ſoll Jeſu Chriſt!
Reiht euch dicht zuſammen,
Wenn der Schlange Samen
Sich dem Glauben widerſetzt,
Und das Schlachtſchwerdt auf uns wetzt.

Schwängre vor, o goldner Regen,
Uns dein dürres Erb und Erd;
Daß wir dir getreu ſeyn mögen,
Und nicht achten Feuer, Schwerdt.
Als in Liebe trunken,
Und in dir verſunken;
Mach die Kirch an Liebe reich,
Daß das End dem Anfang gleich.

3. Triumph des erwählten Volkes.

Auf Triumph, es kommt die Stunde,
Da ſich Zion, die Geliebte, die Betrübte hoch erfreut,
Babel aber geht zu Grunde,
Daß ſie kläglich über Jammer, über Angſt und Kummer ſchreit.

Digitized by Google

Dieſe Dirne hat beflecket
Ihr geſchenktes, ſchön geſchmücktes jungfräuliches Ehrenkleid;
Und mit Schmach und Hohn bedecket,
Die dem Lamme auf die Hochzeit iſt zum Weibe zubereit.

Stolze Dirne nicht verweile,
Die da auf den vielen, vielen, vielen groſſen Waſſern ſitzt;
Und mit Angeln und am Seile
Ganze Völker zu ſich ziehet, und in ſchnöder Brunſt erhitzt.

Zion ſiehet auf den Straßen
Die entblößten und geſchminkten ſtolzen Töchter Babels an;
Wie ſie ſich beſchauen laſſen,
König, Prieſter, hoch und niedrig haben ihre Luſt daran.

Auf dem Lande, in den Städten
Hat die Dirne mit dem Becher, alle Heyden toll gemacht;
Sie ſtolzieren in den Ketten,
Haben ſie als Schickſalsgöttin, ſich als Götzen hoch geacht.

Zions Schöpfer ſchaut vom Himmel
Auf die vollen, tollen Heyden und ſein heilig Herz entbrennt;

Daß das wüſte Weltgetümmel
Sich ſein trautes Zion nennet, welches ihn doch nicht erkennt.

Zion netzet ihre Wangen
Mit ſo vielen heiſſen Thränen über den Verwüſtungs=gräuel;
Und erwartet mit Verlangen
In den Banden der Chaldäer ihres Gottes Sieg und Heil.

Amen, Zion iſt erhöret,
Unſre Thränen ſind wie Waſſer gegen Mittag aufge=zehret;
Seht, Chaldäa iſt zerſtöret,
Unſer Weinen iſt in Jauchzen, unſre Laſt in Luſt ver=kehrt.

Freue dich mit Herz und Munde,
Du erkauftes, auserwähltes und erlöſtes Jſrael;
Siehe Babels eigne Hunde,
Die die Frommen jagen mußten, freſſen dieſe Jeſabel.

Da wir noch an Babels Weiden
Unſre Harfen hängen müſten, war ein Tag wie tauſend Jahr;
Aber nun in Zions Freuden
Wird für einen Tag gerechnet, was ſonſt tauſend Jahre war.

O wie groß iſt deine Wonne,
Schönſtes Zion, es iſt kommen, dein erwünſchtes Hoch=zeitsfeſt;

Da ſich Jeſus, deine Sonne
Der dich krönet, deinen Bräutigam, deinen König nennen läßt.

Nach der Hochzeit wird die Nymphe
Aus dem Hauſe ihrer Mutter in des Vaters Haus geführt;
Die mit ewigem Triumphe
In der Krone ihrer Hochzeit, ewig, ewig triumphirt.

Auf ihr Cimbeln, auf ihr Saiten,
Pſalter, Pauken und Trompeten, lobt des Herren Heiligkeit;
Laßt uns ihm ein Lob bereiten,
Er iſt König, er iſt König in der Zeit und Ewigkeit.

4. Erziehung der erwählten Seele im erwählten Volke.

Fahre fort mit Liebesſchlägen,
Süßer Jeſu, liebſter Hort;
Laß ſich Trübſalsſtürme regen,
Denn ſie treiben mich zum Port.
Da mein Herr, hier iſt mein Rücken,
Schlag nur zu, ich habs verſchuldt;
An das Kreutz mit Liebesſtricken
Zieht mich deine groſſe Huld.

Ich bin lang von dir gewichen,
Lang war mir das Eitle lieb;
Doch biſt du mir nachgeſchlichen,

Digitized by Google

Weil dich deine Liebe trieb.
Liebe, die dir Händ und Füſſe
An das Kreutzesholz geſpießt;
Liebe, die ſo honigſüße
Auf die armen Sünder fließt.

Ach ſo denke nicht, wie lange
Ich dich Bräutgam nicht erkannt;
Wie ich mich zur alten Schlange
Oft mit Herz und Sinn gewandt.
Sondern denk an deine Wunden,
Die dein heilig Fleiſch durchritzt;
Denk an deine Trauerſtunden,
Da du Blut für mich geſchwitzt.

5. Erziehung durch Natur.

Ach hör das ſüſſe Lallen,
Den allerſchönſten Ton
Der kleinen Nachtigallen,
Auf ihrem niedern Thron.
Hör, was ſie dir da ſinget,
In ihrer grünen Claus;
Ihr ſchlechtes Weſen bringet
Viel weiſe Lehr heraus.

Sie ſpricht: ihr Menſchen ſehet,
Mein Nothdurft iſt ſehr klein;
Mein Wunſch nicht weiter gehet,
Als Nachtigall zu ſeyn.

Digitized by Google

Ich laß die hohen Neſter,
Und liebe Niedrigkeit;
Das meine iſt weit feſter,
Und ruhig allezeit.

Ich hab, was Adler haben,
Sie aber nicht, was ich;
Der Luft und Erde Gaben,
Sind eben wohl für mich.

Die groſzen Schwan und Storchen,
Die reiſen her und hin;
Sie ſind voll Müh für morgen,
Und dies iſt ihr Gewinn.

6. Erziehung durch Glück.

Ach Gott, du biſt, wie mans begehrt,
Du biſt uns, was wir wollen;
Du biſt ganz gut und ganz verkehrt,
Lieb kommt aus dir gequollen
Und Heil für den, der dies verlangt,
Wer aber Zorn will, Zorn empfangt;
O wunderbares Weſen.

Mach mich mein Schöpfer nur ganz ſtumm,
Und in die Still mich bringe;
Mein Will iſt doch verkehrt und dumm,
Und will leicht ſolche Dinge,
Die ſelbſt mich ſtrafen wie ein Kind,
Ja mach mich taub und dazu blind,
Zu allem, was nicht ewig.

Digitized by Google

7. Erziehung durch Leidenſchaft.

O Zorn, du Abgrund des Verderbens,
Du unbarmherziger Tyrann:
Du friſſeſt, tödteſt ſonder Sterben,
Und brenneſt ſtets von neuem an;
Wer da geräth in deine Haft
Bekommt der Hölle Eigenſchaft.

Ach wären wir verwahret blieben,
Vor deiner ſtrengen Widrigkeit;
Wie ſelig wären wir im Lieben,
Und wüßten nicht, was Ungleichheit
Im Guten und im Böſen ſey,
So wären wir des Zornes frey.

O daß wir doch wohl mögten faſſen,
Woher der Grimm entſprungen ſey;
Und ſtünden in der Lieb gelaſſen,
Und hielten uns des Zornes frey;
Der Hochmuth und die Eigenheit
Erregen Zorn und Grimmigkeit.

Laß mich aus Eigenheit ausgehen,
Und aller Selbheit ſterben ab;
Die Lieb heiß in mir auferſtehen,
Und allen Zorn ſchick in das Grab;
Daß keine Noth mir mehr ſetz zu,
Kein Widerwille brech die Ruh.

Die Liebe, die nicht iſt ihr eigen,
Die ſich in allem macht gemein;

Digitized by Google

In mir ſich laß in Demuth zeigen,
Laß mich ein Kind der Liebe ſeyn;
Der alten Schlange Kopf zerbrich
In mir und dann erkenne dich.

Wo iſt o Liebe deine Tiefe,
Der Urgrund deiner Wunderkraft;
Seel, komm ein einzig Tröpflein prüfe
Von dieſer Wirkungseigenſchaft.
O wer in dieſem tiefen Meer
Gleich einem Tröpflein ſich verlör!

8. Erziehung durch Erkenntniß.

O finſtre Nacht, wann wirſt du doch vergehen,
Wann bricht mein Lebenslicht herfür;
Wann werd ich doch von Sünden auferſtehen,
Und leben nur allein in dir.
Wann werd ich in Gerechtigkeit
Dein Antlitz ſehen allezeit?
Wann werd ich ſatt und froh mit Lachen,
O Herr nach deinem Bild erwachen.

Darum mein Geiſt ſey wacker, wach und ſtreite,
Fahr immer in der Heilgung fort;
Vergiß, was rückwärts iſt, die groſſe Beute
Steht noch an ihrem Orte dort.
Streck dich darnach, eil nach ihr zu,
Du findeſt ſonſten doch nicht Ruh;
Bis du haſt dieſe Kron erſtritten,
Und mit dem Herrn den Tod erlitten.

Digitized by Google

O goldnes Meer, durchbrich doch deine Dämme,
Komm wie die aufgehaltne Fluth;
Und alles Fleiſch, was lebet, überſchwemme,
Das vor dir immer Böſes thut.
O Gottes Lamm! dein Blut allein
Macht uns von allen Sünden rein;
Das Kleid, das drinn gewaſchen worden,
Das trägt allein dein Prieſterorden.

9. Erziehung durch Langeweile.

Wo flieh ich hin? wo ſoll ich bleiben?
Wo wird die ſüße Stille ſeyn?
Da ich mich könnte ſchlieſſen ein,
Und mich nicht laſſen mehr umtreiben
In Unruh dieſer äuſſern Dinge.
Iſt keine Einſamkeit bereit,
Darin ich Gott ein Loblied ſinge,
Der von Zerſtreuung mich befreit?

Mein Geiſt will in die Wüſte ziehen,
Und wünſcht ſich Taubenflügel an;
Weil er vor Angſt nicht bleiben kann,
Da wo die Menſchen ſich bemühen,
Von Gott noch weiter wegzugehen
Und niemals bei ſich ſelbſt zu ſeyn;
Ich kann den Jammer nicht mehr ſehen,
Und bleibe ſelbſt dabei nicht rein.

Drum fort o Seel! entzeuch geſchwinde
Dich der Geſellſchaft dieſer Welt!

Digitized by Google

Zerreiß, was dich gefangen hält,
Damit dein Fuß die Ruhe finde,
Wo kein Geräuſche dich verſtöret;
Kein Zuſpruch, Sorgen und Verdruß
Den Umgang dir mit Gott verwehret,
Der hier oft unterbleiben muß.

Ich freu mich ſchon auf eine Kammer,
Die mich in ſich verſchlieſſen wird;
Und durch den engen Raum abführt,
Von aller Unruh, Streit und Jammer,
Den große Städt und Schlöſſer haben;
Hier ſoll nur meine Ruhſtädt ſeyn,
Da Sicherheit und Fried mich laben,
Und kein Unfriede bricht herein.

Nun will ich erſt recht ſingen, beten,
Und in der Andacht kommen weit;
Weil ich nicht durch ſo viel zerſtreut,
Vor Gott mit ſtillem Geiſt darf treten.
Da ſoll kein Feind mich hindern können,
Ich geh in Canaan ſchon ein,
Mein Paradies ſoll man es nennen,
Hier will ich auch begraben ſeyn.

Gegenſatz.

Ach triumphir nicht vor dem Siege,
O Seel wo willt du fliehen hin;
Da dein verblendter Eigenſinn

Digitized by Google

Vor Feinden frey und ſicher liege.
Suchſt du noch Ruh in äuſſern Dingen,
Ach glaube mir, du findſt ſie nicht;
Wirſt du nicht nach dem Innern ringen,
So iſts mit dem nicht ausgericht.

Drum bleib nun im Gehorſam ſtehen,
Kein Kriegsmann weicht von ſeinem Poſt;
Wenns auch ſchon Blut und Leben koſt,
Wenn ihn ſein Herr dahin heißt gehen.
Der Glaub weiß nichts von eignem Willen,
Er ſieht ſich ſelbſt den Weg nicht aus,
Dadurch er Gottes Will erfüllen,
Und aus dem Streit will kommen raus.

Du biſt dir ſelbſt die größte Plage,
Du trägſt noch Babel ſtets in dir;
Willt du noch Ruh genießen hier,
So laß dir keine ſüße Tage
Durch ſüße Träume hier verlegen,
Du machſt dich nur mehr misvergnügt;
Der liebe Jeſu wird dich hegen,
Der alles Wiſſen überwiegt.

Du kannſt auch mitten im Getümmel
Der Welt, den Vater beten an;
Der dich ja bald erlöſen kann,
Wenn dir erſt nütze jener Himmel
Und dich Egypten nicht ſollt üben,
Daß deiner Treiber ſchweres Joch

Dich lehrte recht den Himmel lieben,
Und dein Verlangen ſtillte noch.

Hier iſt kein Canaan zu hoffen,
Kein Paradies iſt mehr allhier;
Es hat noch niemand der mit dir
Entfliehen will, den Zweck getroffen.
Die Hoffnung nährt ſich mit den Dingen,
Die ſüß und doch unſichtbar ſind;
Es muß uns doch zulezt gelingen,
Bleib nur in Einfalt Gottes Kind.

Nur freue dich auf jene Kammer
Des Friedens, da du wohnen wirſt,
Wenn dich nicht mehr nach Ruhe dürſt,
Und biſt befreyt von allem Jammer,
Den hier noch Städt und Wüſten haben,
Und wo du nur willt fliehen hin;
Die Einſamkeit kann dich nicht laben,
Wenn mit dir zieht dein Eigenſinn.

10. Erziehung durch Vergöttligung.

Verborgenheit!
Wie iſt dein Meer ſo breit
Und wundertief, ich kann es nicht ergründen,
Man weiß kein Maaß, noch Ziel, noch End zu finden,
So lang man iſt in der Vergänglichkeit,
Verborgenheit.

Die Herrlichkeit,
Die du haſt allbereit,

Digitized by Google

Den Kindern deiner Lieb hier beygeleget,
Iſt ſonderlich. Wer dies Geheimniß heget,
Der trägt in ſich auch zur elendſten Zeit
Die Herrlichkeit.

Du ſelber biſt
Der Brunn, der ihnen iſt
In ihrem Geiſt zum ſteten Heil entſprungen,
Durch dich iſt ihnen manches Werk gelungen;
Doch leidets nicht ſo mancher falſche Chriſt,
Daß ſelbſt du's biſt.

Der Liebe Band
Iſt vielen unbekannt;
Wie ſegnet ſich der Geitzige im Herzen,
Wenn er mit Geld die Chriſten ſiehet ſcherzen;
Das macht, er kennt nicht Gottes Wunderhand
In dieſem Band.

Darum verſteckt
Der Herr, was er erweckt,
Die Kinder gehn nur immer im Verborgen,
Die doch noch kein Gericht beſorgen;
Bis endlich Gott die Herrlichkeit entdeckt,
Die war verſteckt.

So wandelt er
Im Heiligthum umher,
Mit leiſem Schritt, der kann ihn nicht vernehmen,
Wer ſich zur Einfalt nicht will ganz bequemen,
Wie er ſonſt nichts zu thun pflegt ohngefähr,
So wandelt er.

Digitized by Google

11. Erziehung durch Ahndung.

Denkſt du nicht, Maria, mehr an die ausge-
ſtandnen Schmerzen,
Als das kleine Jeſulein in dir ein Geſtalt gewann?
O wie ſollt ich ihn nicht drum tauſendmal im Glauben
herzen,
Da er nun zuſehens wächſt, mir zum Bräutgam und
zum Mann.

Hat Johannes nicht vor Freud, ſchon im Mutter-
leib geſprungen,
Spielt er nicht zum voraus ſchon, eh er noch kam an
das Licht;
Haben wir nicht ſeine Freund oft ſein Hochzeitslied ge-
ſungen,
Hat man mir mit Fingern da dieſes Kind gezeiget nicht.

Nun liegt mir dies Kind im Schooß! Nun hab
ich das Lamm vor Augen,
Schaue, wie es mir zur Luſt treibt ſo manches ſüße
Spiel;
Iſt dies nicht mein Freund, der pflegt meiner Mutter
Bruſt zu ſaugen,
Iſt er nicht mein Salomon, den ich niemals küß zu
viel.

Ja er iſts, und was ich will, kann ich in dem
Kindlein finden,
Kind und Bräutigam zugleich heißt und iſt er in der
That;

Digitized by Google

Denn die zarte Liebe kann auch wohl Kinder ehlich
binden,
Daß in Unſchuld als ſich ſelbſt, eins das andre lie-
ber hat.

12. Erziehung durch Ueberzeugung.

Wohl dem, welcher unverwirret
Von der irdiſchen Unruh
Wie ein einſam Täublein girret,
Und fleugt holen Felſen zu,
Deſſen Herz auf Gott gericht,
Horchet, was er zu ihm ſpricht.

Wohl dem, welcher nimmt die Haue,
Grabet, hackt mit Luſt und Schmerz,
Auf daß er den Acker baue
Und noch mehr ſein dürres Herz,
Der die Welt mit ihrer Pracht
Ehr, Gemächlichkeit verlacht.

Wohl dem, welcher dann alleine
Sitzt bei einem klaren Bach,
Lebet nur, auf daß er weine,
Uebe an ſich ſelber Rach;
Daß der keuſchen Engel Hauf
Faſſet ſeine Thränen auf.

Wohl dem, deſſen Aug und Wangen
Wie ein überſtrömend Fluth
Seinen Weg, den er gegangen,

Digitized by Google

Netzet mit dem Herzensblut
Wohl der Erde, Holz und Au,
Dieſes iſt ihr Himmelsthau.

13. Erziehung durch Genuß.

Steh auf Nordwind,
Und komm Südwind!
Weh mit deiner heilgen Luft
Durch den Garten,
Ich will warten
Dein in meines Herzens Gruft;
Laß dein Sauſen
Auf mich brauſen,
Meine Seele nach dir ruft.

Steh auf Nordwind,
Und komm Südwind!
Jag die ſchwarzen Wolken hin'
Mach das Dunkle,
Daß es funkle,
Alle Finſterniß zerrinn!
Finſtre Sünden
Laß verſchwinden,
Und mach helle Herz und Sinn.

Steh auf Nordwind,
Und komm Südwind!
Mach mein kaltes Herze heiß;
Dich zu lieben,

Digitized by Google

Das zu üben,
Was gereicht zu deinem Preis.
Sey mir günſtig,
Mach mich brünſtig,
In mein Herz die Liebe geuß.

14. Prüfung in heiliger Flamme.

Brennt immerhin
Ihr angezündte Flammen!
Bewahrt die Kraft beiſammen,
Und hebt den ſchweren Sinn
Mit euren Liebesflügeln
Nach jenen Weihrauchhügeln,
Da mein verliebter Sinn
Brennt immerhin.

Ich weiß es ſchon,
Wo ich den Schönſten funden,
Der meinem Geiſt verbunden!
Er iſt der Liebe Lohn,
Der ſich mir ſelbſt muß geben,
Soll anders ich noch leben.
Wo ſeine Schönheit wohn,
Daß weiß ich ſchon.

Ich hab ihn nun,
Und ſuch ihn doch noch immer
In meines Herzens Zimmer,
Wo er ſo gern will ruhn;

Digitized by Google

Das ſehnliche Verlangen
Der Lieb' hat mich gefangen,
Mir ſtätig wohl zu thun.
Ich hab ihn nun.

Kein Auge ſieht,
Kein Herz hat überkommen,
Kein Ohr hat je vernommen,
Wenn unſer Bette blüht;
Was Gott hat dem bereitet,
Der ſich von ihm nicht ſcheidet,
Und Liebe in ſich zieht,
Die man nicht ſieht.

Man kann auch nicht
Von dem Geheimniß ſchreiben;
Es muß verſchwiegen bleiben,
Was Lieb' in uns verricht.
Es iſt recht groß zu nennen,
Wenn Jeſus will erkennen
Die Braut in ſeinem Licht,
Man kennt es nicht.

15. Bekenntniß.

Unſchätzbares Einfaltweſen!
Perle, die ich mir erleſen;
Vielheit in mir ganz vernicht,
Und mein Aug auf dich nur richt.

Mach mich los vom Doppeltſehen!
Laß auf eins den Sinn nur gehen;

Digitized by Google

In recht unverrückter Treu,
Und von allen Tücken frey.

Ey ſo mach mich dann aufrichtig,
Einen Leib, der ganz durchſichtig;
Licht ſey, ſchaff und ruf in mir
Aus der Finſterniß herfür.

Mache neu die alte Erde,
Daß ſie kriſtalliniſch werde;
Und das Meer laß ſeyn nicht mehr,
Auſſer nur dein gläſern Meer.

Dieſes laß mit Feuergüſſen
Aus dir in mich überfließen:
Komm o ſtark erhabne Fluth,
Reiß mich hin ins höchſte Gut.

16. Hochzeitmorgen.

Weil ich nun ſeh die goldnen Wangen
Der Himmelsmorgenröthe prangen,
So will auch ich dem Himmel zu,
Ich will der Leibsruh Abſchied geben,
Und mich zu meinem Gott erheben,
Zu Gott, der meiner Seele Ruh.

Ich will durch alle Wolken dringen,
Und meinem ſüßen Jeſu ſingen,
Daß er mich hat ans Licht gebracht;

Digitized by Google

Ich will ihn preiſen, will ihm danken,
Daß er mich in des Leibes Schranken
Durch ſeinen Engel hat bewacht.

17. Hochzeitmittag.

Wenn die Seele ſich befindet
In des Bräutgams Keller ſtehn,
Wird ſie als vom Wein entzündet,
Jauchzet voll einherzugehn,
Daß ihr Leib und ganzer Geiſt
Trunken und entzücket heißt.

Alsdann wird ſie aufgezogen,
Und in ſtille Luft geführt,
Aus den wilden Meereswogen,
Aus den Dingen, die ſie ſpürt.
Unerträglich leer zu ſeyn,
Wenn die Sinnen dringen ein.

Alles liegt zu ihren Füſſen,
Was zu dieſer Welt gehört,
Ja ſie kann auch leichtlich miſſen,
Was durch guten Schein bethört;
Denn ſie hat den klugen Geiſt,
Der ihr beſſre Güter weiſt.

Wie ein Trunkner liegt ſie ſtille,
Der wie unempfindlich ſcheint,
Daß der ſonſt zertheilte Wille

Aufgeopfert nicht mehr meint,
Als nur Gott und ſeine Kraft,
Die den Sohn der Liebe ſchafft.

18. Hochzeitabend.

Nun muß ich ihn lieben, nun muß ich allein,
Des göttlichen Bräutgams Verlobete ſeyn!
Ihn lieben iſt Freude und ſelig genug,
Drum folg ich mit Luſt dem heiligen Zug.

Was bringet die irdiſche Liebe als Tod?
Was wirken die fleiſchlichen Lüſte als Noth?
Wie bald iſt ein Blick der Freude vorbei?
Da ſieht man wie kurz die Eitelkeit ſey.

Der göttliche Funken kann nimmermehr ruhn,
Als wenn er zum Urſprung ſich wieder kann thun;
Da findet er Luſt, da giebt er ſich ein,
Da wächſet ſein Licht vom lieblichſten Schein.

Und wenn er nun wächſet, ſo mehrt ſich die Kraft,
Die Gottes liebreizendes Küſſen verſchafft,
Da ſtirbet das Fleiſch, da lebet der Geiſt,
Der Chriſti Verlobte nun ewiglich heißt.

Und iſt dem Verliebten nur Reinheit bewußt,
So öffnet ſich rein paradieſiſche Luſt;
Da kämpfet und ſiegt vereinigte Stärk,
Wird täglich erfriſcht zum göttlichen Werk.

Digitized by Google

Bewegſt du o Jeſu den innerſten Grund,
So öffnet des Glaubens erweiterter Mund,
Erfülle das Herz mit Liebe zu dir,
Und bleibe im Schmerz und Freude bei mir.

Genug haſt du Liebe, o Liebe für mich,
Drum ſuch ich ſie bei dir mein anderes Ich,
Nun ſink ich in deine Vollkommenheit ein,
Ich kann nicht ohn dich, mein Leben, mehr ſeyn.

19. Hochzeitnacht.

Ermuntert euch ihr Frommen,
Zeigt eurer Lampen Schein;
Der Abend iſt gekommen,
Die finſtre Nacht bricht ein.
Es hat ſich aufgemachet
Der Bräutigam mit Pracht;
Auf! betet, kämpft und wachet,
Bald iſt es Mitternacht.

Macht eure Lampen fertig,
Und füllet ſie mit Oehl;
Seyd nun des Heils gewärtig,
Bereitet Leib und Seel!
Die Wächter Zions ſchreien,
Der Bräutigam iſt nah,
Begegnet ihm im Reihen,
Und ſingt Halleluja.

Digitized by Google

Ihr klugen Jungfraun alle
Hebt nun das Haupt empor,
Mit Jauchzen und mit Schalle
Zum frohen Engelchor.
Die Thür iſt aufgeſchloſſen,
Die Hochzeit iſt bereit,
Auf! auf ihr Reichsgenoſſen,
Der Bräutgam iſt nicht weit.

Er wird nicht lang verziehen,
Drum ſchlaft nicht wieder ein;
Man ſieht die Bäume blühen
Der ſchöne Frühlingsſchein.
Verheißt Erquikungszeiten,
Die Morgenröthe zeigt
Den ſchönen Tag von weiten
Vor dem das Dunkle weicht.

Wer wollte denn nun ſchlafen?
Wer klug iſt, der iſt wach;
Gott kommt, die Welt zu ſtrafen,
Zu üben Grimm und Rach
An allen, die nicht wachen,
Und die des Thieres Bild
Anbeten, ſammt dem Drachen:
Drum auf, der Löwe brüllt.

Begegnet ihm auf Erden,
Ihr, die ihr Zion liebt,
Mit freudigen Geberden,
Und ſeyd nicht mehr betrübt!

Digitized by Google

Es ſind die Freudenſtunden
Gekommen und der Braut
Wird, weil ſie überwunden,
Die Krone nun vertraut.

Hier ſind die Siegespalmen,
Hier iſt das weiße Kleid;
Hier ſtehn die Waitzenhalmen,
Im Frieden nach dem Streit,
Und nach den Wintertagen,
Hier grünen die Gebein,
Die dort der Tod erſchlagen,
Hier ſchenkt man Freudenwein.

Hier iſt die Stadt der Freuden,
Jeruſalem der Ort,
Wo die Erlöſten weiden,
Hier iſt die ſichre Pfort.
Hier ſind die goldnen Gaſſen,
Hier iſt das Hochzeitmahl;
Hier ſoll ſich niederlaſſen,
Die Braut im Roſenthal.

20. Triumph der erwählten Seele.

Triumph, Triumph! Es kommt mit Pracht
Der Siegesfürſt heut aus der Schlacht;
Wer ſeines Reiches Unterthan,
Schau heute ſein Triumphfeſt an!
Triumph! Triumph! Victoria!
Und ewiges Hallelujah.

Digitized by Google

Vor Freuden Thal, Berg, Wald erklingt,
Die Erde ſchönes Blumwerk bringt,
Der Zierath, die Tapezerey
Zeigt daß ihr Schöpfer Sieger ſey.
Triumph u. ſ. w.

Die Sonne ſich aufs Schönſte ſchmückt,
Und wieder durch das Blaue blickt;
Die vor pechſchwarz im Trauerkleid
Beſchaut den blutgen Todesſtreit,
Triumph u. ſ. w.

Das ſtille Lamm jezt nicht mehr ſchweigt,
Sich muthig als ein Löw erzeigt;
Kein harter Fels ihn hält und zwingt,
Grab, Siegel, Riegel vor ihm ſpringt.
Triumph u. ſ. w.

Der andre Adam heut erwacht,
Nach ſeiner harten Todesnacht;
Aus ſeiner Seite er erbaut,
Uns ſeine theur erlöſte Braut.
Triumph u. ſ. w.

Wie Aarons Ruthe ſchön ausſchlug,
Am Morgen blüht und Mandeln trug;
So träget Frucht der Seligkeit
Des hohen Prieſters Leichnam heut.
Triumph u. ſ. w.

Nun iſt die Herrlichkeit erkämpft,
Der Sünden Peſt und Gift gedämpft;

Digitized by Google

Der ſchweren Handſchrift Fluch und Bann
Vertrit hier mein Erlöſersmann.
Triumph u. ſ. w.

Du theure Seel biſt ausgebürgt,
Der hölliſche Tyrann erwürgt,
Sein Raubſchloß und geſchworne Rott
Iſt ganz zerſtört, der Tod ein Spott.
Triumph u. ſ. w.

Herr Jeſu, wahrer Siegesfürſt,
Wir glauben, daß du ſchenken wirſt
Uns deinen Frieden, den du bracht
Mit aus dem Grab und aus der Schlacht.
Triumph! Triumph! Victoria!
Und ewiges Hallelujah.

Hans Sachſens Tod.

(Eine Traumweiſe nach Adam Puſchmann, in Hans Sachſens Lebensbeſchreibung von Raniſch. S. 326.)

Als man ſchrieb um Weihnachten
Gleich Sechs und Siebenzig,
Mich da aufwachen machten
Die Nachtraben froſtig,
Daß ich nicht mehr konnt ſchlafen,
Mich trafen
Gedanken allzuviel.
Da kam mir vor mein Wandern,

Und was ich trieb darin,
Mir fiel ein unter andern,
Wie viel Hans Sachs vorhin
Macht Lieder, geiſtlich Geſchichte,
Gedichte,
Fabeln, Geſpräch und Spiel,
Und wie es fromm',
Und Nutz draus komm',
Wohl jedem, der ſich des annomm'.
Indem entſchlief ich wiederum,
Und Morgens drauf mir in den Sinn
Ein fröhlich Traum da fiel.

Mich däucht, ich reiſt' aus rüſtig,
Und kam zur Mayenzeit,
In eine Stadt groß, luſtig,
Von Häuſern ſchön bereit,
Die Wohnung der gedürſten (kühnen)
Reichsfürſten
War mitten in der Stadt.
Und auch ein Berg hoch, grüne,
Darauf ein ſchöner Gart,
In Freuden war ich kühne,
Weil drin gepflanzet ward
Wohl mancher Baum voll Früchte,
Gezüchte,
Pomranzen und Muskat,
Mehr fand ich drein
Roſinlein fein,
Mandlen, Feigen, allerlei rein

Wohlſchmeckend Früchte, groß und klein,
Genoß viel Volk da insgemein,
Das drin ſpatzieret hat.

Mitten im Garten ſtande
Ein ſchönes Luſthäußlein,
Darin ein Saal ſich fande,
Mit Marmor pflaſtert fein,
Mit ſchön lieblichen Schilden
Und Bilden,
Figuren frech und kühn.
Ringsum der Saal auch hatte
Fenſter geſchnitzet aus,
Durch die man all' Frucht thate
Im Garten ſehen draus.
Im Saal ſtand auch ohnecket
Bedecket
Ein Tiſch mit Seiden grün
An ſelbem ſaß
Ein Altmann blaß,
In einem großen Buch er las,
Hätt einen langen Bart fürbas
Grauweis, wie eine Taub er ſaß
Auf einem Blatte grün.

Das Buch lag auf dem Pulte
Auf ſeinem Tiſch allein,
Und auf den Bänken, gulden,
Mehr andre Bücher fein,
Die alle wohl beſchlagen
Da lagen,

Digitized by Google

Der alt Herr nit anſah.
Wer zu dem alten Herren
Kam in den ſchönen Saal,
Und grüſſet ihn von ferren,
Den ſah er an diesmal,
Sagt nichts und thäte neigen,
Mit Schweigen
Gen ihn ſein alt Haupt ſchwach.
Dann Rede und
Gehör begunnt,
Ihm abzugehn aus Altersgrund.
Als ich nun da im Saale ſtund,
Und ſein alt lieblich Antlitz rund
Beſchaute, dacht ich nach.

Die groſze Stadt und Garten
Ein finſtre Wolk bezug,
Daraus blitzt in mein Warten
Ein Feuerſtrahl und ſchlug
Ein Donnerſtrahl erbittert
Es zittert
Alles an dieſer Stätt.
Ob dieſem harten Knallen
Erſchrack der alte Herr,
That in ein Ohnmacht fallen,
Bald ein Platzregen ſchwer
Ein Waſſerfluth thät geben,
Die eben
Sehr groſzen Schaden thät.
Zween Tag hernach

Digitized by Google

Der alt Mann ſchwach
Starb, ihm gab ichs Grabgleit hernach,
Mein Herz mit Weinen laut durchbrach,
Drob mich mein Weib aufweckt ich ſah
Daß ich geträumet hätt.

* * *

Weihnachten, ach Weihnachten,
Du warſt der Kinder Troſt,
Die noch im Schlafe lachten,
Du Schlaf mir bald entflohſt,
Die Stunden hell mir ſchlagen.
Wem ſagen
Sie an den Tag ſo ſchnell,
Mein Wächter iſt da drüben,
Er ſagt mir an den Tag,
In Schmerzen vorzuüben,
Was hohe Luſt vermag.
Zur Kirch bin ich gegangen,
Vergangen
War mir Verzweiflung ſchnell,
Es bleibt zurück
Ein ſäumend Glück,
Und in den Traum ein tiefer Blick,
Wie in der Kinder Aug entzückt,
Wie ich ſie halb noch ſchlafend drück,
Süß ſpringt der Augen Quell.

Des Traumes deutend Summen
Ich nun ermeſſen kann:

Digitized by Google

Soll alle Luſt verſtummen,
Erſtirbt ein hoher Mann?
Die Thränenfluthen brauſen
Mit Grauſen,
Der Menſchen Haus verſinkt!
Der Alte ſteigt als Taube
Verjünget aus der Fluth,
Mit einem grünen Laube
Im Schnäblein ſorgſam gut,
Auf einem Buch ſie ſitzet,
Das blitzet,
Und ſchwimmt und nicht ertrinkt,
Mit Perlen iſt
Beſchlagen, wißt,
Das wars, was da der Alte lieſt,
Als er die arme Neugier grüßt;
Dies Buch ſuch auf du frommer Chriſt,
Das dir den Frieden bringt.

Die Schmerzensfluthen weichen,
Der Berg bleibt unverletzt,
Die neuen Menſchen gleichen
Den Stämmen, die verſetzt,
Es treibt ſie edler Leben,
Sie geben
Nun edle Früchte nur.
Es wird aus Erdenſchlünden
Das Buch der Vorzeit mein,
Und ihre ſchweren Sünden
Sind abgewaſchen rein,

Digitized by Google

O wollt das Trauren ſtillen,
Will füllen
Moſaiſch jede Spur,
Am Boden hell
Der Himmelsquell
Iſt eingelegt, ſo Well auf Well,
Die Taube bleibet mein Geſell
Und trinkt des Buches ewgen Quell,
Gottes Wort in der Natur.

Digitized by Google

Digitized by Google

S ch l u ß.

Sr. Excellenz

dem

Herrn Geheimerath von Göthe,

und

allen Förderern dieſer Sammlung

unſer Dank zum Schluß,

L. Achim v. Arnim. Clemens Brentano.

Digitized by Google

Lieder-Anfänge des Zweyten Bandes.

	Seite
Ach Gott mich thut verlangen	111
Ach Gott was wollen wir aber heben an	436
Ach Jungfrau klug von Sinnen	442
Ach könnt ich meine Stimm, dem Donner gleich ꝛc.	96
Ach! wie ſanft ruh ich hie	48
Ach wie ſo ſchön, wie hübſch und fein	167
Albert, Graf von Nürnberg ſpricht	232
Als Barnim de faſt lütke Mann	124
Als Conradin zu Jahren kam	145
Als Gott die Welt erſchaffen	399
Als ich bei dunkler Nacht	378
Als ich einmal ſpazieren gieng	127
Als ich verwichen lag in ſanfter Ruh	375
Als Jupiter gedacht	358
Als ſich der Hahn thät krähen	207
An allem Ort und Ende	13
An einem Montag es geſchah	175
An welcher Zelle knien nun	335
Amor erheb dich edler Held	344
Auf einem ſchönen grünen Raſen	20
Bald gras ich am Neckar	15
Bons dies, Bock!	347
Bruder Liederlich	386

Digitized by Google

	Seite
Da drunten auf der Wieſen	222
Da er nun Abſchied hat genommen	316
Das Schneiderlein ſah am Wege ſtehn	372
Das geit hir gegen den Sommer, gegen de leve ꝛc.	249
Der edel Herzog Heinrich zu Pferd	260
Der edel Thedel Unverfehrt	309
Der edle Wein	418
Des Junker Thedels fromme Eltern	304
Der Müller auf ſein Rößlein ſaß	393
Der Schneider Franz der reiſen ſoll	381
Der Vater vom Himmelreich ſpricht	4
Der Winter wollte lang bei uns ſeyn	137
Die liebſte Buhle die ich han	423
Du kannſt mir glauben liebes Herz	52
Die löbliche Geſellſchaft zwiſchen Rhein	189
Die Königin blickt zum Laden aus	237
Die Sonn mit klarem Scheine	336
Dort unten an dem Rheine	427
Drum ihr Geſellen halt euch gut	390
Einen freundlichen Gruß	54
Ein Graf von frommen edlen Muth	319
Ein guten Rath will ich euch geben	107
Einmal lag ich	223
Ein Mägdlein jung gefällt mir wohl	443
Ein Muſikant wollt fröhlich ſeyn	412
Eins Bauren Sohn hätt ſich vermeſſen	435
Einsmals in einem tiefen Thal	33
Einsmals zu Frankfurt an dem Main	341
Es flohen drei Sterne wohl über den Rhein	210
Es gieng ein Knab ſpazieren	191
Es gieng ein Hirt gar früh austreiben	202
Es hat ein König ein Töchterlein	274
Es hat gewohnt ein Edelmann	302
Es hat ſich ein Mädchen in'n Fähndrich verliebt	29
Es hatt' ein Herr ein Töchterlein	230
Es hatten ſich ſiebenzig Schneider verſchworen	374
Es iſt auf Erden kein ſchwerers Leiden	395
Es kamen drei Diebe aus Morgenland	200
Es reitet die Gräfin weit über das Feld	262
Es ritt ein Herr und auch ſein Knecht	271
Es ſterben zwei Brüder in einem Tag	219
Es ſterben zwei Schweſtern an einem Tag	218

	Seite
Es ſtehn die Stern am Himmel	19
Es ſprach eine Mutter zu ihrem Sohn	208
Es trägt ein Jäger ein grünen Huth	154
Es war einmal ein Zimmergeſell	235
Es waren zwei Edelkönigs Kinder	252
Es war ein wacker Mädlein wohl gethan	212
Es waren einmal die Schneider	376
Es waren drei Soldaten Söhne	196
Es war Herr Burkhard Münch bekannt	140
Es wird am Sankt Matheustag	65
Es wohnet Lieb bei Liebe	243
Es wollt eine Frau zu Weine gahn	420
Es wollt ein Fuhrmann über Land fahren	194
Es wollt ein Mädchen früh aufſtehn	206
Es wollt ein Schneider wandern	366
Ey Jungfer ich will ihr	407
Ey du mein liebe Threſel	158
Frankfurt, die hochgelobte Stadt	339
Freut euch ihr lieben Knaben	439
Friſch auf ins weite Feld	24
Friſch auf ihr lieben Geſellen, ein neue Zeitung gut	440
Früh morgens wenn der Tag bricht an	398
Georg von Freundsberg, von großer Stärk	343
Gleich wie die lieb Waldvögelein	174
Gleich wie des Noah Täubelein	162
Gleich wie ein fruchtbarer Regen	325
Graf Friedrich thät ausreiten	289
Graf Friederich wötti wibe	294
Grüß dich Gott mein Schmidt	70
Guk Baſtel, was ich funden han	447
Hab ich denn ſchon rothe Haar, rothe Haar	396
Hannes, der Herzog zu Sagan	261
Haſt du nicht gefiſchet	209
Hennecke Knecht, was willſt du thun	150
Heute marſchieren wir	31
Herr Doktor ich will fragen	438
Herr Hinrich und ſine Bröder alle dree voll grone	248
Her Konrad war ein müder Mann	277
Hie auf dieſer Liebesmatt	363
Hör Bauer, was ich ſage	25
Hör mich du armer Pilgerim	172
Hört zu, ein neuer Pantalon iſt auf dem Markt ꝛc.	82

Digitized by Google

	Seite
Jakele guck zum Fenſter 'naus	22
Ich bin der Gott Bachus genannt	40
Ich bin durch Frauen Willen	282
Ich hab den Schweden mit Augen geſehn	93
Ich habe einen Schatz und den muß ich meiden	201
Ich habe mein Herz in deines hinein geſchloſſen	52
Ich gieng einmal nach Graßdorf nein	417
Ich gieng wohl bei der Nacht	204
Ich hört ein Sichlein rauſchen	50
Ich weis nicht wie mirs iſt	61
Ich weis mir ein Liedlein hübſch und fein	37
Ich will einmal ſpazieren gehn	369
Jetzt bin ich wiederum recht vergnügt	444
Igels Art iſt manchem bekannt	448
Im Land zu Frankereiche	269
In den Garten wollen wir gehen	21
In den finſtern Wäldern	196
Joſeph, lieber Joſeph, was haſt du gedacht	204
Jungfrau merk auf meinen Schall	203
Komm heraus, komm heraus du ſchöne ſchöne Braut	12
Konrad der Degenfelder hat	263
Kuchlebu, Schifflebu fahren wohl über den Rhein	272
Kummet her! kummet her ihr junge Leut	298
Laſſet uns Mayen und Kränze bereiten	3
Liebſter Schatz wohl immerdar	410
Liegſt du ſchon in ſanfter Ruh	216
Lill du allerſchönſte Stadt	100
Man ſagt wohl in dem Maien	428
Maria führt einen Reihen Kindlein klein	215
Mein Freund ein guter Freund	58
Mein Fleiß und Müh ich nie geſpart	344
Mir träumt, ich flög gar bange	161
Mit Urlaub Frau, um euren werthen Dienſtmann	229
Mitten im Garten iſt	11
Müller, warum thuſt erbleichen	353
Mutter, ach Mutter! es hungert mich	10
Nach dieſem Zug des Thedels Weib	317
Nach Reitersbrauch ich reite	27
Neun Schwaben giengen über Land	445
Nicht aber lang zu dieſer Zeit	313
Nichts kann auf Erden	47
Nichts ſchöneres kann mich erfreun	17

Digitized by Google

	Seite
Nun wollt ihr hören neue Mähr	34
O allerſchönſtes Jeſulein	187
O du verdammtes Adelleben	46
O Luſt, du edles Element	50
O Magdeburg halt dich feſte	103
O ſüße Hand Gottes!	8
O Röschen roth	11
O wie gehts im Himmel zu	403
Papiers Natur iſt Rauſchen	7
Schöns Salsburger Mädl	373
Schlagt ihr muntern Nachtigallen	69
Schlimm Leut ſind Studenten, man ſagts überall	441
Schwarzbrauns Babeli	56
Schwer, langweilig iſt mir mein Zeit	112
Schwer, langweilig iſt mir mein Zeit	115
Schwer, langweilig iſt mir mein Zeit	115
Seyd luſtig und fröhlich	383
So geht es in Schnützelputz Häuſel	406
So viel Stern am Himmel ſtehen	199
Soll ich denn ſterben	215
Sollt ich ein Feldherr ſeyn und Kriegesheere führen	32
Störtebecher und Gödte Michael	167
Stürmt, reißt, raſt ihr Unglückswinde	14
Und wollt ihr hören ſingen	392
Vier Jungfräulein von hohem Stamm	5
Vögel thut euch nicht verweilen	229
Von einem König Lobeſan	119
Wann alle Wäſſerlein flieſſen	193
Wann der heilge Sankt Martin	434
Was haben die Urner und Zuger gethan	142
Was wollen wir ſingen und heben an	173
Was wollen wir aber ſingen	180
Was wollt ihr aber hören	258
Weiß mir e Herr, hätt ſiebe Süh	285
Wenn jetzt die Schmieder zuſammen geloffen	74
Wer das Elend bauen wöll	327
Wer fragt da nach	421
Wer hat Luſt mit mir zu ziehen	405
Wer noch in Freiheit leben will	371
Wie bin ich krank	214
Wie die goldnen Bienlein ſchweben	60
Wie war ich doch ſo wonnereich	191

Digitized by Google

Seite

Wie ſteht ihr allhie und wartet mein 4
Wilhelm bin ich der Telle 129
Willkomm mein lieber Eremit 350
Will ji hören en mie Gedicht 163
Winter iſt hin, der Pillgrim zieht ins Feld 332
Wo find ich deines Vaters Haus 413
Wo ſoll ich mich hinkehren 425
Wohl auf ihr Landsknecht alle 149
Wohl heute noch und morgen 221
Wnnderſchön Prächtige 179
Zieh Schimmel zieh 90
Zeuch Fahler zeuch 95
Zu Backnang wohnt ein Schneiderlein 370
Zu Felsberg bat mich Kledte 254
Zu Günzburg in der werthen Stadt 360
Zu Klingenberg am Maine 414
Zu ſingen will ich fangen an 116

Lieder-Anfänge
des
Dritten Bandes.

	Seite
Ach in Trauren muß ich leben	74
Ach Schatz willſt du ſchlafen gehn	12
Allhier in dieſer wüſten Haid	90
Als ich kam zur Stube rein	16
Auf! auf! auf ihr Helden, waget Gut und Blut	206
Aufe iſt nit abe, 's iſt aber wegar wahr	119
Auf Triumph! es kommt die Stunde	208
Auf dieſer Welt hab ich keine Freud	81
Auf der Welt hab ich kein Freud	84
Bei der Nacht iſt ſo finſter im Weg	56
Bin ich das ſchön Danerl im Thal	54
Da droben aufm Hügel	141
Das Kloſterleben iſt eine harte Pein	33
Daß uns der Winter nicht ſteht will ſeyn	52
Der Guguck iſt ein braver Mann	130
Der Mond, der ſteht am höchſten	19
Der Mondſchein, der iſt ſchon verblichen	78
Der Schiffmann fährt zum Lande	102
Der Sommer und der Sonnenſchein	147
Der Tag hat ſeinen Schmuck auf heute weggethan	80
Der Tag war ſchön, ins Grüne gehn	189
Die Gedanken ſind frei	38
Die Kirſchen ſind zeitig	120

Digitized by Google

Seite

Die Sonne rennt mit Prangen 115
Die Tochter bat die Mutter ſchön 32
Die Trutſchel und die Frau Nachtigall 75
Die vier heilige drei König mit ihrem Stern 30
Dort droben auf dem Hügel 24
Du Dienerl du nett's 123
Ein junger Mann nahm ſich ein Weib 144
Ein Liedlein will ich ſingen 60
Ein Maushund kam gegangen 98
Ein Schneider hätt ein böſes Weib 95
Ein ſchönes Jungfräulein, die von geſchickten Sitten 50
Einsmals ein Mägdlein friſch und jung 140
Einſtens da ich Luſt bekam 91
Einſtmals war ich ein Wandersmann 197
Es hat ein Bauer ein Töchterlein 138
Es dunkelt auf jenem Berge 118
Es fliegen zwei Schwalben ins Nachbar ſein Haus 61
Es fuhr gen Acker ein grober Bauer 8
Es gieng ein wohlgezogner Knecht 72
Es iſt ein Mädel hier 128
Es iſt nit allewege Feſtabend 183
Es ſtand ein Sternlein am Himmel 153
Es ſteht ein Baum im Odenwald 116
Es ſteht ein Baum in Oeſterreich 48
Es ſungen drei Engel einen ſüßen Geſang 79
Es waren einmal zwei Geſpielen 18
Es war einmal ein junger Knab 34
Es wollt ein Mägdlein Waſſer holen 68
Ewiger Bildner der löblichen Dinge 180
Ey ey wie ſcheint der Mond ſo hell 23
Fangt an zu ſingen 188
Geh aus mein Herz und ſuche Freud 85
Gott grüß euch all ihr Herrn 62
Grad Herz brich nicht 132
Graf Berthold von Sulchen der fromme Mann 170
Hab ein Brünnlein mal geſehen 70
Hab Holzäpfel gehaſpelt 126
Haben die Götter es alſo verſehen 71
Habt ihr die Huſaren geſehn 23
Hätt mir ein Eſpenzweigelein 142
Heute wollen wir Haber mähn 118
Ich habe mein Feinsliebchen 73

Digitized by Google

	Seite
Ich hab mir ein Maidlein auserwählt	146
Ich hatt nun mei Trutſchel	65
Ich gieng ins Väters Gärtela	105
Ich gieng mit Luſt durch einen grünen Wald	83
Ich gieng ſpazieren in ein Feld	148
Ich legte mich nieder ins grüne Gras	21
Ich ſag, wems Glück wohl pfeifet	41
Ich ſtand an einem Morgen	44
Ich ſtand an einem Morgen	46
Ich ſtand an einem Morgen, mein wo?	48
Ich that einmal ſpazieren gehn	42
Ich weis nicht, was ich meinem Schätzchen verhieß	143
Ich weis nicht wo's Vöglein iſt	123
Ich wollt um meines Herren Haupt	177
Im grünen Wald bin ich geweſen	110
Im Maien, im Maien iſts lieblich und ſchön	132
In dieſem grünen Wald	71
Iſch äbi ä Menſch uf Erde, Simeliberg	134
Klein bin ich, klein bleib ich	121
Komm zu mir in Garten	21
Kukuk hat ſich zu todt gefallen	111
Laßt üs aber mal betta	134
Löwen laßt euch wieder finden	207
Mein Auge wankt	151
Mein Bübli iſch e Stricker	57
Meiner Frauen rother Mund	113
Mein Herz das ſchwebt in Freudenſpur	154
Mein Kind ſieh an die Brüſte mein	193
Mein Schatz der iſt auf die Wanderſchaft hin	17
Mein Schtzäle iſt hübſch	117
Mein Schätzle iſt Nunn	125
Mein Vater hat geſagt	27
Mi's Bübli is wohl änetem Rhein	112
M'ys Lieb iſch gar wit inne	135
Mir iſt ein roth Gold Ringelein	129
Mit der Muſchel ſchöpft das Büblein	182
Morgen muß ich weg von hier	31
Nach meiner Lieb viel hundert Knaben trachten	3
Nun ade mein allerliebſter Schatz	15
Nun freue dich mein Herzelein, der Sommer	104
Nun lieb mein Seel den Herren gut	195
O du mein Mopper, wo willt du hinaus	131

Digitized by Google

	Seite
Sag mir o Mägdelein, was trägſt im Körbelein	28
Schau gut Geſell, was führ ich allhier --------	67
Schön bin ich nicht mein höchſter Hort --------	77
Schön klar einſtmal die Sonne -------------	109
Schön wär ich gern, das bin ich nicht --------	29
Schlaf nur ein geliebtes Leben -------------	7
Schwarzbraun iſt meine dunkle Farbe --------	137
Schwing dich auf, Frau Nachtigall geſchwinde	106
Schwimmen zwei Fiſchle im Waſſer herum ----	128
'S hätt ſich wol ener zu mer welle küpple ----	66
'S iſt mir auch kein Nacht ſo finſter ----------	108
'S mein ſein und 's dein ſein -------------	122
Sechsmal hab ich ſie angetroffen -------------	129
Sobald du hebſt die klaren Aeugelein --------	18
So und ſo geht der Wind -----------------	127
Silberner Degen ----------------------	122
Siſch no nit lang daß gregnet hätt ----------	137
Sterben iſt eine harte Buß ---------------	10
Spazieren wollt ich reiten ---------------	63
Spinn Mägdlein ſpinn ------------------	36
Spinn, ſpinn meine liebe Tochter ----------	40
Ueber dem Wald, über dem Wald ----------	122
Ueber den Kirchhof gieng ich allein ----------	13
Wahres Lieben ſüßes Leben ---------------	20
Wann mein Schatz Hochzeit macht -----------	124
Wann wünſchen wir können, Maria rein ----	194
Wär ich ein wilder Falke -----------------	25
Was hab ich meinem Schätzlein zu Leide gethan	110
Was ſoll ich thun, was ſoll ich glauben ------	167
Was ſoll ich aber ſingen ------------------	160
Wenn ich des Morgens früh aufſtehe --------	71
Wer iſt denn drauſſen und klopfet an --------	112
Wo gehſt du hin du Stolze ---------------	107
Wohl täglich will erſcheinen ---------------	87
Zart Aeugelein zu winken -----------------	116
Zu Conſtanz ſaß ein Kaufmann reich --------	99

Digitized by Google

Ueberſicht des Inhalts einiger Lieder.

I. Geiſtliche Lieder. II, S. 4. 11. 13. 162. 167. 172. 174. 179. 187. 215. 218. 332. III, 79. 80. 177. 189. 193. 195. 206. u. f.

II. Handwerkslieder. II, S. 70. 74. 347. 353. 360. 366. 370. 372. 374. 376. 381. 383. 390. 392. 393. 395. 398.

III. Hiſtoriſche Romanzen. II, Guſtav Adolph 96. Magdeburg 107. Landgraf 116. Ladislaus 119. Kremmerdamm 124. Tell 129. Orban 137. Burkhart Münch 140. Conradin 145. Wiben Peter 163. Seeräuber 167. Reutlinger 173. Rezſtett 175. Schiltenſamen 180. Bremberger 229. Orlamünde 232. Albertus 237. Beſſa 254., Tartarfürſtin 258. Trebniz 260. Herzog von Sagan 261. Pfalzgraf 262. Nachtwandler 263. König von Mayland 285. Graf Friedrich 289. Thedel von Walmoden 302. III. Meinrad 170.

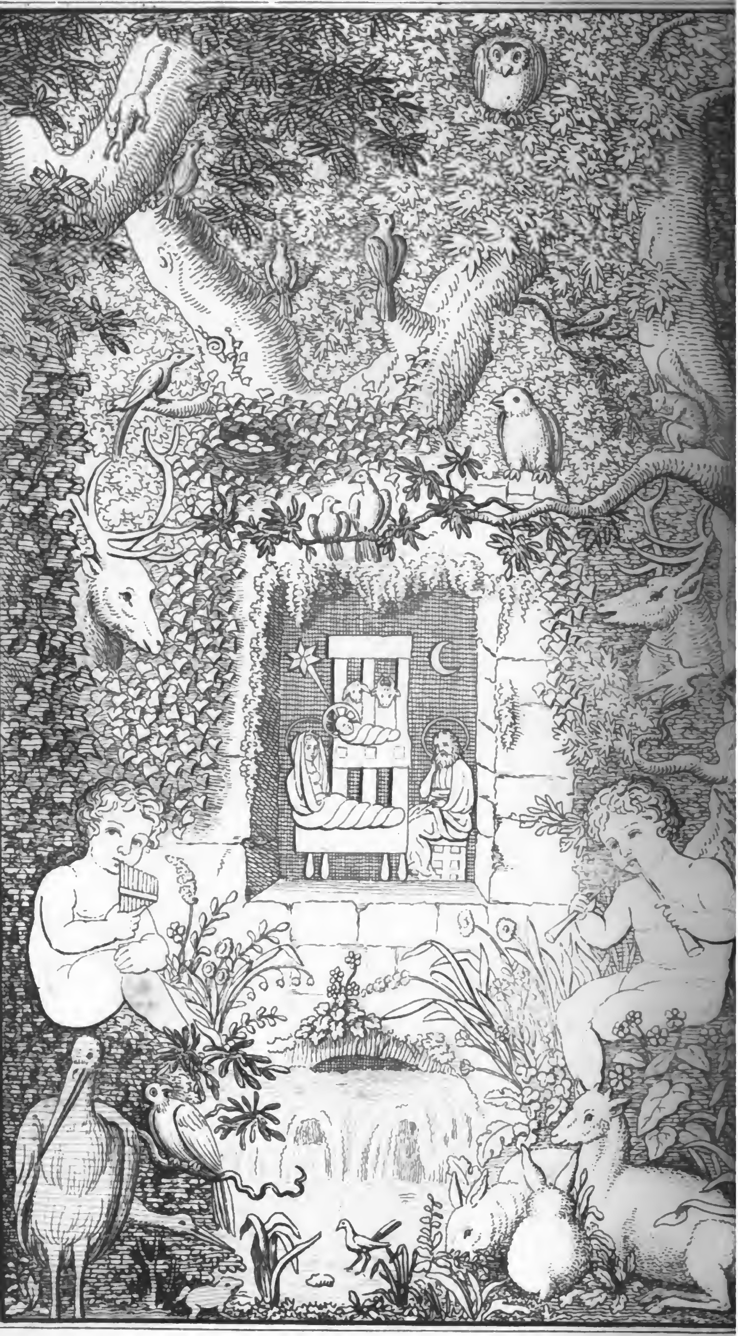
IV. Liebeslieder. II, 11. 14. 46. 50. 52. 56. 58. 60. 193. 196. 199. 201. 207. 209. 214. 216. 221. 344. III, 3. 7. 10. 12. 15. 17. 18. 20. 23. 31. 63. 65. 73. 74. 78. 104. 106. 109. 112. 146.

V. Trinklieder. II, 3. 90. 412. 414. 417. 418. 420. 421. 423. 425. 427. 428. 430. 434. III, 118.

VI. Kriegslieder. II, 17. 19. 20. 21. 22. 24. 25. 27. 28. 29. 31. 32. 65. 93. 95. 100. 103. 127. 142. 149. 336. 339. 343. III, 134.

Digitized by Google

Digitized by Google



Google

Kinderlieder

Wacht auf ihr ſchönen Vögelein,
ihr Nachtigallen kleine, die ihr
auf grünem Zweigelein, noch
eh die Sonn' recht ſcheine, an-
ſtimmt die tönend Schnäbelein,
gedreht von Helfenbeine. Löbt
Gott ihr ſüſſen Schwätzerlein,
ihr ſämtlich keuſch und reine,
ihr Luft- und Wolkenſängerlein,
für ihn beſtellt alleine. Mit
euch zum beſten Liedelein, zwei
ſchöne Kindlein reine, Anblaſen
ihre Pfeifelein, es ſchallt zum
Wald hineine, hier bei dem
Heilgenbildelein in Einſamkeit
alleine, da nicken blicken Blü-
nelein und duften alſo feine,
ınd Hirſch und Reh und Häſe-
ein, die horchen in dem Haine,
vie eure ſüſſen Stimmelein
rklingen am Geſteine, auch
ällt ein klares Brünnelein, die
Blumen ſchaun hineine, da
ıtzet eure Züngelein nach Ord-
ıung ein und eine, da ſpület
Hals und Gürgelein, dann ſingt
hr noch ſo reine; den Takt
hlagt mit den Flügelein, ſo
hickt ſich's recht ihr Feine,
hwingt freudig auch die Feder-
ein, regt Aermelein und Beine,
rſtreckt zum Klang die Hälſe-
ein, ein Jedes thu das Seine.
abt ihr kein andres Liedelein,
o lernet nur das meine, iſt
ur ein einzig Seufzerlein bei
onn- und Mondenſcheine,
ngt nur allein, gelobt ſey
ott, Gott Sabaoth alleine.

Wacht auf ihr kleinen Schüler-
lein bei hellem Sonnenſcheine,
zieht an die Feſtags Röckelein
und macht euch auf die Beine,
Gregorius das Schulfeſt heut iſt
wieder angekommen, auch ſchlägt
der Frühling auf der Haid' die
helle Freudentrommen. Ein alter
Brauch bei Chriſten war, daß
man zu dieſen Zeiten die Kinder
all in froher Schaar zu Schul
und Kirch thät leiten. Ein Kin-
derbiſchoff wählet man, und ne-
ben ihm zwei Pfaffen, ihm folgen
König, Handwerksmann, Sol-
dat, Hanswurſt und Affen So
zieht einher ein jeder Stand, in
Kleidern ſchön gezieret, und jedes
Kind in ſeiner Hand ſein Hand-
werkszeug auch führet. Dem Bi-
ſchoff wird am Hirtenſtab die
Bretzel vorgetragen, was das
für ein Bewandniß hab, merkt
auf, ich wills euch ſagen. Die
Bretzel heißt Pretiolum, ein
Preislein für die Kinder, die in
der Schule nit ſind ſtumm und
dumm gleichwie die Rinder. Sie
hat in ſich auch die Figur von
den Buchſtaben allen. Beiß hier,
beiß dort auf rechter Spur, gelt
das will dir gefallen. Die Bretzel
iſt ein liebes Buch, du wirſt's
bald ausſtudieren, du kennſt's
von Weitem am Geruch, und
wirſt's drum nit verlieren. Du
kannſt es ſchon bis zu dem S,
wird dirs nit abgenommen, du
lerneſt alſo ungemäß, daß
du zum W thät'ſt kommen.

Anhang zum Wunderhorn.

Heidelberg bei Mohr und Zimmer 1808.

Digitized by Google

Kinderlieder.

Digitized by Google

Digitized by Google

Das Federſpiel,

A. B. C. mit Flügeln.

Wohl auf ihr klein Waldvögelein, die ihr in Lüften ſchwebt,
Stimmt an, lobt Gott den Herren mein, ſingt all, die Stimm erhebt;
Denn Gott hat euch erſchaffen, ſich ſelbſt zu Lob und Ehr,
Sang, Feder, Schnabel, Waffen, kommt alles von ihm her.

A a Adler.

Der aller Vögel König iſt, macht billig den Anfang,
Komm Adler! komm hervor, wo biſt? ſtimm an den Vogelſang,
Der Vorzug dir gebühret, kein Vogel iſt dir gleich,
Drum dich im Wappen führet, der Kaiſer und das Reich.

B b Bachſtelz.

Die Bachſtelz thut oft ſchnappen, und fängt der Mücken viel,
Es hört nicht auf zu knappen ihr langer Pfannenſtiel,

Digitized by Google

Den Schweif thut ſie ſtets zwingen, ſie läßt ihm niemals Ruh,
Wenn andre Vögel ſingen, ſchlägt ſie den Tackt dazu.

C c Canarivogel.

Das lieb Canarivögelein kömmt her aus fremdem Land,
Es ſingt gar ſchön, zart, hell und rein, wie allen iſt bekannt,
Den Zucker frißt es gerne, doch nimmt es auch vorlieb,
Wenn man ihm Hanfſaamkerne, und Rübeſaamen giebt.

D d Diſtelfink.

Merk auf wie lockt ſo lieblich mit, der ſchöne Diſtelfink,
Beißt Diſtel auf und ſticht ſich nit, ſein Witz iſt nit gering,
Gar wohl iſt er gezieret, ſchön gelb und roth bekleidt,
Sein Stimm er nie verlieret, ſingt fröhlich alle Zeit.

E e Emmeriz.

Der Emmeriz bis zum Abend ſpat, ſingt übel, übel hin,
Er ſagt, wenns Feld nur Aehren hat, ich auch ein Schnitter bin,
Im Feld thut er ſich nähren, bleibt Tag und Nacht darauf,
Was Gott ihm thut beſchehren, das klaubt er fleißig auf.

F f Fink.

Des Morgens früh, des Abends ſpat, der Fink hat keine Ruh,
Die Muſen er ins Grüne lad't mit ſeinem Reit her zu,

Digitized by Google

Früh iſt gar gut ſtudieren, wenns kühl, ſtill, ruhig iſt,
Steh auf und thu's probieren, du fauler { Prinzipiſt, Grammatiſt, Syntaxiſt, Humaniſt,

Fröhlich der Fink im Frühling ſingt, ſa ſa, ſa ſa hui Dieb,
Im ganzen Wald ſein Stimm erklingt, wenns Wetter nicht zu trüb,
Die Dieb will er verjagen, die rund heraus er ſchilt,
Dem Sperling thut er ſagen, daß er viel Waizen ſtiehlt.

G g   Gimpel.

Ein rother, dir gar wohl bekannt, iſt ſchön, doch ſingt nicht viel,
Er kömmt aus deinem Vaterland, heißt Gimpel in der Still,
All thun ſich ſeiner ſchämen, weil er ein Gimpel iſt,
Thu du ihn zu dir nehmen, weil du ſein Landsmann biſt.

H h   Henne und Hahn.

Die Henne fröhlich gaggagagt, und macht ein groß Geſchrei,
Die Bäurin weiß wohl, was ſie ſagt, und geht und holt das Ey,
Der Hahn thut früh aufwecken den Knecht und faule Magd,
Sie thun ſich erſt recht ſtrecken, und ſchlafen bis es tagt.

Digitized by Google

J i Imme (Biene.)

Das Honigſüße Immelein ſich ſpät und früh bemüht,
Es ſizt auf allen Blümelein, verſuchet alle Blüth,
Sehr emſig fliegts herummer, trägt ein mit großem Fleiß,
Und ſucht den ganzen Sommer, auch für den Winter Speiß.

K k Königlein. (Zaunkönig)

Das winzigkleine Königlein, wie macht es ſich ſo groß,
Wie zwitzerts mit ſeim Stimmelein, und iſt ſo ſchlau und loſ',
Wie lieblich thut es ſingen nach Wunſch und nach Begehr,
Wie luſtig thut es ſpringen, wie hüpft es hin und her.

L l Lerche.

Das Lerchlein in den Lüften ſchwebt, und ſingt den Himmel an,
Vom grünen Feld es ſich erhebt, und tröſt den Ackermann,
Gar hoch thut es ſich ſchwingen, daß mans kaum ſehen mag,
Im Kreis herum thuts ſingen, lobt Gott den ganzen Tag.

M m Meiſe.

Die Meiſe hängt am Tannenaſt, als ob ſie ſich verberg,
Singt allezeit, was giebſt, was haſt, ſingt ewig Zizerberg,

Man thut ihr freundlich locken, bis ſie zum Kloben
ſpringt,
Da hüpft ſie unerſchrocken, bis man ſie gar umbringt.

N n Nachtigall.

O Nachtigall dein edler Schall, bringt uns ſehr große
Freud,
Dein Stimm durchſtreift all Berg und Thal, zur ſchönen
Sommerzeit,
Wenn du fängſt an zu zücken, die Vöglein ſchweigen ſtill,
Es läßt ſich keiner blicken, keiner mehr ſingen will.

O o Omeis. (Ameiſe)

Du fauler Tropf, der müßig iſt, die Ameis ſchau
wohl an,
Dein Meiſterin ſie worden iſt, die dich viel lehren kann,
Schau wie ſie iſt ergeben der Arbeit Tag und Nacht,
Schäm dich, der du dein Leben mit Faulheit zugebracht.

P p Papagai.

Du Vogel auserleſen, der Federn haſt du viel,
Wo biſt ſo lang geweſen, warum ſchweigſt du ſo ſtill?
Papagai Zuckerfreſſer, ruft dir der Schulknab zu,
Geh in die Schul und lern beſſer, giebſt ihm zur Ant-
wort du.

Q q Qu Qu

Qu qu der Kukuk immer ſchreit, das iſt an ihm das Beſt,
Sonſt legt er andern allezeit ſein Eier in ihr Neſt,

Digitized by Google

Sein Ruf bringt allen Bangen, drum will kein Vögelein
Mit einem Q anfangen den edlen Nahmen ſein.

R r   Rabe.

Der Rab thut täglich ſingen, ſein groben rauhen Baß.
Heut will ihm nichts gelingen, drum ſingt er cras, cras, cras, *)
Wer alles ſchiebt auf morgen, und nichts gerichtet heut,
Der muß ſtets ſeyn in Sorgen, daß es ihm fehle weit.

Rothkehlchen.

Das Rothkehlchen gar früh aufſteht, und wenn ich dann erwach,
Grüßt es die liebe Morgenröth, hoch oben auf dem Dach,
Wie lieblich iſt ſein Zükken, wie röthlich ſeine Kehl,
Mein Herz thut es erquicken, ermuntern meine Seel.

S ſ   Schwalbe.

Schwäzzerlein wie ſchwätzſt ſo toll, und plauderſt hin und her,
Früh haſt du Kiſten und Kaſten voll, Abends iſt alles le le leer,
Zu morgen eh die Sonn aufſteht, erzählſt du deinen Traum,
Und Abends wenn ſie niedergeht, haſt du geendet kaum.

---

*) *cras* iſt lateiniſch, und heißt morgen.

Digitized by Google

St ſt Staar.

Der Staar ſchwäzt, pfeift und ſinget, er iſts, der alles kann,
In Kopf er alles bringet, nimmt, was er höret, an,
Er iſt gar ſchlau und loſe, und merket auf mit Fleiß,
Wäſcht oft ſein ſchwarze Hoſe, und bringt ſie nimmer weiß.

T t Turteltaube.

Die Turteltaub ohn allen Troſt, will nicht mehr fröhlich ſeyn,
Wenn ihren Geſell der Habich ſtoßt, traurt ſie und bleibt allein,
Wenn dir das Liebſte, was du haſt, der Tod nimmt mit Gewalt,
So traure, ſey kein frecher Gaſt, vergiß es nicht ſo bald.

U u Uhu.

Der Uhu ſieht gar ernſthaft aus, als hätt er hoch ſtudiert,
Geht nicht aus ſeiner Höl heraus, bis Nacht und finſter wird,
All Dunkelheit iſt ihm ganz hell, doch ſieht er nichts bei Tag,
Drum iſt er auch ein ſolch Geſell, den nie kein Vogel mag.

V v Vogel Straus.

Der Vogel Straus hat groſze Bein, doch klein iſt ſein Verſtand,
Es brütet ihm der Sonnenſchein die Eier aus im Sand.

Digitized by Google

Oft Stein und Eiſen er verſchluckt, ſein Magen der iſt
gut,
Sein Federn ſind der Weiber Schmuck, ſie ſteckens auf
den Hut.

W w Wiedhopf.

Der Wiedhopf iſt ſehr wohlgeziert, doch hat er keine
Stimm,
Sein Krönlein er ſtets mit ſich führt, ſteckt doch nichts
hinter ihm,
Wie mancher hat viel Kleider, als wäre er ein Graf,
Sein Vater iſt ein Schneider, ſein Bruder hüt die Schaaf.

Z z Zeiſig.

Komm her du ſchönes Zeißelein, komm fliege her be-
hend,
Sing, ſpring auf grünem Reiſelein, und mach dem Lied
ein End,
Lob Gott den Herren mein und dein, thu fröhlich ſingen
ihm,
Ihn preiſen alle Vögelein mit ihrer ſüßen Stimm.

Wohin geht all dies Dichten, du edles Federſpiel,
Als daß wir alles richten zu gutem End und Ziel,
Daß wir im Herzen ſorgen für einen guten Klang,
Wer weis ob heut, ob morgen uns rührt der lezt Geſang.

O ſagt ihr lieben Vögelein, wer iſts der euch erhält,
Wo fliegt ihr hin, wo kehrt ihr ein, wenn Schnee im
Winter fällt,

Digitized by Google

Wo nehmt ihr eure Nahrung, ſo viel als ihr begehrt?
Es zeigt ja die Erfahrung, daß Gott euch all ernährt.

Ihr habt kein Feld, kein Heller Geld, nichts das die Taſche füllt,
Der Tannebaum iſt euer Zelt, trez dem, der euch was ſtiehlt,
Euer Pflug iſt luſtig ſingen, ſtets lobt ihr Gott den Herrn,
Die Töne thut ihr ſchwingen bis zu dem Abendſtern.

Ihr habt nicht Koch, nicht Keller, und ſeyd ſo wohlgemuth,
Ihr trinkt nicht Muskateller, und habt ſo freudig Blut,
Nichts haben, nichts begehren, iſt euer Liverei,
Ihr habt ein guten Herren, er hält euch alle frei.

Gott ſey mein Herz auch heimgeſtellt, was er thut iſt gethan,
Wenn Sonn und Mond vom Himmel fällt, er iſts, der helfen kann,
Was lebt auf Erd, in Lüften ſchwebt, was ſich im Waſſer rührt,
Gott all mit einem Finger hebt, ohn alle Müh regiert.

Kein Sperling von dem Dache fällt, von meinem Haupt kein Haar,
Es ſey dann, daß ihms wohlgefällt, der ewig iſt und war,
Er ruft dem Storch zu ſeiner Zeit, der Lerch, der Nachtigall,
Er führ uns all zur Seeligkeit, bewahr uns vor dem Fall.

Digitized by Google

Dort ſingt die rechte Nachtigall den rechten Vogel-
ſang,
Den ganzen weiten Himmelsſaal durchſtreicht ihr Freuden-
klang,
Mit Freud dort ewig ſingen die Englein auf neun Chör,
Vor Freud thut ewig ſpringen das ganze Himmelsheer.

Muſik dort ewig währet, zu lang doch keinem währt,
Je mehr ſie wird gehöret, je mehr ſie wird begehrt,
Wer Gott hier thut verehren, ihm dient mit Sang und
Klang,
Der wird dort ewig hören himmliſchen Vogelſang.

Die ABC-Schützen.

Rathe, was ich habe vernommen,
Es ſind achtzehn fremde Geſellen ins Land gekommen,
Zu mahlen ſchön und ſäuberlich,
Doch keiner einem andern glich,
All ohne Fehler und Gebrechen,
Nur konnte keiner ein Wort ſprechen,
Und damit man ſie ſollte verſtehn,
Hatten ſie fünf Dolmetſcher mit ſich gehn,
Das waren hochgelehrte Leut,
Der erſt erſtaunt, reißts Maul auf weit,
Der zweite wie ein Kindlein ſchreit,
Der dritte wie ein Mäuſelein pfiff,
Der vierte wie ein Fuhrmann rief,

Digitized by Google

Der Fünſt gar wie ein Uhu thut,
Das waren ihre Künſte gut,
Damit erhoben ſie ein Geſchrei,
Füllt noch die Welt, iſt nicht vorbei.

Die zwei Hirten in der Chriſtnacht.

Als das Chriſtkindlein geboren war, ſaßen die zwei Hirten, Damon und Halton Nachts bei ihrer Heerde, und erzählten ſich einander, was ſie dem Chriſtkindlein für Geſchenke machen wollten, es war bei einem Bache, unter einem Palmbaum, ihre Schaafe lagen um ſie her, und ſchliefen, es war auf einer weiten, weiten Wieſe, oben auf einem Berge, der Mond war ganz groß, und rechts waren am Himmel eine Menge kleine Wolken, wie Schäfchen ſo weiß, und der Mond war wie der Schäfer dazu; auf der linken Seite aber ſtand am Himmel der Morgenſtern, ganz hell wie ein Kriſtall, der ſtand über dem Stall, worin das Jeſuskindlein lag, die Hirten aber ſaßen unter dem Palmbaum am Bach, der rauſchte ganz leis, da haben ſie ſo geſungen:

Halton. Ich will dem Kindlein ſchenken
Ein ſilberweiſes Lamm,
So viel ich mich bedenke,
Kein ſchöners ich bekam;
Es hat zur linken Seite
Wie Blut ſo roth ein Fleck,
Weis nicht, was der bedeutet,
Und was dahinter ſteckt.

Damon. Und ich ſchenk dieſem Kinde
Ein Kälbchen zart und klein,
Mit rothen Bändern binde
Ich ihm die Füßlein fein;

Und ſo will ich es tragen
Gar ſchön auf meinem Hals;
Das Kindlein wird da ſagen:
Ach Mutter, mir gefallts.

Halton. Und ich will ihm noch ſchenken
Ein junges Böcklein ſchön,
Es treibt wohl tauſend Schwänke;
Und bleibt nicht lange ſtehn;
Es klettert, ſtutzt und ſpringet,
Und bleibt an keiner Stell,
An ſeinem Halſe klinget
Ein goldnes Glöcklein hell.

Damon. Und ich will ihm noch ſchenken
Ein rothes Hirſchkälblein,
Sein Füßlein und Gelenke
Sind gar ſo zart und fein;
Da mirs auf grüner Straßen
Im Wald entgegen kam,
Ließ ſichs ganz gerne faſſen,
Gieng mit und wurde zahm.

Halton. Und ich will ihm noch ſchenken
Ein ſchönes Eichhörnlein,
Kann ſchnell herum ſich ſchwenken,
Ein hurtig Meiſterlein;
Das Chriſtkindlein wird lachen,
Wenn es die Nüßlein packt,
Und ſchnell ſie thut aufkrachen,
Krick krack wohl nach dem Takt.

Digitized by Google

Damon. Und ich will ihm noch ſchenken
Ein weiſes Häſelein,
Es iſt voll tauſend Ränken,
Will ſtets bei Menſchen ſeyn;
Es wird beim Kripplein ſpielen,
Und trommeln eigentlich,
Die Schläge nieder zielen
Mit Füßen meiſterlich.

Halton. Und ich will ihm noch ſchenken
Ein wachſam Hündelein,
So klug, man ſolls kaum denken,
Es tanzet ganz allein;
Es kann auch apportiren,
Und ſtehen auf der Wacht,
Sucht, was man thut verlieren,
Was gilts, das Kindlein lacht.

Damon. Und ich will ihm noch ſchenken
Ein mauſig Kätzelein,
Ihm darf kein Härlein kränken
Halton, dein Hündelein.
Es läßt ſich auch nicht beiſſen,
Gar ſchnell ſich widerſetzt,
Thut brüſten ſich und ſpreiſſen,
Bleibt immer unverlezt.

Halton. Und ich will ihm noch ſchenken
Ein Stückchen Einerlei,
Mein, jetzo wirſt du denken,
Was dieſes doch wohl ſey?

Digitized by Google

Zu deinem Kätzlein eben
Will ich ihm noch dabei
Ein pelzern Mausfall geben,
So hats der Kätzlein zwei.

Damon. Und ich will ihm noch ſchenken
Ein muntres Täubelein,
Das lauft auf Tiſch und Bänken
Mit ſeinem Schweſterlein;
Ein Ringlein ihnen beiden
Bezirkelt Hals und Bruſt,
Aus Pflaum und Feder-Seiden,
Recht farbig nach der Luſt.

Halton. Und ich will ihm noch ſchenken
Zwo Turteltauben keuſch,
Die ſpreiten, heben, ſenken
Die Flügel ohn Geräuſch;
Ihr Stimmlein, wie man ſpüret,
Sind lauter Seufzerlein,
Gott weiß, welch Leid ſie rühret,
In ihrem Herzelein.

Damon. Und ich will ihm noch ſchenken
Ein großen bunten Hahn,
Der Haupt und Hals thut ſchwenken,
Gleich einem edlen Schwan;
Mit Sporn und Buſch er gehet,
Stolz als ein Rittersmann,
Und Morgens fleißig krähet
Der bunte Wettermann.

Digitized by Google

Halton. Und ich will ihm noch ſchenken
Ein Fink und Nachtigall,
Die Kopf und Ohren lenken,
Nach meiner Flöte Schall;
Spiel ich die Schäferlieder,
So kommen ſie herbei,
Und pfeifen ſie mir wieder
In ihrer Melodei.

Damon. Und ich will ihm noch ſchenken
Ein weißes Körbelein,
An Balken ſoll mans henken,
Voll kleiner Vögelein;
Ich ſelber habs geſchnitzet
In ſiebenthalben Tag,
Iſt neu und unbeſchmitzet,
Nicht gnug man's loben mag.

Halton. Und ich will ihm noch ſchenken
Ein ſchönen Hirtenſtab,
Mit Farben ihn beſprengen,
Wie es noch keinen gab;
Die Kunſt hab ich gelernet,
Wie man es machen ſoll,
Daß ganz er wird geſternet,
Und bunter Flecken voll.

Damon. Und ich will ihm noch ſchenken
Viel ſchöne Sachen mehr,
Ja ſchenken und noch ſchenken
Je mehr und je noch mehr;

Digitized by Google

Auch Aepfel, Birn und Nüſſe,
Milch, Honig, Butter, Käß,
Ach wenn ich doch könnt wiſſen,
Was es recht gerne äß.

Halton. Wohl dann, ſo laßt uns reiſen
Zum ſchönen Kindelein,
Und unſre Gaben preiſen,
Dem kleinen Schäferlein;
Ihm alles auf ſoll heben
Die Mutter mit Beſcheid,
Daß es ihm wird gegeben
Hernach zu ſeiner Zeit.

Ein Wahrheitslied.

Als Gott der Herr geboren war,
Da war es kalt,
Was ſieht Maria am Wege ſtehn?
Ein Feigenbaum,
Maria laß du die Feigen noch ſtehn,
Wir haben noch dreißig Meilen zu gehn,
Es wird uns ſpät.

Und als Maria ins Städtlein kam,
Vor eine Thür,
Da ſprach ſie zu dem Bäuerlein,
Behalt uns hier,
Wohl um das kleine Kindelein.

Digitized by Google

Es möcht dich warlich ſonſt gereun,
Die Nacht iſt kalt.

Der Bauer ſprach von Herzen ja,
Geht in den Stall!
Als nun die halbe Mitternacht kam,
Stand auf der Mann;
Wo ſeyd ihr dann, ihr armen Leut?
Daß ihr noch nicht erfroren ſeyd,
Das wundert mich.

Der Bauer gieng da wieder ins Haus,
Wohl aus der Scheuer,
Steh auf mein Weib, mein liebes Weib,
Und mach ein Feuer,
Und mach ein gutes Feuerlein,
Daß dieſe armen Leutelein
Erwärmen ſich.

Und als Maria ins Haus hin kam,
Da war ſie froh,
Joſeph, der war ein frommer Mann,
Sein Säcklein holt;
Er nimmt heraus ein Keſſelein,
Das Kind thät ein bischen Schnee hinein,
Und das ſey Mehl.

Es that ein wenig Eis hinein,
Und das ſey Zucker,
Es that ein wenig Waſſer drein,
Und das ſey Milch;

Digitized by Google

Sie hiengen den Keſſel übern Heerd,
An einen Hacken, ohn Beſchwerd
Das Müßlein kocht.

Ein Löffel ſchnitzt der fromme Mann
Von einem Span,
Der ward von lauter Helfenbein
Und Diamant;
Maria gab dem Kind den Brei,
Da ſah man, daß es Jeſus ſey,
Unter ſeinen Augen.

Sommerverkündigung.

(In einigen Gegenden von Hollſtein ziehen die Kinder, um den Sommer anzukündigen, von Haus zu Haus; eines trägt in einem Korb einen todten Fuchs voraus, ſie ſingen dazu:)

Hanns Voß heißt er,
Schelmiſtück weis er,
Die er nicht weis, die will er lehren,
Haus und Hof will er verzehren;
Bred auf die Trage,
Speck auf den Wagen,
Eier ins Neſt,
Wer mir was giebt, der iſt der Beſt!

Als ich hier vor dieſem war,
War hier nichts als Laub und Gras,

Digitized by Google

Da war auch hier kein reicher Mann,
Der uns den Beutel füllen kann,
Mit einem Schilling drei, vier oder mehr
Wenns auch ein halber Thaler wär.

Droben in der Hausfirſt
Hängen die langen Mettwürſt,
Gebt uns von den langen,
Laßt die kurzen hangen,
Sind ſie etwas kleine,
Gebt uns zwei für eine;
Sind ſie ein wenig zerbrochen,
So ſind ſie leichter kochen,
Sind ſie etwas fett,
Je beſſer es uns ſchmeckt.

Havele Hahne.

(Zur Faſtnacht gehn die Kinder am Rhein mit einem Korb, in dem ein gebundener Hahn liegt, ſie ſchauckeln mit ihm und ſingen:)

Havele havele Hahne,
Faſtennacht geht ane,
Droben in dem Hinkelhaus,
Hängt ein Korb mit Eier raus;
Droben in der Firſte,
Hängen die Bratwürſte,
Gebt uns die langen,
Laßt die kurzen hangen.

Ri ra rum,
Der Winter muß herum;
Was wollt ihr uns denn geben,
Ein glückſeligs Leben,
Glück ſchlag ins Haus,
Komm nimmermehr heraus.

Kinderpredigt.

Ein Huhn und ein Hahn,
Die Predigt geht an,
Ein Kuh und ein Kalb,
Die Predigt iſt halb,
Ein Katz und ein Maus,
Die Predigt iſt aus,
Geht alle nach Haus,
Und haltet ein Schmaus.
Habt ihr was, ſo eßt es,
Habt ihr nichts, vergeßt es,
Habt ihr ein Stückchen Brod,
So theilt es mit der Noth,
Und habt ihr noch ein Broſämlein,
So ſtreuet es den Vögelein.

Digitized by Google

Das Wappen von Amſterdam.

Ich gieng einmal nach Amſterdam,
Auf der Faullenzer Straße,
Man fragt mich, ob ich faullenzen kann,
Ich ſagte nein, und meint doch ja,
Ich ſezt mich nieder und faullenzt da,
Es war wohl tauſend Gulden werth,
Dafür kauft ich ein ſchönes Pferd,
Wars kein junges, wars ein alts,
Ohne Kopf und ohne Hals,
Ohne Schenkel, ohne Bein,
Auf dem Pferd ritt ich allein,
Auf dem Pferd ritt ich ſo lang,
Bis ihm gar der Bauch zerſprang.
Flog heraus ein Göckerlein,
Krähte grob und krähte fein,
Hatt auf ſeinem Kopf ein Kamm,
Drauf ſtand das Wappen von Amſterdam.

Erſchreckliche Geſchichte vom Hünchen und vom Hänchen.

Ein Hünchen und ein Hänchen ſind miteinander in die Nußhecken gegangen, um Nüſſe zu eſſen, und jedes Nüßchen, welches das Hänchen fand, hat es mit dem Hünchen getheilt, endlich hat das Hünchen auch eine Nuß gefunden, und das Hänchen hat ſie ihm aufgepickt, aber

das Hünchen war neidiſch, und hat nicht theilen wollen, und hat aus Neid den Nußkern ganz verſchluckt, der iſt ihm aber im Halſe ſtecken geblieben, und wollte nicht hinter ſich, und nicht vor ſich, da hat es geſchrien: lauf zum Born und hol mir Waſſer.

Hänchen iſt zum Born gelaufen,
Born du ſollſt mir Waſſer geben,
Hünchen liegt an jenem Berg,
Und ſchluckt an einem Nußkern;
Und da hat der Born geſprochen:
Erſt ſollſt du zur Braut hinſpringen,
Und mir klare Seide bringen,
Hänchen iſt zur Braut geſprungen,
Braut du ſollſt mir Seide geben,
Seide ſoll ich Brunnen bringen;
Brunnen ſoll mir Waſſer geben,
Waſſer ſoll ich Hünchen bringen,
Hünchen liegt an jenem Berg,
Und ſchluckt an einem Nußkern.
Und da hat die Braut geſprochen:
Sollſt mir erſt mein Kränzlein langen,
Blieb mir in den Weiden hangen;
Hänchen iſt zur Weide flogen,
Hat das Kränzlein runter zogen,
Braut ich thu dirs Kränzlein bringen,
Sollſt mir klare Seiden geben,
Seide ſoll ich Brunnen bringen,
Brunnen ſoll mir Waſſer geben,
Waſſer ſoll ich Hünchen bringen,

Digitized by Google

Hünchen liegt an jenem Berg,
Und ſchluckt an einem Nußkern.
Braut gab für das Kränzlein Seide,
Born gab für die Seide Waſſer,
Waſſer bringt er zu dem Hünchen,
Aber Hünchen war erſtickt,
Hat den Nußkern nicht verſchlickt.

Da war das Hänchen ſehr traurig, und hat ein Wägelchen von Weiden geflochten, hat ſechs Vögelchen davor geſpannt, und das Hünchen darauf gelegt, um es zu Grabe zu fahren, und wie es ſo fort fuhr, kam ein Fuchs,

Wohin Hänchen?
Mein Hünchen begraben.
Darf ich aufſitzen?
Sitz hinten auf den Wagen,
Forne könnens meine Pferdchen nicht vertragen.

Da hat ſich der Fuchs aufgeſetzt, kam ein Wolf.

Wohin Hänchen? u. ſ. w.

kam ein Löwe, kam ein Bär, u. ſ. w., alle hinten drauf, endlich kam noch ein Floh,

Wohin Hänchen? u. ſ. w.

aber der war zu ſchwer, der hat grade noch gefehlt, das ganze Wägelchen mit aller Bagage, mit Mann und Maus iſt im Sumpfe verſunken, da braucht er auch kein Grab, das Hänchen iſt allein davon gekommen, iſt auf den Kirchthurm geflogen, da ſteht es noch, und dreht ſich überall herum, und paßt auf ſchön Wetter, daß der Sumpf austrocknet, da will es wieder hin, und will ſehen, wie er ſei-

Digitized by Google

nen Leichenzug weiter bringt, wird aber wohl zu ſpät kommen, denn es iſt allerlei Kraut und Gras drüber gewachſen, Hünerdarm und Hahnenfuß, und Löwenzahn und Fuchſia, und lauter ſolche Geſchichten, wer ſie nicht weis, der muß ſie erdichten.

Auf dem Grabſtein eines Kindes in einem Kirchhof im Odenwald.

Liebe Eltern gute Nacht!
Ich ſoll wieder von euch ſcheiden,
Kaum war ich zur Welt gebracht,
Hab genoſſen keine Freuden,
Ich das kleinſte eurer Glieder,
Geh ſchon fort, doch nicht allein,
Eltern, Schweſtern, und die Brüder,
Werden auch bald bei mir ſeyn,
Weil ſie wünſchen, bitten, weinen,
Daß ihr Tag mag bald erſcheinen.

Kindergebet.

Lieber Gott und Engelein,
Laßt mich fromm und gut ſeyn,
Laßt mir doch auch mein Hemdlein
Recht bald werden viel zu klein.

Digitized by Google

Wie oft Gott zu danken ſey?

Wie viel Sand in dem Meer,
Wie viel Sterne oben her,
Wie viel Thiere in der Welt,
Wie viel Heller unterm Geld,
In den Adern wie viel Blut,
In dem Feuer wie viel Glut,
Wie viel Blätter in den Wäldern,
Wie viel Gräßlein in den Feldern,
In den Hecken wie viel Dörner,
Auf dem Acker wie viel Körner,
Auf den Wieſen wie viel Klee,
Wie viel Stäublein in der Höh,
In den Flüſſen wie viel Fiſchlein,
In dem Meere wie viel Müſchlein,
Wie viel Tropfen in der See,
Wie viel Flocken in dem Schnee,
So viel Lebendig weit und breit,
So oft und viel ſey Gott Dank in Ewigkeit.
Amen

A b e n d g e b e t.

Abends wenn ich ſchlafen geh,
Vierzehn Engel bei mir ſtehn,
Zwey zu meiner Rechten,
Zwey zu meiner Linken,

Digitized by Google

Zwey zu meinen Häupten,
Zwey zu meinen Füſſen,
Zwey die mich decken,
Zwey die mich wecken,
Zwey die mich weiſen
In das himmliſche Paradeischen.

St. Niklas.

Vater.

Es wird aus den Zeitungen vernommen,
Daß der heilige Sankt Niklaus werde kommen,
Aus Moskau, wo er gehalten werth,
Und als ein Heilger wird geehrt;
Er iſt bereits ſchon auf der Fahrt,
Zu beſuchen die Schuljugend zart,
Zu ſehn, was die kleinen Mägdlein und Knaben
In dieſem Jahre gelernet haben,
In Beten, Schreiben, Singen und Leſen,
Auch ob ſie ſind hübſch fromm geweſen.
Er hat auch in ſeinem Sack verſchloſſen,
Schöne Puppen aus Zucker gegoſſen,
Den Kindern, welche hübſch fromm wären,
Will er ſolche ſchöne Sachen verehren.

Kind.

Ich bitte dich Sankt Niklaus ſehr,
In meinem Hauſe auch einkehr,

Digitized by Google

Bring Bücher, Kleider und auch Schuh,
Und noch viel ſchöne gute Sachen dazu,
So will ich lernen wohl,
Und fromm ſeyn, wie ich ſoll.

Amen.

Sankt Niklas.

Gott grüß euch lieben Kinderlein,
Ihr ſollt Vater und Mutter gehorſam ſeyn,
So ſoll euch was Schönes beſchehret ſeyn;
Wenn ihr aber daſſelbige nicht thut,
So bringe ich euch den Stecken und die Ruth.

Amen.

Kinderlied zu Weihnachten.

Gott's Wunder, lieber Bu,
Geh, horch ein wenig zu,
Was ich dir will erzählen,
Was geſchah in aller Fruh.

Da geh ich über ein Heid,
Wo man die Schäflein weidt,
Da kam ein kleiner Bu gerennt,
Ich hab ihn all mein Tag nicht kennt.

Gott's Wunder, lieber Bu,
Geh, horch ein wenig zu!

Digitized by Google

Den alten Zimmermann,
Den ſchaun wir alle an,
Der hat dem kleinen Kindelein
Viel Gutes angethan.

Er hat es ſo erkußt,
Es war ein wahre Luſt,
Er ſchafft das Brod, ißt ſelber nicht,
Iſt auch ſein rechter Vater nicht.

Gott's Wunder, lieber Bu,
Geh, lauſch ein wenig zu.

Hätt' ich nur dran gedenkt,
Dem Kind hätt ich was g'ſchenkt;
Zwei Aepfel hab ich bei mir g'habt,
Es hat mich freundlich angelacht.

Gott's Wunder, lieber Bu,
Geh, horch ein wenig zu.

Sterndreherlied.

Wir reiſen auf das Feld in eine Sonne,
Des freuet ſich die engliſche Schaar,
Wir wünſchen euch allen ein glückſeelig Neujahr.

Wir wünſchen dem Herrn einen goldnen Hut,
Er trinkt keinen Wein, denn er ſey gut,
Des freuet ſich ꝛc.

Digitized by Google

Wir wünſchen dem Herrn einen tiefen Bronnen,
So iſt ihm niemals ſein Glück zerronnen,
Des freuet ſich ꝛc.

Wir wünſchen dem Herrn einen goldnen Mutzen,
Er läßt ſich auch von keinem trutzen,
Des freuet ſich ꝛc.

Wir wünſchen dem Herrn einen goldnen Tiſch,
Auf jeder Eck einen gebacknen Fiſch,
Des freuet ſich ꝛc.

Wir wünſchen der Frau einen goldenen Rock,
Sie geht daher als wie eine Dock,
Des freuet ſich ꝛc.

Wir wünſchen dem Sohn eine Feder in die Hand,
Damit ſoll er ſchreiben durchs ganze Land,
Des freuet ſich ꝛc.

Wir wünſchen der Tochter ein Rädelein,
Damit ſoll ſie ſpinnen ein Fädelein,
Des freuet ſich ꝛc.

Wir wünſchen der Magd einen Beſen in die Hand,
Damit ſoll ſie kehren die Spinnen von der Wand,
Des freuet ſich ꝛc.

Wir wünſchen dem Knecht eine Peitſch in die Hand,
Damit ſoll er fahren durchs ganze Land,
Des freuet ſich ꝛc.

Digitized by Google

Dreikönigslied.

Gott ſo wollen wir loben und ehrn,
Die heiligen drei König mit ihrem Stern,
Sie reiten daher in aller Eil
In dreiſig Tagen vierhundert Meil,
Sie kamen in Herodis Haus,
Herodes ſahe zum Fenſter raus:
Ihr meine liebe Herrn, wo wollt ihr hin?
Nach Bethlehem ſteht unſer Sinn.
Da iſt geboren ohn' alles Leid
Ein Kindlein von einer reinen Maid.
Herodes ſprach aus großem Trotz:
Ey warum iſt der hinder ſo ſchwarz?
O lieber Herr, er iſt uns wohl bekannt,
Er iſt ein König im Mohrenland,
Und wollend ihr uns recht erkennen,
Wir dörffend uns gar wohl nennen.
Wir seynd die König vom finſtern Stern,
Und brächten dem Kindlein ein Opfer gern,
Myrrhen, Weihrauch und rothes Gold,
Wir seynd dem Kindlein ins Herz nein hold.
Herodes ſprach aus Uebermuth,
Bleibend bei mir, und nehmt für gut,
Ich will euch geben Heu und Streu,
Ich will euch halten Zehrung frey.
Die heiligen drei König thäten ſich beſinnen,
Fürwahr, wir wollen jezt von hinnen.
Herodes ſprach aus trutzigem Sinn,
Wollt ihr nicht bleiben, ſo fahret hin.

Digitized by Google

Sie zogen über den Berg hinaus,
Sie funden den Stern ob dem Haus,
Sie traten in das Haus hinein,
Sie funden Jeſum in dem Krippelein.
Sie gaben ihm ein reichen Sold,
Myrrhen, Weyhrauch und rothes Gold.
Joſeph bei dem Kripplein ſaß,
Bis daß er ſchier erfroren was.
Joſeph nahm ein Pfännelein,
Und macht dem Kind ein Müßelein.
Joſeph, der zog ſeine Höſelein aus,
Und macht dem Kindlein zwey Windelein d'raus.
Joſeph, lieber Joſeph mein,
Hilf mir wiegen mein Kindelein.
Es waren da zwey unvernünftige Thier,
Sie fielen nieder auf ihre Knie.
Das Oechſelein und das Eſelein,
Die kannten Gott den Herren rein.
Amen.

Chriſtkindleins Wiegenlied.

O Jeſulein zart,
O Jeſulein zart,
Das Kripplein iſt hart,
Wie liegſt du ſo hart,
Ach ſchlaf, ach thu die Aügelein zu,
Schlaf, und gieb uns die ewige Ruh.

Digitized by Google

Schlaf Jeſulein wohl,
Nichts hindern ſoll
Ochs Eſel und Schaf,
Sind alle im Schlaf.
Schlaf Kind ſchlaf, thue dein Äuglein zu,
Schlaf und gieb uns die ewige Ruh.

Die Seraphim ſingt,
Und Cherubim klingt,
Viel Engel im Stall,
Die wiegen dich all.
Schlaf Kind ſchlaf, thu dein Äuglein zu,
Schlaf und gieb uns die ewige Ruh.

Sieh Jeſulein ſieh,
Sankt Joſeph iſt hie,
Ich bleib auch hiebei,
Schlaf ſicher und frei.
Schlaf Kind ſchlaf, thu dein Äuglein zu,
Schlaf, und gieb uns die ewige Ruh.

Schweig Eſelein ſtill,
Das Kind ſchlafen will,
Ey Oechsle nicht brüll,
Das Kind das ſchlafen will.
Schlaf Kind ſchlaf, thu dein Äugelein zu,
Schlaf, und gieb uns die ewige Ruh.

Digitized by Google

Wiegenlied.

O Jeſu liebes Herrlein mein,
Hilf mir wiegen mein Kindelein,
Im Himmelreich, und in der lieben Chriſtenheit,
Eya! Eya! Schlaf du liebes Kindelein,
Der heilig Chriſt will bei dir ſeyn,
Mit ſeinen lieben Engelein, in Ewigkeit.
O du liebes Jeſulein,
Du Tröſter mein, erfreu dich fein,
Und mach uns arme Würmelein
Zu Dienern dein!

O Jeſu, Gottes Söhnelein,
Und Marien Kindelein,
Laß dir mein Kind befohlen ſeyn,
Im Himmelreich, und in ſeim kleinen Wiegelein,
Eya! Eya! ſchlaf mein liebes Kindelein,
Dein Chriſt bringt dir gut Aepfelein,
Baut dir ein ſchönes Häuſelein im Himmelreich.
Du trautes Jeſulein,
Gottes Lämmelein, erbarm dich mein,
Und faß mich auf dein Rückelein
Und trag mich fein.

O Jeſu, liebes Brüderlein,
Du wollſt Emanuelchen ſeyn,
Und unſer ewigs Prieſterlein,
Im Himmelreich, und in der lieben Chriſtenheit.
Eya! Eya! ſchweig du trautes Kindelein,
Es beißt dich ſonſt ein Eſelein,

Und ſtößt dich Joſephs Oechſelein, zu Bethlehem.
O du ſüßes Jeſulein,
Erhalt uns rein, im Glauben dein,
Bitt für uns arme Sünderlein,
Den Vater dein.

Jeſus das zarte Kindelein,
Lag in ein'm harten Krippelein,
Gewindelt in ein Tüchelein,
Zu Bethlehem, im finſtern Stall, beim Oechſelein.
Eya! Eya! Joſeph kocht ein Müſelein,
Maria ſtreichts ihrm Söhnlein ein,
Das Küßlein wärmt ein Engelein;
Nun ſinget fein, o du liebes Jeſulein,
Die Unſchuld dein, laß unſer ſeyn,
Und mach uns arme Leute fein
Heilig und rein.

Frühlingsumgang.

Heut iſt mitten in der Faſten,
Da leeren die Bauren die Kaſten.

Die Kaſten ſind alle ſo leer,
Beſcheer uns Gott ein andres Jahr!

Die Früchte im Felde, ſie kleiden ſo wohl,
Sie kleiden dem Bäuerlein die Scheuerlein voll.

Wo ſind unſere hieſigen Knaben,
Die uns den Sommerkranz helfen rumme tragen.

Digitized by Google

Sie liegen wohl hinter dem Wingertsberg,
Und ſchaffen ihre Händelein rauh.

Jetzt gehn wir vor des Wirten Haus,
Da ſchaut der Herr zum Fenſter raus.

Er ſchaut wohl raus und wieder n'ein,
Er ſchenkt uns was ins Beutelein n'ein.

Wir ſchreibens wohl auf ein Lilienblatt,
Wir wünſchen dem Herrn einen guten Tag.

Wir wünſchen dem Herrn einen goldenen Tiſch,
Auf jeden Spitzen gebackene Fiſch.

Mitten darinnen eine Kante voll Wein,
Damit ſoll er brav luſtig ſeyn.

Wir wünſchen der Frau eine goldene Wiege,
Damit ſoll ſie ihr Kindelein wiegen.

Wir wünſchen der Frau eine goldene Schnur,
Damit bindt ſie ihr Kindelein zu.

Wir wünſchen dem Herrn einen ſilbernen Wagen,
Damit ſoll er ins Himmelreich fahren!

Wenn die Kinder ihre heiße Suppe rühren.

Lirum larum Löffelſtiel,
Alte Weiber eſſen viel,

Junge müſſen faſten,
Brod liegt im Kaſten,
Meſſer liegt daneben,
Ey was ein luſtig Leben!

Das Sommertagslied.

In der Pfalz und umliegenden Gegenden gehen am Sonntag Lätari, welchen man den Sommertag nennt, die Kinder auf den Gaſſen herum mit hölzernen Stäben, an welchen eine mit Bändern geſchmückte Bretzel hängt, und ſingen den Sommer an, worüber ſich jedermann freut. Auch gehen oft zwei erwachſene junge Burſche verkleidet herum, won welchen einer den Sommer, der andere den Winter vorſtellt, dieſe kämpfen miteinander, und der Winter verliert. Im Kraichgau tragen die Mägdlein bei dieſem Feſt einen mit Immergrün umwundenen Reif auf einem Stecken, an dem Reife hängen kleine Spiegel, Goldflitter und Bretzeln. Die Knaben aber tragen viele ſolche kleinere Kränze an ihren Stecken, und geben immer einen als Gegengabe in jedem Hauße ab, wo ſie für ihren Geſang Geld, Eier, Schmalz oder Mehl erhalten. Dieſer Kranz wird in der Mittenſtube über dem Tiſch an einem Faden aufgehängt, und bleibt bis zum nächſten Jahre hängen. Durch die Ofenwärme, die in die Höhe zieht, bewegt ſich der Kranz zuweilen, dann ſagen die Kinder: das bedeute was Gutes, wenn aber eine Hexe in die Stube kömmt, ſagen die alten Weiber, ſteht der Kranz ſtill. Das Sommerlied aber heißt ſo:

Tra, ri, ro,
Der Sommer der iſt do!
Wir wollen naus in Garten,
Und wollen des Sommers warten,
Jo, jo, jo,
Der Sommer, der iſt do.

Tra, ri, ro,
Der Sommer, der iſt do!
Wir wollen hinter die Hecken,
Und wollen den Sommer wecken,
Jo, jo, jo,
Der Sommer, der iſt do!

Tra, ri, ro,
Der Sommer, der iſt do!
Der Sommer, der Sommer!
Der Winter hats verloren,
Jo, jo, jo,
Der Sommer, der iſt do.

Tra ri ꝛc.
Zum Biere, zum Biere,
Der Winter liegt gefangen,
Den ſchlagen wir mit Stangen,
Jo ꝛc.

Tra, ri ꝛc.
Zum Weine, zum Weine,
In meiner Mutter Keller,
Liegt guter Muskateller,
Jo, ꝛc.

Digitized by Google

Tra, ri, ꝛc.
Wir wünſchen dem Herrn
Ein goldnen Tiſch,
Auf jeder Eck ein gebacknen Fiſch,
Und mitten hinein
Drei Kannen voll Wein,
Daß er dabei kann fröhlich ſeyn.
Jo, jo, jo,
Der Sommer, der iſt do.

Brunneneyer-Liedlein.

In Kreuznach und andern Städten am Rhein werden um Johannistag die Brunnen gereinigt, und neue Brunnenmeiſter erwählt, wobei ſich die Nachbarn verſammeln, und nachdem ſie manche nachbarliche Angelegenheit beſprochen, ein kleines Feſt geben. An dem Tage dieſes Feſtes ziehen die Kinder in der Nachbarſchaft Eyer ſammlen herum, die ſie in einen mit Feldblumen geſchmückten Korb auf Blätter legen, und ſich Abends zu einem eignen Feſte backen laſſen, bei ihrem Eyerſammlen ſingen ſie folgendes Lied. Dieſe Gelage waren bereits im funfzehnten Jahrhundert.

Gärtlein, Gärtlein, Brunneneyer,
Heut han wir Johannistag,
Grün ſind die Lilien,
Rufen wir Frau Wirthin an,

Draus auf den Leyen, (Leye, Schiefer)
Steht ein Korb voll Eier,
Sind ſie zerbrochen,
Gebt mir eure Tochter,
Sind ſie zu klein,
Gebt mir zwey für ein,
Strih, ſtrah, ſtroh,
Heut übers Jahr ſind wir all miteinander wieder do!

Knecht, Magd, Ochs, Esel, und alles, was mein iſt.

Als ich ein armes Weib war,
Zog ich über den Rhein,
Beſcheert mir Gott ein Hühnelein,
War ich ein reiches Weib,
Gieng ich über die Wieſe,
Fragten alle Leut,
Wie mein Hühnlein hieſe,
Bibberlein heißt mein armes Hühnelein.

Als ich ein armes Weib war,
Zog ich über den Rhein,
Beſcheert mir Gott ein Entelein,
War ich ein reiches Weib,
Gieng ich über die Wieſe,
Fragten alle Leut,
Wie mein Entlein hieſe,

Digitized by Google

Entequentlein heißt mein Entlein,
Bibberlein heißt mein armes Hünelein.

Als ich ein armes Weib war,
Zog ich über den Rhein,
Beſcheert mir Gott ein Gänſelein,
War ich ein reiches Weib,
Gieng ich über die Wieſe,
Fragten alle Leut,
Wie mein Gänſelein hieſe,
Wackelſchwänzlein heißt mein Gänslein, ꝛc.

Als ich u. ſ. w.
Beſcheert mir Gott ein Zickelein,
u. ſ. w.
Klipperbein heißt mein armes Zickelein,
Wackelſchwänzlein u. ſ. w.

Als ich u. ſ. w.
Beſcheert mir Gott ein Schweinelein,
u. ſ. w.
Schmortöpflein heißt mein armes Schweinelein,
Klipperbein u. ſ. w.

Als ich u. ſ. w.
Beſcheert mir Gott ein Kuh,
Gute Muh heißt mein Kuh,
Schmortöpflein heißt mein Schwein,
u. ſ. w.

Als ich u. ſ. w.
Beſcheert mir Gott ein Haus,

Digitized by Google

Guckeraus heißt mein Haus,
Gute Muh u. ſ. w.

Als ich u. ſ. w.
Beſcheert mir Gott ein Mann,
Kegelbahn heißt mein Mann,
u. ſ. w.

Beſcheert mir Gott ein Kind,
Goldenring heißt mein Kind.

Beſcheert mir Gott ein Magd,
Hat er geſagt heißt meine Magd.

Beſcheert mir Gott ein Pferd,
Ehrenwerth heißt mein Pferd.

Beſchert mir Gott ein Knecht,
Haberecht heißt mein Knecht.

Beſcheert mir Gott ein Hahn,
Wettermann heißt mein Hahn.

Beſcheert mir Gott ein Floh,
Hüpf ins Stroh heißt mein Floh.

Nun kennt ihr mich mit Mann und Kind,
Und all meinem Hausgeſind.

Digitized by Google

Für die Jüngelcher von unſern Leut.

Ein Zicklein, ein Zicklein,
Das hat gekauft das Väterlein
Um zwey Schilling Pfennig,
Ein Zicklein!

Da kam das Kätzlein,
Und aß das Zicklein,
Das hat gekauft mein Väterlein,
Um zwey Schilling Pfennig,
Ein Zicklein! Ein Zicklein!

Da kam das Hündelein,
Und biß das Kätzelein,
Das da hat gegeſſen das Zicklein,
Das da hat gekauft mein Väterlein,
Um zwey Schilling Pfennig,
Ein Zicklein!

Da kam das Stöckelein,
Und ſchlug das Hündlein,
Das da hat gebiſſen das Kätzlein,
Das da hat gegeſſen das Zicklein,
Das da hat gekauft mein Väterlein,
Um zwey Schilling Pfennig,
Ein Zicklein!

Da kam das Feuerlein,
Und verbrennt das Stöckelein,
Das da hat geſchlagen das Hündelein,

Das da hat gebiſſen das Kätzlein,
Das da hat gegeſſen das Zicklein,
Das da hat gekauft mein Väterlein,
Um zwey Schilling Pfennig,
Ein Zicklein!

Da kam das Waſſerlein,
Und verlöſcht das Feuerlein,
Das da hat verbrennt das Stöcklein,
Das da hat geſchlagen das Hündlein,
Das da hat gebiſſen das Kätzlein,
Das da hat gegeſſen das Zicklein,
Das da hat gekauft mein Väterlein,
Um zwey Schilling Pfennig,
Ein Zicklein!

Da kam der Ochſe
Und trank das Waſſerlein,
Das da hat verlöſcht das Feuerlein,
Das da hat verbrennt das Stöckelein,
Das da hat geſchlagen das Hündelein,
Das da hat gebiſſen das Kätzelein,
Das da hat gegeſſen das Zicklein,
Das da hat gekauft mein Väterlein,
Um zwey Schilling Pfennig,
Ein Zicklein! Ein Zicklein!

Da kam der Schochet, (Metzger)
Und ſchlecht den Ochſen,
Der da hat getrunken das Waſſerlein,
Das da hat verlöſcht das Feuerlein,

Das da hat verbrennt das Stöckelein,
Das da hat geſchlagen das Hündelein,
Das da hat gebiſſen das Kätzlein,
Das da hat gegeſſen das Zicklein,
Das da hat gekauft das Väterlein,
Um zwey Schilling Pfennig,
Ein Zicklein! ein Zicklein!

Da kam der Màlach hammòves, (Engel des Todes)
Und ſchlecht den Schòchet,
Daß er hat geſchlecht den Ochſen,
Daß er hat getrunken das Waſſerlein,
Das da hat verlöſcht das Feuerlein,
Das da hat verbrennt das Stöckelein,
Das da hat geſchlagen das Hündelein,
Das da hat gebiſſen das Kätzlein,
Das da hat gegeſſen das Zicklein,
Das da hat gekauft das Väterlein,
Um zwey Schilling Pfennig,
Ein Zicklein! Ein Zicklein!

Da kam unſer lieber Herr Gott,
Und ſchlecht den Màlach Hammòves,
Der da hat geſchlecht den Schòchet,
Der da hat geſchlecht den Ochſen,
Daß er hat getrunken das Waſſerlein,
Das da hat verlöſcht das Feuerlein,
Das da hat verbrennt das Stöckelein,
Das da hat geſchlagen das Hündelein,
Das da hat gebiſſen das Kätzlein,

Digitized by Google

Das da hat gegeſſen das Zicklein,
Das da hat gekauft das Väterlein,
Um zwey Schilling Pfennig,
Ein Zicklein! Ein Zicklein.

Kinder-Konzert, prima vista.

Kleins Männele, kleins Männele, was kannſt du machen?
Ich kann wohl ſpielen auf meiner Trumm,
Rum bum, bidi bum, ſo macht meine Trumm.
Rum bum, bidi bum.

Kleins Männele, ꝛc. was kannſt du machen ꝛc.
Ich kann wohl ſpielen auf meiner Flöt,
Dill dill dill, ſo macht meine Flöt,
Rum bum, bidi bum, ſo macht meine Trumm.
Rum bum, bidi bum, dill dill dill.

Kleins Männele, ꝛc. was kannſt du machen, ꝛc.
Ich kann wohl ſpielen auf meiner Geig,
Ging ging ging, ſo macht meine Geig,
Dill dill dill, ſo macht meine Flöt,
Rum bum, bidi bum, ſo macht meine Trumm.
Rum bum, bidi bum, dill dill dill, ging ging ging,

Kleins Männele, ꝛc. was kannſt du machen ꝛc.
Ich kann wohl ſpielen auf meiner Zitter,
Brin bring bring, ſo macht meine Zitter,

Digitized by Google

Ging ging ging, ſo macht meine Geig,
Dill dill dill, ſo macht meine Flöt,
Rum bum, bidi bum, ſo macht meine Trumm.
Rum bum, bidi bum, dill dill dill, ging ging ging, bring
bring, bring.

Kleins Männele, ꝛc. was kannſt du machen ꝛc.
Ich kann wohl ſpielen auf meiner Laute,
Blum blum blum, ſo macht meine Laute,
Bring bring bring, ſo macht meine Zitter,
Ging ging ging, ſo macht meine Geig,
Dill dill dill, ſo macht meine Flöt,
Rum bum, bidi bum, ſo macht meine Trumm.
Rum bum, bidi bum, dill dill dill, ging ging ging, bring
bring bring, blum blum blum.

Kleins Männele, ꝛc. was kannſt du machen ꝛc.
Ich kann wohl ſpielen auf meinem Fagot,
Du du du, ſo macht mein Fagot,
Blum blum blum, ſo macht meine Laute,
Bring bring bring, ſo macht meine Zitter,
Ging ging ging, ſo macht meine Geige,
Dill dill dill, ſo macht meine Flöt,
Rum bum, bidi bum, ſo macht meine Trumm.
Rum bum, bidi bum, dill dill dill, ging ging ging, bring
bring bring, blum blum blum, du du du.

Kleins Männele, ꝛc. was kannſt du machen ꝛc.
Ich kann wohl ſpielen auf meiner Leier,
Eng eng eng, ſo macht meine Leier,
Du du du, ſo macht mein Fagot,

Digitized by Google

Blum blum blum, ſo macht meine Laut,
Bring bring bring, ſo macht meine Zitter,
Ging ging ging, ſo macht meine Geig,
Dill dill dill, ſo macht meine Flöt,
Bum bum bum, ſo macht meine Trumm.
Rum bum, bidi bum, dill dill dill, ging ging ging, bring
bring bring, blum blum blum, du du du, eng,
eng eng.

Kleins Männele: ꝛc. was kannſt du machen ꝛc.
Ich kann wohl ſpielen auf meiner Baßgeig,
Gu gu gu, ſo macht meine Baßgeig,
Eng eng eng, ſo macht meine Leyer;
Du du du, ſo macht mein Fagot,
Blum blum blum, ſo macht meine Laut,
Bring bring bring, ſo macht meine Zitter,
Ging ging ging, ſo macht meine Geig,
Dill dill dill, ſo macht meine Flöt,
Rum bum, bidi bum, ſo macht meine Trumm.
Rum bum, bidi bum, dill dill dill, ging ging ging, bring
bring bring, blum blum blum, du du du, eng
eng eng, Gu gu gu,
in Ewigkeit amen.

Der wunderliche Kittel.

Ich weiß mir einen Kittel,
Geht vornen nicht zuſammen,
Bin ich zu einer Nonn gegangen.

„Ach liebe Nonn gieb' auch dazu,
„Daß der Kittel fertig wird!
Sprach die Nonn: Das ſoll geſchehn,
„Will dir meine Kutte geben. —
Ey ſo haben wir eine Kutt'!
Hinten Zipf,
Freu' dich Mädel der Kittel wird hübſch.

Ich weiß mir einen Kittel,
Geht vornen nicht zuſammen,
Bin ich zu einem Hahn gegangen.
„Ach lieber Hahn, gieb auch dazu!
Sprach der Hahn: Das ſoll geſchehn,
„Will dir meinen Kamm geben,
„Ey ſo haben wir einen Kamm!
Hahnenkamm,
Nonnenkutt,
Hintenzipf,
Freu dich Mädel, der Kittel wird hübſch!

Ich weiß mir einen Kittel,
Geht vornen nicht zuſammen,
Bin ich zu einer Gans gegangen.
„Ach liebe Gans gieb auch dazu!
„Daß der Kittel fertig wird.
Sprach die Gans: Das ſoll geſchehn,
„Will dir meinen Kragen geben,
„Ey ſo haben wir einen Kragen!
Ganskragen,
Hahnenkamm,

Digitized by Google

Nonnenkutt,
Hintenzipf,
Freu dich Mädel, deiu Kittel wird hübſch!

Ich weiß mir einen Kittel,
Geht vornen nicht zuſammen,
Bin ich zu einer Ent' gegangen.
„Ach liebe Ent' gieb auch dazu!
„Daß der Kittel fertig wird.
Sprach die Ent': Das ſoll geſchehn,
„Will dir meinen Schnabel geben.
„Ey ſo haben wir einen Schnabel!
Entenſchnabel,
Ganskragen,
Hahnenkamm,
Nonnenkutt,
Hintenzipf,
Freu dich Mädel, dein Kittel wird hübſch!

Ich weiß mir einen Kittel,
Geht vornen nicht zuſammen,
Bin ich zu einem Haas gegangen.
„Ach lieber Haas, gieb auch dazu!
„Daß der Kittel fertig wird.
Sprach der Haas: Das ſoll geſchehn,
„Will dir meiuen Lauf geben.
„Ey ſo haben wir einen Lauf!
Haaſenlauf,
Entenſchnabel,
Ganskragen,

Digitized by Google

Hahnenkamm,
Nonnenkutt,
Hintenzipf,
Freu dich Mädel, dein Kittel wird hübſch.

Was der Gans alles aufgepackt worden iſt.

Was trägt die Gans auf ihrem Schnabel?
Federgans?
Einen Ritter, mit ſammt dem Sabel,
Trägt die Gans auf ihrem Schnabel.
Federgans.
Was trägt die Gans auf ihrem Kopf?
Federgans?
Einen dicken Koch mit ſammt dem Topf,
Trägt die Gans auf ihrem Kopf.
Federgans.
Was trägt die Gans auf ihrem Kragen?
Federgans?
Einen Fuhrmann, mit Roß und Wagen,
Trägt oie Gans auf ihrem Kragen.
Federgans.
Was trägt die Gans auf ihren Flügeln?
Federgans?
Einen ſtattlichen Ritter, mit ſammt den Bügeln,
Trägt die Gans auf ihren Flügeln.
Federgans.

Digitized by Google

Was trägt die Gans auf ihrem Rücken?
Federgans?
Ein altes Weib, mit ſammt den Krücken,
Trägt die Gans auf ihrem Rücken.
Federgans.
Was trägt die Gans auf ihren Zehen?
Federgans?
Ein Jungfer, die thut Hemdlein nähen;
Trägt die Gans auf ihren Zehen.
Federgans.
Was trägt die Gans auf ihrem Schwanzerl?
Federgans?
Ein Jungfrau in dem Hochzeitskranzerl,
Trägt die Gans auf ihrem Schwanzerl,
Federgans.

Kinder-Predigt.

Quibus, quabus,
Die Enten gehn barfuß,
Die Gäns haben gar keine Schuh,
Was ſagen dann die lieben Henery dazu?
Und als ich nun kam an das kanalſeiſche Meer,
Da fand ich drey Männer, nnd noch viel mehr,
Der eine hatte niemals was,
Der andre nicht das,
Und der dritte gar nichts,

Digitized by Google

Die kauften ſich eine Semmel,
Und einen Zentner holländiſchen Käſe,
Und fuhren damit an das kanaljeiſche Meer.
Und als ſie kamen an das kanaljeiſche Meer,
Da kamen ſie in ein Land, und das war leer,
Und ſie kamen an eine Kirche von Papier,
Darin war eine Kanzel von Korduan,
Und ein Pfaffe von Rothſtein,
Der ſchrie: Heute haben wir Sünde gethan,
Verleiht uns Gott das Leben, ſo wollen wir morgen
wieder dran!
Und die drey Schweſtern Lazari,
Katharina, Sibilla, Schweigſtilla,
Weinten bitterlich,
Und der Hahn krähete Buttermilch!

Das buckliche Männlein.

Will ich in mein Gärtlein gehn,
Will mein Zwiebeln gieſſen,
Steht ein bucklicht Männlein da,
Fängt als an zu nießen.

Will ich in mein Küchel gehn,
Will mein Süpplein kochen,
Steht ein bucklicht Männlein da,
Hat mein Töpflein brochen.

Will ich in mein Stüblein gehn,
Will mein Müßlein eſſen;

Digitized by Google

Steht ein bucklicht Männlein da,
Hats ſchon halber geſſen.

Will ich auf mein Boden gehn,
Will mein Hölzlein holen;
Steht ein bucklicht Männlein da,
Hat mirs halber g'ſtohlen.

Will ich in mein Keller gehn,
Will mein Weinlein zapfen;
Steht ein bucklicht Männlein da,
Thut mir'n Krug wegſchnappen.

Setz ich mich ans Rädlein hin,
Will mein Fädlein drehen;
Steht ein bucklicht Männlein da,
Läßt mirs Rad nicht gehen.

Geh ich in mein Kämmerlein,
Will mein Bettlein machen;
Steht ein bucklicht Männlein da,
Fängt als an zu lachen.

Wenn ich an mein Bänklein knie,
Will ein bislein beten;
Steht ein bucklicht Männlein da,
Fäng als an zu reden.

Liebes Kindlein, ach ich bitt,
Bet' für's bucklicht Männlein mit!

Digitized by Google

Einquartierung.

Die Enten ſprechen: Soldaten kommen! Soldaten kommen!
Der Enterich ſpricht: Sackerlot, ſackerlot!
Der Haushund ſpricht: Wo? wo? wo? wo?
Die Katze ſpricht: Von Bernau, von Bernau!
Der Hahn auf der Muuer: Sie ſind ſchon da.

Kriegsgebet.

Bet' Kinder bet',
Morge kommt der Schwed,
Morge kommt der Oxeſtern,
Der wird die Kinder bete lern.

Trompeterſtückchen.

Heiderlau!
Stirbt meine Frau,
Reiſ' ich in die Wetterau,
Hol mir eine andre,
Die ſoll ſeyn,
Hübſch und fein,
Schöner als die andre.

Digitized by Google

dito.

A Herr verſcho o o ne mich,
Jeſus Maria a a
Iſt dann kein Kavallerie mehr da,
Jeſus Marie,
Wo bleibt dann die Infanterie,
Hätten wir dies,
Hätten wir das,
Hätten wir Heu,
Hätten wir Gras,
So haben wir aber nichts als dieſe
Alte, alte, alte Schindmährerere.

Kriegslied.

Huſaren kommen reiten,
Den Säbel an dər Seiten,
Hau dem Schelm ein Ohr ab,
Hau's ihm nicht zu dicht ab,
Laß ihm noch ein Stücklein dran,
Daß man den Schelm erkennen kenn.

Vor der rechten Schmiede.

Beſchlag, beſchlag's Rößle,
Zu Ulm ſteht ein Schlößle,

Digitized by Google

Steht ein Schmiedle nah dabei,
Schmiedle abſchlag mirs Rößle gleich,
Hab ich Nägele zu tief rein g'ſchlage,
Muß ichs wieder rauſſer grabe.

Werda.

Drey Gäns im Haberſtroh
Saßen da und waren froh,
Dann kam ein Bauer gegangen,
Mit einer langen Stangen,
Ruft: Wer do! Werdo!
Drei Gäns im Haberſtroh
Saßen da und waren froh!

Proklamation.

Aennele wehr, Aennele wehr,
Buben ſind im Garten,
Steck den hintern Riegel für,
Und laß die Narren warten.

Engelsgeſang.

O du mein Gott, o du mein Gott,
Singen Engellein ſo fein,
Singen aufe, ſingen abe,
Schlagen Trillerlein drein!

Digitized by Google

Morgenlied von den Schäfchen.

Schlaf, Kindlein, ſchlaf,
Der Vater hüt die Schaaf,
Die Mutter ſchüttelts Bäumelein,
Da fällt herab ein Träumelein,
Schlaf, Kindlein, ſchlaf.

Schlaf, Kindlein, ſchlaf,
Am Himmel ziehn die Schaaf,
Die Sternlein ſind die Lämmerlein,
Der Mond der iſt das Schäferlein,
Schlaf, Kindlein, ſchlaf.

Schlaf, Kindlein, ſchlaf,
Chriſtkindlein hat ein Schaaf,
Iſt ſelbſt das liebe Gotteslamm,
Das um uns all zu Tode kam,
Schlaf, Kindlein, ſchlaf!

Schlaf, Kindlein, ſchlaf,
So ſchenk ich dir ein Schaaf,
Mit einer goldnen Schelle fein,
Das ſoll dein Spielgeſelle ſeyn,
Schlaf, Kindlein, ſchlaf!

Schlaf, Kindlein, ſchlaf,
Und blöck nicht wie ein Schaaf,
Sonſt kömmt des Schäfers Hündelein,
Und beißt mein böſes Kindelein,
Schlaf, Kindlein, ſchlaf.

Digitized by Google

Schlaf, Kiudlein, ſchlaf,
Geh fort und hüt die Schaaf,
Geh fort du ſchwarzes Hündelein,
Und weck mir nicht mein Kindelein,
Schlaf, Kindlein, ſchlaf.

Wiegenlied im Freien.

Da oben auf dem Berge,
Da rauſcht der Wind,
Da ſitzet Maria,
Und wieget ihr Kind,
Sie wiegt es mit ihrer ſchneeweiſen Hand,
Dazu braucht ſie kein Wiegenband.

Reuterlied auf des Vaters Knie.

Troß troß trill,
Der Bauer hat ein Füll,
Das Füllen will nicht laufen,
Der Bauer wills verkaufeu,
Verkaufen wills der Bauer,
Das Leben wird ihm ſauer,
Sauer wird ihm das Leben,
Der Weinſtock, der trägt Reben,
Reben trägt der Weinſtock,

Digitized by Google

Hörner hat der Ziegenbock,
Der Ziegenbock hat Hörner,
Im Wald, da wachſen Dörner,
Dörner wachſen im Wald,
Der Winter, der iſt kalt,
Kalt iſt der Winter,
Vor der Stadt wohnt der Schinder,
Wenn der Schinder geſſen hat,
So iſt er ſatt.

Die arme Bettelfrau ſingt das kranke Kind in Schlaf.

Eya popeya popole,
Unſer Herrgottche wird dich bald hole,
Kömmt er mit dem gulderne Lädche,
Legt dich hinunter ins Gräbche:
Ueber mich,
Ueber dich,
Kummer mitnander ins Himmelrich!

Wiegenlied einer alten frommen Magd.

Ich wollte mich zur lieben Maria vermiethen,
Ich ſollte ihr Kindlein helfen wiegen;
Sie führt mich in ihr Kämmerlein,

Digitized by Google

Da waren die ſieben Engelein,
Die ſangen alle Gloria!
Gelobet ſey Maria!

Ammen-Uhr.

Der Mond, der ſcheint,
Das Kindlein weint,
Die Glock ſchlägt zwölf,
Daß Gott doch allen Kranken helf!

Gott alles weiß,
Das Mäuslein beißt,
Die Glock ſchlägt Ein,
Der Traum ſpielt auf dein Küſſen dein.

Das Nönnchen laut
Zur Mettenzeit,
Die Glock ſchlägt zwei!
Sie gehn ins Chor in einer Reih.

Der Wind, der weht,
Der Hahn, der kräht,
Die Glock ſchlägt drei,
Der Fuhrmann hebt ſich von der Streu.

Der Gaul, der ſcharrt,
Die Stallthür knarrt,
Die Glock ſchlägt vier,
Der Kutſcher ſiebt den Haber ſchier.

Digitized by Google

Die Schwalbe lacht,
Die Sonn erwacht,
Die Glock ſchlägt fünf,
Der Wandrer macht ſich auf die Strümpf.

Das Hun gagackt,
Die Ente quackt,
Die Glock ſchlägt ſechs,
Steh auf, ſteh auf du faule Hex.

Zum Becker lauf,
Ein Wecklein kauf,
Die Glock ſchlägt ſieben,
Die Milch thu an das Feuer ſchieben.

Thut Butter nein,
Und Zucker fein,
Die Glock ſchlägt acht,
Geſchwind dem Kind die Supp gebracht.

Meelämmchen.

Mee Lämmchen, mee!
Das Lämmchen lauft in Wald,
Da ſtieß ſichs an ein Steinchen,
That ihm weh ſein Beinchen,
Da ſchrie das Lämmchen mee!

Mee Lämmchen, mee!
Das Lämmchen lauft in Wald,

Digitized by Google

Da ſtieß ſichs an ein Stöchelchen,
That ihm weh ſein Köppelchen,
Da ſchrie das Lämmchen mee!

Da ſtieß ſichs an ein Sträuchelchen,
That ihm weh ſein Bäuchelchen.

Da ſtieß ſichs an ein Hölzchen,
That ihm weh ſein Hälschen.

Da ſchrie das Lämmchen mee.

Die Magd an der Wiege.

Hab ich mirs nicht längſt gedacht,
Sitz ich an der Wiegen,
Hab den Wedel in der Hand,
Wehr dem Kind die Fliegen.

Wenn die Leut ſpazieren gehn,
Muß ich an der Wiege ſtehn,
Muß da machen knick und knack,
Schlaf du kleiner Haberſack.

Ein Popeia etzetera.

Eia im Sauße,
Zwei Wiegen in einem Hauße,

Digitized by Google

Soll der Vater nicht werden bang,
Um zwei Wiegen in einem Gang,
Eia im Hauſe.

Eia wiwi!
Wer ſchläft heut Nacht bei mir,
Solls mein liebes Hänschen ſeyn,
Wird es auch hübſch freundlich ſeyn,
Eia wiwi.

Eia pum pum,
Unſer kleiner Jung,
Will noch nicht alleine ſchlafen,
Will ſich noch rumpumpeln laſſen,
Eia pum pum.

Eia polei,
Kocht dem Schelm ein Brei,
Thut brav Zucker und Butter hinein,
So kriegt der Schelm ein geſchmeidigen Sinn,
Eia polei.

Eia ſchlaf ſüße,
Ich wieg dich mit den Füßen,
Ich wieg dich mit dem ſchwarzen Schuh,
Schlaf mein Kind ſchlaf immer zu.
Eia ſchlaf ſüße.

Eia popei,
Willſt du immer ſchreien,
Flenn Els auf der Geigen,
Kannſt du nit geſchweigen,
Eia popeien.

Digitized by Google

Eia popille,
Schweigſt du mir nicht ſtille,
Geb ich dir du Sünderlein,
Die Ruthe vor dein Hinterlein,
Eia popille!

Wiegenlied.

Eio popeio was raſſelt im Stroh,
Die Gänslein gehn barfus,
Und haben keine Schuh,
Der Schuſter hats Leder,
Kein Leiſten dazu,
Kann er den Gänslein
Auch machen kein Schuh.

Eio popeio, ſchlags Kikelchen todt,
Legt mir keine Eier,
Und frißt mir mein Brod,
Rupfen wir ihm dann
Die Federchen aus,
Machen dem Kindlein
Ein Bettlein daraus.

Eio popejo, das iſt eine Noth,
Wer ſchenkt mir ein Heller?
Zu Zucker und Brod,
Verkauf ich mein Bettlein,

Digitized by Google

Und leg mich aufs Stroh,
Sticht mich keine Feder,
Und beißt mich kein Floh.
Eio popeio.

Walte Gott Vater!

Eya popéya!
Schlief lieber wie du,
Willſt mirs nicht glauben,
So ſieh mir nur zu.
Sieh mir nur zu,
Wie ſchläfrig ich bin;
Schlafen, zum ſchlafen,
Da ſteht mir mein Sinn.
Ey eya popeya.

Hab ich mein Kindele
Schlafen niedergelegt,
Hab ichs mit Walte
Gott Vater! zugedeckt.
Das Walte Gott Vater,
Sohn, heiliger Geiſt,
Der mir mein Kindele
Tränket und ſpeißt:
Ey eya popeya.

Digitized by Google

Zu Bett.

Zu Bett, zu Bett,
Die ein Kindle hätt,
Die keines hätt;
Muß auch zu Bett.

Der Vogelfänger.

Hab ein Vögele gefangen,
Im Federbett,
Habs in Arm 'nein g'nommen,
Habs lieb gehät!

Gute Nacht, mein Kind!

Guten Abend, gute Nacht,
Mit Roſen bedacht,
Mit Näglein beſteckt,
Schlupf' unter die Deck,
Morgen früh, wenns Gott will,
Wirſt du wieder geweckt.

Digitized by Google

Morgenlied.

Steht auf ihr lieben Kinderlein,
Der Morgenſtern mit hellem Schein,
Läßt ſich ſehn frei gleich wie ein Held,
Und leuchtet in die ganze Welt.

Sey willkommen, du lieber Tag,
Vor dir die Nacht nicht bleiben mag,
Leucht uns in unſre Herzen fein,
Mit deinem himmeliſchen Schein.

Sämann.

Hutſch he! hutſch he!
Der Ackermann ſäet,
Die Vögelein ſingen,
Die Kernlein zerſpringen,
Hutſch he! hutſch he!

Mondliedchen.

Wie der Mond ſo ſchön ſcheint,
Und die Nachtigall ſingt,
Wie luſtig mags im Himmel ſeyn,
Bəim kleinen Jeſuskind.

Digitized by Google

Tanzliedchen im Grünen.

Heidelbeeren, Heidelbeeren
Stehn in unſerm Garten,
Mutter gieb mir auch ein Paar,
Kann nicht länger warten.

Tannebaum.

O Tannebaum, o Tannebaum!
Du biſt ein edles Reis!
Du grüneſt in dem Winter,
Als wie zur Sommerszeit!

Warum ſollt ich nit grünen,
Da ich noch grünen kann?
Ich hab kein Vater, kein Mutter,
Der mich verſorgen kann.

Sonnenlied.

Sonne, Sonne ſcheine,
Fahr über Rheine,
Fahr übers Glockenhaus,
Gucken drey ſchöne Puppen raus,
Eine die ſpinnt Seiden,
Die andre wickelt Weiden,

Digitized by Google

Die andre geht ans Brünnchen,
Findt ein goldig Kindchen;
Wer ſolls heben?
Die Töchter aus dem Löwen.
Wer ſoll die Windeln wäſchen?
Die alte Schneppertäſchen.

Wo biſt du dann geſeſſen?

Auf'm Bergle bin ich geſeſſen,
Hab dem Vögele zug'ſchaut,
Iſt ein Federle abe geflogen,
Hab'n Häusle draus baut.

Im Frühling, wenn die Maiglöckchen läuten.

Kling, kling Glöckchen,
Im Haus ſteht ein Döckchen,
Im Garten ſteht ein Hünerneſt,
Stehn drei ſeidne Döckchen drin,
Eins ſpinnt Seiden,
Eins flicht Weiden,
Eins ſchließt den Himmel auf,
Läßt ein bischen Sonn heraus,
Läßt ein bischen drinn,
Daraus die Liebfrau Maria ſpinn,
Ein Röcklein für ihr Kindelein.

Digitized by Google

Beim Spaziergang.

Steig auf das Bergle,
Fall aber nit herab,
O herzig liebs Schätzle,
Brichs Füßle nit ab!

Guten Apetit.

Es regnet, Gott ſegnet,
Die Sonne ſcheint,
Der Mond greint,
Der Pfaff ſitzt aufm Laden,
Frißt all die Paliſaden!
Die Nonne geht ins Wirthshaus,
Und trinkt die Gläſer all, all aus.

Anſchauungs-ABC.

A, b, ab,
Thu die Kapp ab.
A b c
Die Katz, die läuft in Schnee,
Der Vater hinter her,
Mit einem großen Stücke Schmeer.

Wenn der Schelm die erſten Hoſen anzieht.

Zimmermäntle, Zimmermäntle,
Leih mir deine Hoſen. —
Nein, nein, leih dir ſie nit,
Sie hangen hinterm Ofen!

Wenn man die kleinen Jungen mit ihren Schlappertüchlein am Hals zu Tiſche ſetzt.

Hau dich nit, ſtich dich nit, brenn dich nit,
Suppen iſt heiß,
Schneider, wenn du reiten willt,
Setz dich auf die Geis.

Wenn das Kind etwas nicht gern ißt.

Bum bam beier,
Die Katz mag keine Eier,
Was mag ſie dann?
Speck aus der Pfann!
Ey wie lecker iſt unſre Madam!

Wenn das Kind allzu wißbegierig iſt.

Warum?
Darum.

Digitized by Google

Warum denn darum?
Um die Krumm.
Warum denn um die Krumm?
Weils nicht grad iſt!

Wenn die Hühner im Garten ſind.

Mein Hinkelchen, mein Hinkelchen,
Was machſt in unſerm Garten,
Pflükſt uns all die Blümchen ab,
Machſt es gar zu arg,
Mutter wird dich jagen,
Vater wird dich ſchlagen,
Mein Hinkelchen, mein Hinkelchen,
Was machſt in unſerm Garten.

Wenn die Kinder gehen lernen.

Trommel auf dem Bauch, haſt ein ſchweren Ranzen,
Kannſt du erſt auf Stelzen gehn, ſo kannſt du auch bald tanzen.

Wenn die Kinder auf der Erde herum rutſchen.

Guck hinüber, fuff herüber,
Wohl über die Straß hinum,
Kann Deutſchland nicht finden,
Rutſch alleweil drauf rum.

Digitized by Google

Wenn man die Kinder im Schlitten fährt.

Schäfele hat ein Küttele an,
Hänget voller Röllen,
Wann es über d' Gaſſen geht,
Fangen die Hund an bellen.

Schäfele komm,
Schlag mir die Tromm,
Führ mir mein Fritzle
Im Schlittle herum.

Weinſüppchen.

Anne Margrittchen!
Was willſt du, mein Liebchen?
Ich trinke ſo gerne
Gezückerten Wein.

Zwey Pfund Zuckerchen,
Ein Pfund Butterchen,
Zwey Maaße Wein,
So muß es gut ſeyn.

Schütt' es in ein Keſſelchen,
Rühr es mit dem Löffelchen,
Anne Margritchen,
Welch Süpplein iſt das?

Eine Weinſupp'! eine Weinſupp!

Digitized by Google

Wetterprophet.

Drei Wolken am Himmel,
Was ſoll dies bedeuten?
Der Mesmer ſoll heimgeh,
Soll Wetter läuten!

Wenn die Kinder üble Laune haben.

Zürnt und brummt der kleine Zwerg,
Nimm er alles überzwerg,
Ein Backofen für ein Bierglaß,
Den Mehlſack für ein Weinfaß,
Den Kirſchbaum für ein Beſenſtiel,
Den Flederwiſch für ein Windmühl,
Die Katz für eine Wachtel,
Den Sieb für eine Schachtel,
Das Hackbrett für ein Löffel,
Den Hanſel für den Stöffel.

Wiegenlied.

Höre mein Kindchen, was will ich dir ſingen,
Aepfel und Birnen ſoll Vater mitbringen,
Pflaumen, Roſinen und Feigen,
Mein Kindchen ſoll ſchlafen und ſchweigen.

Digitized by Google

Schulkrankheit.

Biſt ſo krank als wie ein Huhn,
Magſt gern eſſen und nichts thun.

Den kleinen Kindern in die Hand gepatſcht.

Patſche, patſche Küchelchen,
Mir und dir ein Krügelchen,
Mir und dir ein Tellerchen,
Mir und dir ein Hellerchen,
Sind wir zwey Geſellerchen.

Butzemann.

Es tanzt ein Butzemann
In unſerm Haus herum di dum,
Er rüttelt ſich, er ſchüttelt ſich,
Er wirft ſein Säckchen hinter ſich,
Es tanzt ein Butzemann
In unſerm Haus herum.

Zu Gaſte gebeten.

Geh mit mir in die Heidelbeeren,
Heidelbeeren ſind noch nit blo, (blau)

Digitized by Google

Geh mit mir ins Haberſtoh,
Haberſtoh iſt noch nit zeitig,
Geh mit mir ins Beſenreiſig,
Beſenreiſig iſt noch nit auf,
Geh mit mir die Trepp hinauf,
Trepplein iſt verbrochen,
Sind wir nauf gekrochen,
Sind wir in dem Kämmerlein,
Schenk ein Schöpplein Wein ein.

Nicht weit her.

Ein Himmel ohne Sonn,
Ein Garten ohne Bronn,
Ein Baum ohne Frucht,
Ein Mägdlein ohne Zucht,
Ein Süpplein ohne Brocken,
Ein Thurm ohne Glocken,
Ein Soldat ohne Gewehr,
Sind alle nicht weit her.

Ich ſchenk dir was.

Was iſt denn das?
Ein ſilbernes Wart ein Weilchen,
Und ein goldnes Nixchen,
In einem Niemahlenen Büchschen.

Haſt du auch was gelernt?

Wacker Mägdlein bin ich ja,
Rothe Strümpflein hab ich an,
Kann ſtricken, kann nehen,
Kann Haſpel gut drehen,
Kann noch wohl was mehr!

Was möchteſt du nicht.

Ich möcht vor tauſend Thaler nicht,
Daß mir der Kopf ab wär,
Da ſpräng ich mit dem Rumpf herum,
Und wüßt nicht, wo ich wär,
Die Leut ſchrien all und blieben ſtehn:
Ey guck einmal den! Ey guck einmal den!

Als Hans vom Markt heimgieng, und ſeinem Schatz ein neu Spinnrad mitgebracht, und ſich eine neue Peitſche gekauft hatte, ſang er luſtig:

Buchsbaumes Rädle,
Ein' fläch ſene Schwing,
Mein Schatz heißt Antonele,
Wie freut mich das Ding.

Digitized by Google

Ach und weh, kein Schmalzele meh!

Ich hab' emahl ein Bettelmädele küßt,
'S Schmalz iſt ihm aus dem Häfele 'raus g'ſpritzt.
Bettelmädele ſchreit Ach und Weh,
Hab ja kein Schmalzele meh!

Wenn ers nur nicht krumm nimmt!

Um um um mein Krummer,
Krummer du biſt mein,
Ei du krummer Dingerler,
Wie magſt ſo luſtig ſeyn?

Was haſt du dann zu dem Schuſtersbuben geſagt?

Schuſterbue!
Flick mir die Schuh,
Gieb mirs Leder auch dazu,
Es iſt kein Gerber in der Stadt,
Der ein ſolches Leder hat.

Ein luſtiger Bu
Braucht oft ein Paar Schuh,
Ein trauriger Narr,
Hat lang an eim Paar.

Digitized by Google

Kommt Hüner bibi.

Der Reiter zu Pferd,
Die Köchin am Heerd,
Die Nonne im Kloſter,
Der Fiſcher im Waſſer,
Die Mutter backt Kuchen,
Sie läßt mich nicht gucken,
Sie giebt mir ein Brocken,
Soll Hüner mit locken,
Kommt Hüner bibi,
Die Knochen ißt ſie.

Lied, mit welchem die Kinder die Schnecken locken.

Kloſterfrau im Schneckenhäußle,
Sie meint, ſie ſey verborgen?
Kommt der Pater Guardian,
Wünſcht ihr guten Morgen!

An den Storchſchnabel.

Storch, Storch, Steiner!
Mit den langen Beiner,
Flieg mir in das Beckerhaus,
Hol mir ein warmen Weck heraus!

Digitized by Google

Iſt der Storch nit ein ſchönes Thier,
Hat einen langen Schnabel und ſäuft kein Bier.

Klapperſtorch.

Storch, Storch, Langbein,
Wann fliegſt du ins Land herein,
Bringſt dem Kind ein Brüderlein.
Wenn der Roggen reifet,
Wenn der Froſch pfeifet,
Wenn die goldnen Ringen
In der Kiſte klingen,
Wenn die rothen Appeln,
In der Kiſte rappeln.

Der Goldvogel.

Goldvogel, flieg aus,
Flieg auf die Stangen,
Käſebrode langen;
Mir eins, dir eins,
Alle gute G'ſellen eins.

Digitized by Google

Maikäferlied.

Maikäferchen, Maikäferchen, fliege weg!
Dein Häusgen brennt,
Dein Mütterchen flennt,
Dein Vater ſitzt auf der Schwelle,
Flieg in Himmel aus der Hölle.

Petrus und Pilatus auf der Reiſe.

Bei dieſem Liede reichen ſich zwei Kinder die Hände kreutzweiß, und gehen ſingend auf und ab, und bei: ſprach Pilatus, drehen ſie ſich, durch einen Zug der Hände ſchnell herum, und wandern wieder zurück.

Pilatus wollte wandern,
Sprach Petrus.
Von einer Stadt zur andern,
Juchheiſaſa andern.
Sagt Pilatus.
Jetzt kommen wir vor ein Wirthshaus,
Sprach Petrus.
Frau Wirthin ſchenkt uns Wein heraus,
Juchheiſaſa ꝛc.
Sagt Pilatus.
Womit willſt du ihn bezahlen?
Sprach Petrus.
Ich hab noch einen Thaler,
Juchh. ꝛc.
Sagt Pilatus,

Digitized by Google

Wo haſt du dann den Thaler bekommen?
    Sprach Petrus.
Ich hab ihn den Bauern genommen,
Juchh. ꝛc.
    Sprach Pilatus.
Jetzt haſt du keinen Seegen.
    Sprach Petrus.
Daran iſt nichts gelegen,
Juchh. ꝛc.
    Sprach Pilatus,
Jetzt kommſt du nicht in Himmel ein.
    Sprach Petrus,
So reit ich auf einem Schimmel hinein.
Juchh. ꝛc.
    Sprach Pilatus,
So fällſt du herunter und brichſt das Bein.
    Sprach Petrus.
So rutſch ich auf dem Hintern hinein,
Juchh. ꝛc.
    Sprach Pilatus.

Abzählen bei dem Spiel.

Eins, zwei, drei,
In der Dechanei,
Steht ein Teller auf dem Tiſch,
Kömmt die Katz und holt die Fiſch,
Kömmt der Jäger mit der Gabel,

Digitized by Google

Sticht die Katze in den Nabel,
Schreit die Katz: Miaun miaun,
Wills gewiß nicht wieder taun.

* * *

Eins, zwei, drei,
Hicke, hacke, Heu,
Hicke, hacke Haberſtroh,
Vater iſt ein Schnitzler worden,
Schnitzelt mir ein Bolz,
Zieh ich mit ins Holz,
Zieh ich mit ins grüne Gras,
Altvater, was iſt das?
Kind, es iſt ein weißer Haas!
Puh, den ſchieß ich auf die Nas.

* * *

Jäger bind dein Hündlein an,
Daß es mich nicht beiſſen kann,
Beißt es mich,
Straf ich dich,
Um ſechshundert dreiſſig.

Aus einem Kindermährchen.

Königstochter jüngſte,
Mach mir auf,

Weißt du nicht, was geſtern
Du zu mir geſagt,
Bei dem kühlen Brunnenwaſſer?
Königstochter jüngſte
Mach mir auf.

Linſenlied.

Die Linſe,
Wo ſin ſe?
Im Tippe,
Se hippe.
Deck ſe zu,
So han ſe Ruh.

Ringelreihe-Lied.

Die Kinder tanzen im Kreiß, und ſetzen ſich plötzlich zur Erde nieder.

Ringel, Ringel, Reihe!
Sind der Kinder dreie,
Sitzen auf dem Holderbuſch,
Schreien alle muſch, muſch, muſch,
Sitzt nieder.
Sitzt ne Frau im Ringelein,
Mit ſieben kleine Kinderlein,

Digitized by Google

Was eſſen's gern?
    Fiſchlein.
Was trinken's gern?
    Rothen Wein.
Sitzt nieder.

Spiellied des Königs Töchterlein.

Ein Mägdlein ſetzt ſich in die Mitte, ihren Rock zieht ſie über den Kopf in die Höh, die Kinder ſtehn um ſie, und halten den Rock, einer geht herum und fragt:

Ringel, Ringel, Thale, ringen,
Wer ſitzt in dieſem Thurm drinnen?
Das Mägdlein antwortet:
    Königs, Königs-Töchterlein.
Der Herumgeſandte:
    Darf man ſie auch anſchauen?
Mägdlein.
    Nein, der Thurm iſt gar zu hoch,
    Du mußt ein Stein abhauen.

Nun ſchlägt er auf eine der Hände, und dieſe läßt den Rock fallen, nun fragt er von neuem: ſind alle Steine herunter, ſo lauft das Königs-Töchterlein nach, und wer erhaſcht wird, muß nun in den Thurm.

Erbſenliedchen.

Gieb mir eine Erbſe.
„Ich habe keine,“

Digitized by Google

Geh zum Müller, und hol dir eine.
„Er giebt mir keine.“
So ſuch dir eine.
„Ich finde keine.“
So blas ich dich.
„So wehr ich mich.

Nun blaſen ſich die Kinder ins Geſicht, wer es am längſten, ohne zu lachen, aushält, bekömmt von dem andern eine Erbſe.

Abzählen.

Eins, zwey, drey,
Bicke, borne hey,
Bicke borne Pfefferkoren,
Der Müller hat ſeine Frau verloren,
Hänschen hat ſie g'funden.
D' Katzen ſchlagen d' Tromme,
D' Maus kehren d' Stuben aus,
D' Ratten tragen den Dreck hinaus:
'S ſitzt ein Männel unter dem Dach,
Hat ſich bald zu krank gelacht.

Dergleichen.

Gickes gackes Eyermuß,
Gänſe laufen barfuß,

Digitized by Google

Hinterm Ofen ſteht ſie,
Vor dem Ofen geht ſie,
Hat ſie Schuh,
Sie legt ſie an.
Hat ſie keine,
So kauft ſie ein Paar.

Wenn die Kinder Steine ins Waſſer werfen.

Iſt ein Mann in Brunnen gefallen,
Haben ihn hören plumpen,
Wär der Narr nit nein gefallen,
Wär er nit ertrunken.

Vöglein auf der Wiege.

Vöglein auf der Wiege,
Singſt ſo klare Züge,
Alſo klar,
Sieben Jahr,
Sieben Jahr herum.

Digitized by Google

Maikäferlied.

(am Ueberrhein.)

Türkenmännchen, flieg hinweg,
Die Weiber mit den Stangen,
Wollen dich empfangen.
Türkenweibchen flieg hinweg,
Die Männer mit den Spieſſen,
Wollen dich erſchießen.
Flieg in den Himmel,
Bring mirn Sack voll Kümmel,
Tunk ich meinen Weck hinein,
Bei dem rothen kühlen Wein.

Abzählen, den die letzte Silbe trift, der muß nachlaufen.

Ahne, Krahne, wickele, wahne,
Wollen wir nit nach England fahren,
England iſt verſchloſſen,
Schlöſſer ſind verroſtet,
Schlüſſel iſt verloren,
Müſſen wir ein Loch nein bohren,
Sind wir nein gekrochen,
Haben die Töpf verbrochen,
Wenn der Keſſel tief iſt,
Wenn die Milch ſüß iſt,
Wenn die Puppen tanzen,
Wollen wir Lanzen pflanzen.

Digitized by Google

Abzählen.

Eins, zwey, drey, vier, fünf, ſechs, ſieben,
acht, neun,
Geh ich in das Gäſſel h'nein,
Schlag dem Bauer die Fenſter ein,
Kommt der Büttel, ſetzt mich ein,
Setzt mich in das Narrenhaus,
Geb' ich drey, vier Batzen aus,
Ri ra Ofenloch,
Hätt' ich mein' drey Batzen noch!

Wirſt du mir keine ſchöne Singerin.

Hinter der Donaubrück
Steht ein ſchön Häusle,
Sitzt ein ſchön Mädle drin,
Singt als wie ein Zeisle.

Geh, du ſchwarze Amſel.

Wann ich ſchon ſchwarz bin,
Schuld iſt nicht mein allein,
Schuld hat mein Mutter gehabt,
Weil ſie mich nicht gewaſchen hat,
Da ich noch klein,
Da ich wunderwinzig bin geſein.

Digitized by Google

Vorbereitung zur Tanzſtunde.

Mädele bind den Geisbock an,
Gieb ihm brav Heu,
Gieb ihm nur, was er mag,
Daß er brav tanzen kann,
Wie ein Lakei.

Heubündele.

Mädle, was haſt du,
Was trägſt in deinem Bündele?
Mehl und Schmalz und ein Salz,
Für mein klein Kindle?

Etikette auf des Bettelmanus Hochzeit.

Widele wedele,
Hinterm Städele
Hat der Bettelmann Hochzeit,
Pfeift ihm Läusle,
Tanzt ein Mäusle,
'S Igele ſchlägt die Trommel,
Alle die Thier, die Wedele haben,
Sollen zur Hochzeit kommen.

Digitized by Google

Was haben wir dann zu eſſen?

Guten Abend Aennele,
Zu eſſen håben wir wenele,
Zu trinken håben wir unſern Bach,
Håben wir nit die beſte Sach.

Wer biſt du, armer Mann?

Der Himmel iſt mein Hut,
Die Erde iſt mein Schuh,
Das heil'ge Kreuz iſt mein Schwerd,
Wer mich ſieht, hat mich lieb und werth.

Was ißt du gern, was ſiehſt du gern?

Geſchnittne Nudele eß ich gern,
Aber nur die feine,
Schöne Mådele ſeh ich gern,
Aber nur die kleine.

Ach wenn ich doch ein Tåublein wår.

Dort oben auf dem Berge,
Da ſteht ein hohes Haus,
Da fliehen alle Morgen,
Zwey Turteltåublein raus.

Digitized by Google

Ach wenn ich nur ein Täublein wär!
Wollt fliegen aus und ein,
Wollt fliegen alle Morgen!
Zu meinem Brüderlein.

Ein Haus wollt ich mir bauen,
Ein Stock von grünem Klee,
Mit Buchsbaum wollt ichs decke,
Und rothen Nägelein.

Und wenn das Haus gebauet wär,
Beſcheert mir Gott was n'ein,
Ein kleines, kleines Kindelein,
Das ſoll mein Täublein ſeyn.

Rothe Äuglein.

Könnſt du meine Aeuglein ſehen,
Wie ſie ſind vom Weinen roth,
Ich ſoll in das Kloſter gehen,
Und allein ſeyn bis in Tod.

Es ſitzen auch zwey Turteltäublein
Drüben auf dem grünen Aſt,
Wenn die von einander ſcheiden,
So vergehen Laub und Gras.

Digitized by Google

Korbflechterlied.

Ich will ein Körblein flechten,
Ein Körblein hübſch und fein,
Nimm du dein falſches Herze,
Und legs mit größtem Schmerze
In dieſes Körblein fein.

Tanzliedchen.

Bin ich nit ein Bürſchlein
  In der Welt?
Spring ja wie ein Hirſchlein,
  In dem Feld?
In dem Feld, im grünen Holz,
Begegnet mir ein Jungfrau ſtolz.

Guten Morgen, Jungfrau!
  Mach geſchwind,
Du ſollſt mit mir tanzen,
  Munter Kind!
Bischen auf und abgeſchwenkt,
Und ein Gläschen eingeſchenkt.

Schöne Muſikanten
  Spielet auf!
Spielet mir ein Tänzlein
  Oben drauf;

Digitized by Google

Aufgepuzt, eingeſchnürt,
Luſtig dann zum Tanz geführt.
Heiſaſa.

Wenns Kind verdrieslich iſt.

Der Müller thut mahlen,
Das Rädle geht 'rum,
Mein Schatz iſt verzürnet,
Weiß ſelbſt nit warum.

Liebesliedchen.

Mein Schätzle iſt fein,
'S könnt feiner nit ſeyn,
Es hat mirs verſprochen,
Sein Herzle gehör' mein.

Vom Vöglein.

Grüß dich Gott mein lieb Regerl!
Ich komm aus dem Wald,
Hab gefangen ein ſchöns Vögerl,
Entwiſcht wär mirs bald.

Digitized by Google

Ich thät dirs gern ſchenken,
Nimms an, ſey ſo gut,
Es wird dich nicht kränken,
Weils ſchön ſingen thut.

Ey du mein liebs Regerl,
Ich bitt dich um ein Gnad,
Verſchaff doch dem Vögerl
Ein Häusle von Drath,
Thu auch nicht vergeſſen,
Ein Trögerl zum Trank,
Ein Trögerl zum Freſſen,
Daß 's dir nit wird krank.

Der geſcheide Hanſel.

Hanſel am Bach,
Hat lauter gut Sach,
Hats Häuſel verbrennt,
Hat Lumpen drum gehenkt.

Hanſel am Bach,
Hat lauter gut Sach,
Hat Fiſchlein gefangen,
Hat die Schuppen heimbracht.

Hanſel und Gretel,
Zwei luſtige Leut,
Der Hanſel iſt närriſch,
Die Gretel nit geſcheidt.

Digitized by Google

Liebeslieder.

Herzigs Kindlein, Zuckermündlein,
Ich hab ein Wecklein, in meinem Säcklein,
Ich will dirs bringen,
Bis nach Bingen,
Zerrißne Hemder,
Die Schuh voll Bänder,
Papierne Abſätz,
Hölzerne Sohlen;
Knäblein willſt du mich,
So thu mich holen.

Mein Schätzlein, mein Kätzlein,
O warte nur ein Jahr,
Und wann die Weiden Kirſchen tragen,
So nehm ich dich fürwahr.
Die Weiden tragen keine Kirſchen,
Die Königskerze iſt kein Licht,
Alſo kannſt du gedenken,

Daß ich dich nehme nicht.
Und wenn ich dich ſchon nehme,
So haben wir kein Haus,
Da ſetzen wir uns in die Kieze,
Und ſchauen oben raus.

Digitized by Google

Vergiß mein nicht.

Iſt es nicht eine harte Pein;
Wenn Liebende nicht beyſammen ſeyn,
Drück mich feſt in dein Herz hinein,
Wachſen heraus Vergiß nicht mein.

Trotzliedchen.

Mein Schätzle iſt klein,
Es bildt ſich viel ein,
Jetzt mag es mich nimmer,
'S muß aber nit ſeyn.

Scherzlied.

'S Band aufe, 's Band abe,
Mein Schätzle iſt mir lieb,
Dort in dem braunen Kittele,
Schön Sträusle auf dem Hut.

Ey der tauſend.

Ich ſaß auf einem Birnenbaum,
Wollt gelbe Rüben graben,

Digitized by Google

Da kam derſelbe Bauersmann,
Dem dieſe Zwiebeln waren!

Ach, ach du Schelm, ach, ach du Dieb!
Was machſt du in den Nüſſen,
So hatt' ich all mein Lebetag
Kein beßre Pflaumen geſſen.

Der Eſel hat Pantoffeln an,
Kam übers Dach geflogen,
Ach, ach, ich armes Mädelein,
Wie bin ich doch betrogen.

Scherz- und Liebes-Liedchen.

Was hilft mir ein rother Apfel,
Wenn er innen faul iſt;
Was hilft mich ein ſchöns Kindlein,
Wenn ſein Herzlein falſch iſt.

Wenn ich ein ſchön Mägdlein ſeh,
Mein ich, es ſey mein,
Wenn ich mirs dann holen will,
Läßt michs nicht hinein.

Und wenn mein Kindchen auf dem Tannenbaum wär,
Ich wolls hinauf klettern, wenns' noch ſo hoch wär.

Digitized by Google

Ziehs nauſi.

Margritchen, Margritchen,
Dein Hemdchen guckt für,
Ziehs nauſi, ziehs nauſi,
So tanz ich mit dir.

Tanzliedchen.

Tanz Kindlein tanz,
Deine Schühlein ſind noch ganz,
Laß dir ſie nit gereue,
Der Schuſter macht dir neue.

Konterfait und Ausſteuer.

Mein Schatz iſt kreideweiß,
Hat krumme Glieder,
Geht ſchief zum Thor hinaus,
Kömmt bucklicht wieder.

Ein ungleich Paar Ochſen,
Eine bucklichte Kuh,
Die giebt mir meine Mutter,
Wenn ich heurathen thu.

Digitized by Google

Von Adel und Tadel.

Ein ſilberne Scheide,
Ein goldene Kling,
Mein Schatz iſt von Adel,
Wie freut mich das Ding.

Kreideweiße Haare,
Schwarz gewichſte Schuh,
Ein Degen an der Seite,
Ein Goldſtück dazu.

Mein Schatz iſt von Adel,
Von Adel iſt er,
Was hat er für einen Tadel?
Kein Waden hat er.

Gelegenheitsverſe.

Wenn ein Schiff vom Stapel läuft, ſo ſingen in Lübeck die Kinder, die zu ihrem Vergnügen ſich darauf befinden:

Laß ihm, laß ihm ſeinen Willen,
Er hat den Kopf voll Grillen.

Wenn die Knaben beim Spiel das lezte, was ſie haben, einſetzen, ſingen ſie:

Die lezte Hand klopft an die Wand,
Die wird mich nicht verlaſſen.

Digitized by Google

Schluſs.

Dormi Jesu, mater ridet,
Quae tam dulcem somnum videt,
Dormi Jesu blandule.
Si non dormis, mater plorat,
Inter fila cantans orat;
Blande veni somnule.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

OCT 8 - 1924

Digitized by Google

Digitized by Google